Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 257. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 5. Juni 1878.**

Das Attentat und die öffentliche Meinung.

Allüberall in deutschen Landen erhebt sich laute, erschütternde Klage. Die ganze Nation empfindet die Schwere der Last, welche auf sie durch fluchwürdige Verbrecher gewälzt wird; sie sieht sich in ihren heiligsten Empfindungen verletzt, das makellose Schild ihrer Ehre haben ruchlose Buben besudelt. Vergebens sträubt man sich gegen das Gefühl, daß eine tiefere Beschämung einem Volke nicht zu Theil werden konnte, das sich mit seinem Kaiser, mit seinem hochgemuthen, greisen Führer aus der Nacht des politischen Elends, der Zerrissenheit, der Staatsunmündigkeit zum Lichte eines neuen, besseren Tages Eins wußte. Und eine unsägliche Trauer, nur gemischt mit dumpfem Groll, befällt jeden Einzelnen, in dem noch eine Funke der Vaterlandsliebe lebendig ist. Wir müssen uns jetzt der peinlichen Aufgabe unterziehen, die verschiedenen Stimmen des klagenden und anklagenden Chores zu vernehmen, die uns wenigstens den einzigen Trost spenden, daß wir in diesem Schmerz, in dieser einmüthigen Verurtheilung der ruchlosen That die Gewähr haben, es sei das Gewissen unseres Volkes auf der Wacht gegen die Frevler wider Kaiser und Reich.

Die „Voß'sche Zeitung" sagt im Eingang ihrer Mittheilungen über das Attentat Folgendes:

„Noch ist der erste Schreck und Schmerz kaum überwunden, von dem die Hauptstadt und das ganze Land ergriffen wurde, als vor wenig Wochen sich eine ruchlose Verbrecherhand gegen das Haupt unseres wie kein anderer Monarch geliebten und geehrten Kaisers erhob, und schon wieder durchflog gestern Nachmittag bald nach 2 Uhr unsere Stadt die entsetzliche und im ersten Augenblick alle Geister lähmende Kunde von einem neuen Attentate auf unseren Kaiser. Die Ruchlosigkeit erschien so unglaublich, so unerhört; Schreck und Scham wirkten so überwältigend, daß man die That für unmöglich hielt. Doch während man sich noch von der Unmöglichkeit eines so ungeheuren Frevels zu überreden suchte, trafen immer neue Nachrichten ein, die keinen Zweifel mehr an einem Verbrechen ließen, das nicht blos jedes deutsche Patriotenherz, sondern die ganze civilisirte Welt mit Schauder und Entsetzen erfüllen wird.

In ähnlicher Weise sprechen sich alle liberalen Berliner Blätter aus und wir wollen deshalb gleich zu den hervorragenden Organen, welche außerhalb der Hauptstadt erscheinen, übergehen. Die „K. Z." äußert sich in folgender beachtenswerther Weise:

Es fehlen fast die Worte, um dem Entsetzen Ausdruck zu geben, welches jedes deutsche Herz bei der Kunde von dem zweiten mörderischen Angriff auf unsern Kaiser erfüllt. Noch nicht hatten sich die Wogen der Aufregung gelegt, die vor drei Wochen durch das scheußliche Verbrechen des Meuchelmörders Hödel hervorgerufen wurde; noch waren die Seelen durchdrungen von den Gefühlen innigster Freude über die Rettung des hochverehrten Hauptes unserer Nation, als diese neue Frevelthat neue Erschütterung und zu unser Aller tiefstem Schmerze auch bange Sorge um das geliebte Leben unseres Heldenkaisers in die Gemüther werfen mußte.

Als einen Helden hat sich Kaiser Wilhelm im Sturm und Drang blutiger Schlachten bewährt; als einen Helden ohne Furcht und Tadel bewies er sich auch im Frieden. Die Kugel des verruchten Hödel, die um eines Haares Breite an der edlen Stirn vorübersauste, konnte ihn nicht abschrecken, in gewohnter Weise Tag um Tag sich der Oeffentlichkeit zu zeigen. Mit dem großen Dichter, der wie er auf der Menschheit Höhen gewandelt, mag er wohl gedacht haben:

> Laß bleiche Furcht in niedern Seelen wohnen,
> Nicht einer königlichen Brust sich nahn!

Und doch ist es das Loos derer, welche die Geschicke der Völker lenken, daß sie mehr als ihre den bescheideneren Kreisen des Lebens angehörigen Mitmenschen den Gefahren mörderischer Waffen ausgesetzt sind. Wir brauchen nicht weit in die Geschichte zurückzublicken, um Beispiele in bedauerlicher Ueberfülle zu finden. Ludwig Philipp und Napoleon III., Friedrich Wilhelm IV., der Czar Alexander, Fürst Bismarck, selbst die harmlose, junge Königin Victoria — sie sind das Ziel der Meuchelmörder gewesen; und noch ist, wenn auch schon zwölf Jahre darüber hinweggerauscht sind, der Schrecken und die Trauer nicht vergessen, welche bei der Nachricht von des Präsidenten Lincoln blutigem Tode die ganze Welt ergriffen hat. Die scheußliche Ermordung dieses großen und guten Mannes zeigte an einem augenfälligen Beispiel, daß es ein Wahn ist, zu glauben, nur monarchische Staaten seien vorzüglich der Boden für diese besondere Art von Verbrechen.

Noch tiefere Erschütterung als Lincoln's Tod würde auf dem ganzen civilisirten Erdkreise die Kunde erweckt haben, daß der durch Gerechtigkeitssinn, durch Edelmuth, durch Tapferkeit und Selbstaufopferung, kurz, durch alle Tugenden, welche den Mann schmücken können, so hoch ausgezeichnete greise Kaiser Wilhelm das Ende seiner ruhmvollen Laufbahn durch die Hand des Mörders gefunden hätte. Wohl fragt man mit gespannter Erwartung, welche Triebfedern den elenden Menschen geleitet haben, der des Kaisers Haupt zum Ziele seiner Kugel nahm; und schon bringen die Telegramme aus Berlin einige, wenn auch immerhin unklare Andeutungen zur Beantwortung dieser Frage. Aber überwiegend bestürmen unsere Brust neben dem Abscheu vor dem gräßlichen Verbrechen noch die heißen Empfindungen der Freude und des Dankes, daß auch diesmal das theure Leben aus der größten Gefahr errettet worden ist. Denn die Aussprüche der kundigsten Aerzte geben uns die beruhigende Zuversicht, daß der verwundete Monarch die Krisis glücklich überstehen wird. Mit ängstlicher Sorge aber wird gleichsam die ganze Nation an dem Krankenlager ihres geliebten Oberhauptes wachen. Mögen seine treuen Unterthanen den hohen Herrn recht bald wieder als Genesenen begrüßen können! Das ist der innigste Wunsch, den wir heute auszusprechen vermögen.

Der „Hannoversche Courier" ruft aus:

Welch ein Schauspiel! Die Feder sträubt sich, dasselbe weiter auszumalen. Abscheu vor der Verruchtheit der That drängt schließlich jede andere Vorstellung in den Hintergrund. Aber zu dem Abscheu gesellt sich in der Brust jedes Vaterlandsfreundes das Gefühl tiefer Beschämung, daß wiederum ein Deutscher es war, welcher das Mordblei gegen das pflichttreueste, nur dem Wohle seines Volkes schlagende Herz sandte! Diese in so kurzer Spanne wiederholten Attentate gegen die Person unseres Kaisers sind geeignet den deutschen Namen vor dem Auslande mit Schmach und Schande zu bedecken, zumal der neue Attentäter nicht wie Hödel den unteren Schichten, sondern den gebildeten Ständen angehört.

Das „Dresdener Journal", das officielle Organ für das Königreich Sachsen, erzählt am 3. d.:

„Gestern Nachmittag wurde unsere Stadt durch die erschütternde Schreckensbotschaft in Aufregung gesetzt, daß in Berlin „Unter den Linden" ein neues Attentat auf das Leben Sr. Majestät des Kaisers verübt worden sei. Leider folgte derselben nur allzubald die Bestätigung, und zwar mit der traurigen Gewißheit, daß es dem Meuchelmörder dabei gelungen sei, durch sein Bubenstück den Kaiser schwer zu verwunden. Die Theilnahme für Se. Majestät den greisen Kaiser ist, wie am königlichen Hofe, so auch in allen Kreisen der Bevölkerung eine innige und allgemeine; viele Einwohner haben derselben durch Aushängung von Flaggen an den Häusern Ausdruck gegeben, und Aller Herzen flehen hier, wie wohl in allen deutschen Gauen, zu Gott, daß seine Vaterhand, die wiederum so sichtbar über Sr. Majestät gewaltet, das theure Leben des Kaisers, zum Segen des deutschen Reiches, auch in dieser schweren Krisis schützen und schirmen möge."

Daß die conservativen Blätter verschiedener Nuancen außer dem reinen Gefühl des Schmerzes auch die minder lautere Absicht kundgeben, für ihre Parteianschauungen und staatsrettenden Gelüste Propaganda zu machen, ist erklärlich, freilich nicht erbaulich. Aber auch von diesen Symptomen müssen wir Notiz nehmen und trauen unsern Lesern Urtheilskraft genug zu, um die echte Liebe zu Kaiser und Vaterland von dem minder lautern Tendenz-Pathos zu trennen. So sagt die „N. A. Ztg." u. A.:

„Spreche man uns nicht von Wahnsinn, von Größenwahn und dergleichen. Der krankhafte Zug unserer Zeit liebt es, jedes Verbrechen mit einem abnormen Geisteszustande zu entschuldigen: verantwortlich sind nicht nur die beiden Buben selbst. Verantwortlich ist jene Strömung der Gesetzgebung, welche unablässig darauf hindrängte, daß die Autorität des Staates und seine Machtbefugniß auf allen Gebieten systematisch mehr und mehr herabgedrückt und daß damit alle Autorität der Religion und Sitten gleichfalls immer ohnmächtiger wurde. Verantwortlich ist unsere gesammte heutige Gesellschaft durch jenen krankhaften Zug der Ueberhebung, der so viele unserer jetzigen Verhältnisse im öffentlichen Leben wie in Haus und Familie kennzeichnet, verbunden mit einer übertriebenen Humanitätssucht, welche unser Strafsystem jedes abschreckenden Charakters beraubt. Wohin sind wir gerathen? Was ist aus der vordem so unerschütterlichen Ordnung in Preußen geworden? Ist der rocher de bronce, an welchen fast zwei Jahrhunderte ihre besten Kräfte gesetzt haben, dazu bestimmt, von entarteten Söhnen des eigenen Volkes umgestürzt zu werden? Ob die außerordentlichen Verhältnisse nicht außerordentliche Maßnahmen gebieterisch erheischen — mag heute noch außer Erörterung bleiben. Die Nation hat ein Recht, zu verlangen, daß der Staatswagen wieder in feste Bahnen gelenkt, daß gründlich und energisch, ohne Rücksicht auf die Popularität dieser und jener Maßregel, gegen die Krankheitserscheinungen an unserem Staatskörper vorgegangen werde. Die Zeit der Halbheiten dürfte nachgerade vorüber sein."

Und die „Post", welche sonst die conservativen Meinungen mit größerer Mäßigung pflegt, secundirt der „N. A. Ztg." in folgender herausfordernden Weise, welche nur die Partei-Zwietracht in den Herzen des im Schmerze geeinigten Volkes wieder erwecken kann:

Mit dem scharfen, von keiner Sentimentalität angekränkelten Blicke des großen Staatsmannes hat Fürst Bismarck unmittelbar unter dem Eindruck des ersten Attentats Maßregeln gegen die Socialdemokratie verlangt. Aber die kleinen Staatsmänner der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen waren viel klüger als er. Sie hatten nur Sorge, daß die „Reaction" die Gelegenheit nicht etwa ausbeute und wenn sie die Regierung zweimal verwarnt hatten, verwarnten sie die Socialdemokratie einmal. Die letztere hatte allen Grund, die Tage des 23. und 24. Mai als Siegestage zu verzeichnen. Was geschehen konnte, um eine nationale Erregung herabzustimmen, war in diesen Tagen gethan worden und man konnte mit der unbefangensten Heiterkeit darüber spotten, daß „etwas gethan werden müsse", und ein Sündenregister der Regierung anlegen, wo die Organe derselben sich erlaubten, die unschuldigen Socialdemokraten zu drangsaliren. Dieser Carneval von zehn Tagen, dieser Carneval abgestandener Possen hat gestern sein schreckliches Ende gefunden. Die **nothwendige Reaction** hat Riesenfortschritte gemacht und die Regierung würde der ganzen Welt einen schlagenden Beweis dafür liefern, wenn sie sofort den Reichstag wieder zusammenberiefe, um ihm ein Gesetz gegen die Socialdemokraten vorzulegen. Die Mehrheit des Reichstages wird dann einsehen, daß die letzte Vorlage nur den einen Fehler gehabt hat, viel zu milde gewesen zu sein.

Die „Germania" aber, das Organ jener Partei, die zu den Hebammen der Socialdemokratie gehört, wiederholt den bekannten Sirenengesang der staatsrettenden Religion, unter welcher sie natürlich nur die Religion der alleinseligmachenden Kirche versteht. Sie fragt: Wo sitzt die Wurzel des Uebels? und antwortet:

Der freche Bube erklärte, den Mord geplant zu haben, weil er glaubte, es würde „für das Staatswohl ersprießlich" sein, wenn er seine verbrecherische Hand gegen seinen Monarchen erheben würde. Man sieht, der Mensch versteht den Patriotismus auf dieselbe Weise, wie eine geheime Secte, die den politischen Meuchelmord unter die Mittel rechnet, mit denen sie ihre gottlosen Pläne zu fördern sucht. Giebt es nun ein Schutzmittel gegen solch verbrecherisches Beginnen? Ja, sagen wir, aber nur einen einzigen Hort finden hier des Monarchen ehrwürdige Person und jedwede legitime Autorität. Es ist dies die Gottesfurcht. Darum verbinden wir mit dem sehnlichen Wunsch, das theure Leben Sr. Majestät noch lange Jahre ungetrübt erhalten zu sehen, die eindringliche Aufforderung, die noch kürzlich der Kaiser seinen Ministern gegenüber selber ausgesprochen hat, daß dem Volke die Religion erhalten werde. Dann werden wir von so abscheulichen Verbrechen, wie das obige nicht mehr zu melden brauchen.

Die ganze Nation macht bei gedämpftem Trommelklang einen Trauergang, aber unbekümmert um ihren Schmerz und ihre Sorge, denken diese Leichenbesorger schon an die fröhliche Nachzeche, ihre schrille Pfeife tönt disharmonisch in die wehmüthigen Accorde des Schmerzes hinein. Sie glauben, daß die passende Stunde gekommen, auf die Fortentwickelung unseres Volkes ein Attentat zu machen. Aber sie dürften sich irren. Wenn die Frage der geistigen Urheberschaft weiter verfolgt wird, kann sich noch ein Ideenzusammenhang zwischen verworrenen Verbrechernaturen und zweckbewußten Fanatikern herausstellen, der unabhängig davon ist, ob Nobiling Mitarbeiter der „Germania" war, (was diese direct als unwahr hinstellt,) oder nicht.

Breslau, 4. Juni.

Die Kunde von dem Attentat hat sämmtliche Mitglieder des Staats-Ministeriums in Berlin versammelt. Dr. Falk und Dr. Friedenthal waren im Laufe des gestrigen Tages aus Hannover resp. Schlesien zurückgekehrt, Fürst Bismarck ist heute angekommen.

„Von hochstehender Seite" erhält die „Voss. Ztg." über das Attentat noch folgende Einzelheiten. Der Kaiser hat in keinem Augenblick seine volle Besinnung verloren, sondern sich stets über Alles genauen Bericht erstatten lassen. Selbst an Kleinigkeiten dachte er. So ließ er sich bald nach Anlegung des ersten Verbandes seinen Helm und Mantel zeigen. Beim Anblick des Helms, der von 18 Schrotkörnern durchbohrt ist, von denen nur eines noch leicht die Stirne verletzt hat, sagte er wehmüthig: „So oft hast du, alter Helm, deine Schuldigkeit gethan und auch jetzt wieder mein Leben beschützt!" Der Mantel sieht aus, als ob er von Motten zerfressen wäre, so zahlreich haben ihn die Schrote durchlöchert. Ueber die Behandlung der Wunden erfahren wir von derselben Seite, daß die Aerzte **nicht beabsichtigen die Kugeln aus dem Körper zu entfernen.** Dieselben sollen sich vielmehr einkapseln. Die schlimmste Verwundung weist der rechte Unterarm auf, welcher in dem Moment getroffen wurde, als der Kaiser grüßte. Der Inhalt des amtlichen Bulletins wird uns mit dem Bemerken vollinhaltlich bestätigt, daß der Kaiser auch Vormittags zeitweise ruhig geschlafen und dann mit sehr gutem Appetit gefrühstückt hat.

Wir glauben wohl — schreibt die „Trib." — an dieser Stelle die uns (der „Trib.") von zuverlässiger Seite zugegangenen Nachrichten einfügen zu dürfen, daß auch der Feldmarschall Graf **Moltke** einen **Drohbrief** bekommen habe, worin steht, er solle sich nicht unterstehen, noch einmal eine solche Rede im Reichstag zu halten, sonst würde man ihm ebenfalls zu Leibe gehen.

Es ist überaus traurig — schreibt die „Nationalliberale Corresp." mit vollem Recht, daß selbst an diesem Tage, der alle patriotischen Herzen vereinigen sollte im Schmerz über unsern verwundeten Kaiser, im Schmerz über die befleckte Ehre des deutschen Namens, zwei unserer **conservativen Blätter** sich das Parteigezänk nicht versagen konnten. Die „Post" wirft den „kleinen Staatsmännern der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen" vor, daß sie dem Fürsten die verlangten Maßregeln gegen die Socialdemokratie abgeschlagen haben. Glaubt die „Post" etwa, daß das Nobiling'sche Attentat durch die Annahme jener vielerwähnten Vorlage verhindert sein würde? Ganz gewiß nicht. Wozu aber dann diese Hetzerei? Die „Nordd. Allg. Ztg." ihrerseits bemerkt, indem sie den Ursachen des gestrigen Attentats nachforscht, u. A.: „Verantwortlich ist jene Strömung der Gesetzgebung, welche unablässig darauf hindrängte, daß die Autorität des Staates und seine Machtbefugniß auf allen Gebieten systematisch mehr und mehr herabgedrückt und daß damit alle Autorität der Religion und Sitten gleichfalls immer ohnmächtiger wurde." Weiß die „N. A. Z." nicht, daß alle unsere Gesetze die Unterschrift Sr. Majestät des Kaisers und Königs tragen? Weiß sie nicht, daß die Verantwortung für diese Gesetze auf den Schultern der Minister liegt, welche dieselben unterzeichnet haben? Will das gouvernementale Blatt gegen diese Personen die Anklage erheben, zu einer die Autorität des Staates, der Religion und der Sitten untergrabenden Gesetzgebung mitgewirkt zu haben?

Der „Reichs-Anz." bestätigt, daß der **Congreß** zum 13. Juni nach Berlin einberufen sei. Da die Mächte durch ihre leitenden Minister vertreten sein werden, (mit Ausnahme Rußlands, welches für den erkrankten Reichskanzler Grafen **Schuwaloff** nach Berlin sendet), so dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, daß die Congreß-Verhandlungen sich nicht allzulang hinausziehen werde.

In der gestrigen Sitzung der **ungarischen** Delegation brachte **Wahrmann** folgende zeitgemäße Interpellation ein:

„In Anbetracht dessen, daß anläßlich des nach Berlin einberufenen Congresses voraussichtlich auch die **rumänische Frage** zur Sprache kommen wird, erlaube ich mir in meinem und im Namen mehrerer meiner Collegen folgende Frage an den Minister des Aeußeren zu richten:

Ist der geehrte Herr Minister des Aeußern geneigt, bei dieser Gelegenheit sich an jene beleidigende und erniedrigende Behandlungsweise zu erinnern, welche die **israelitischen Bewohner** Rumäniens in diesem Lande zu erdulden haben, und gedenkt er im Interesse dieser Unglücklichen im Namen der Principien der Humanität, der Civilisation und der Gleichberechtigung seinen Einfluß geltend zu machen?

In der **Schweiz** hatte der Bundesrath an die Regierung des Cantons Schwyz die Aufforderung gerichtet, ihm über die in diesem Canton angekündigten Jesuiten-Missionen Bericht zu erstatten. Darauf hat diese Regierung geantwortet, daß ihr bis jetzt von solchen nichts bekannt geworden sei. Die Schwyzer Regierung, bemerkt dazu eine Berner Correspondenz der „K. Z.", hat damit die Wahrheit gesagt; dagegen hat sich inzwischen herausgestellt, daß der Bundesrath das Opfer einer frechen Täuschung geworden, wie sie der obersten Landesbehörde der Eidgenossenschaft gegenüber noch nie vorgekommen und auf die, was das Aergste ist, ihr Urheber, die ultramontane „Schwyzer Zeitung" noch stolz zu sein scheint. Nur um zu sehen, ob der Bundesrath, welcher für die Klagen der Römisch-Katholischen über die Verfolgungen, welche ihre Kirche im Canton Genf und anderswo in der Schweiz erlitte, taube Ohren habe, „auf die Jesuiten anbisse", habe sie fünf Exemplare ihres Blattes mit einer Ankündigung solcher Missionen drucken lassen und dieselben an den Bundesrath nach Bern gesandt; und richtig, das Mittel habe sich als probat erwiesen. Hätte man es nicht schwarz auf weiß vor sich, würde man eine solche Verhöhnung der Behörden für unglaublich halten. Dazu muß aber auch noch bemerkt werden, daß die Anschuldigung der Ultramontanen, der Bundesrath habe taube Ohren für ihre Klagen, vollständig grundlos ist. So hat er betreffend der Vorgänge mit dem abgesetzten Pfarrer der Genfer Gemeinde, Chêne-Bourg, eine eidgenössische Untersuchung eingeleitet, welche übrigens von der Regierung dieses Cantons selbst, als das geeigneteste Mittel, jene Vorgänge in das richtige Licht zu setzen, gewünscht wurde.

Auch in **Frankreich** hat der Unglücksfall, der den „Großen Kurfürsten" und damit die ganze deutsche Marine betroffen hat, trauriges Aufsehen erregt. Unter den Pariser Blättern erinnert namentlich die „Presse" an das analoge Unglück, welches vor Kurzem einem französischen Panzerschiff in der Rhede von Toulon widerfuhr.

„Die Umstände", sagt die „Presse", „unter welchen damals der Zusammenstoß erfolgte, boten den französischen Offizieren triftigere Entschuldigungen, als die deutschen Offiziere heute geltend zu machen in der Lage sein dürften; aber die Thatsache und das Resultat waren beide Male dieselben. Nach diesen Erfahrungen, sowie nach jenen, welche der russisch-türkische Krieg geliefert hat, wo man Monitors, die zehn Millionen gekostet hatten, in Folge der Explosion eines Torpedos, wie Zündhölzchenschachteln in die Luft fliegen sah, muß man sich gestehen, daß die Panzerschiffe viel Gefahren und wenig Vortheil darbieten. Man gebe sie also lieber ganz auf, zumal viele Seeleute versichern, daß kleine, zur Kaperei ausgerüstete Schiffe im Kriege nützlicher sind, als dieses Riesenspielzeug, als diese Panzerfregatten, die ebenso kostspielig sind für Diejenigen, welche sie bezahlen, als mörderisch für Diejenigen, welche sie bemannen."

Der erste Lord der englischen Admiralität hat sich bekanntlich vor wenig Wochen ebenfalls sehr zweifelnd über die Vortheile ausgesprochen, welche die Panzerkolosse im Seekriege gewähren werden.

Ueber die in **Amerika** neu erstandene Partei der „Nationalen" äußert sich eine vom 13. v. Mts. datirte Newyorker Correspondenz der „K. Z." nicht gerade sehr günstig. Dieselbe sagt vielmehr:

Wie immer, wenn die alte Parteiwirthschaft sich wieder einmal recht nichtsnutzig erweist, aus dem unaufhörlichen Hilferuf nach einer neuen, rettenden Parteibildung ein oder der andere Ansatz zu einer solchen aus der allgemeinen Misere hervorzugehen pflegt, so ist auch jetzt ein solcher Versuch zu verzeichnen. Unter dem Namen der „Nationalen" haben unzufriedene Mitglieder der beiden bestehenden politischen Organisationen es unternommen, auf eigenen Füßen eine Bewegung ins Leben zu rufen, von der man sich im ersten Augenblick wohl etwas versprechen durfte. Aber es hat nicht lange gewährt, und die neue politische Botschaft enthüllte sich auf seiner vorzugsweise praktischen und auf Abstellung der schlechten Zeiten gerichteten Grundlage als ein neubelebtes „Mehr Geld", d. h. Papiergeld-Evangelium, welches die Theorieen des mit so vieler Mühe eben erst aus der Welt geschafften Papiergeldschwindels in neuer Auflage verkündete. Viel zu erwarten ist nicht mehr davon, — um so mehr, als auch die Führerschaft bereits in die Hände höherer Handwerkspolitiker übergegangen ist, deren Vergangenheit hinreicht, um alles, was sie berühren, für den wahrhaft einsichtigen und patriotischen Bürger mit der Devise „Vorsicht" zu kennzeichnen. Die Finanzfrage, welche durch die neu eingeführte Doppelwährung auf ein völlig neues und vor der Hand sich überraschend bewährendes Hartgeld-Fundament gebracht ist, kann unmöglich auf die überwundene Papiergeldgrundlage zurückgezwungen werden, ohne daß den empfindlichsten Umwälzungen Thür und Thor geöffnet würde. Um so weniger, als jetzt als wichtigste und dringendste Angelegenheit die einst gesetzlich auf den 1. Januar 1879 anberaumte Aufnahme der Baarzahlungen auf diesem Gebiet an der Tagesordnung ist. Der betreffende Plan des Finanzsecretärs, welcher demnächst zur Erörterung kommen soll, ist seinem Wesen nach ein Compromiß. Als solcher hat er zwar das Glück, den Papiergeld-Anwälten höchlichst zu mißfallen, leider aber auch das Mißgeschick, den grundsätzlichen Gegnern

alles uneinlöslichen Regierungs-Papiergeldes keineswegs zu gefallen. Daß die Baarzahlungen dadurch, daß das Goldagio seit mehreren Wochen so gut wie verschwunden ist, thatsächlich schon aufgenommen sind, ändert an der Lage der Sache nichts, sobald es sich um die endgiltige gesetzliche Regelung der Frage handelt. Während die grundsätzlichen Widersacher des nationalen Papiergeldes die endgiltige Vernichtung desselben verlangen, beabsichtigt der Finanzsecretär zwar vom 1. Januar 1879 die Einlösung alles nationalen Papiergeldes an den Regierungskassen, doch unter der Bedingung, es auch wieder ausgeben zu können. Er erklärt die Baarzahlung damit für factisch aufgenommen und auch für aufrechterhalten, so lange die Regierungskassen diese Art von Einziehung des ausstehenden Papiergeldes zu betreiben vermögen. Dieser Plan des Finanzsecretärs hat bereits die Unterstützung der Mehrheit des Finanz-Ausschusses des Congresses gewonnen, und da die absoluten Hartgeldleute in der nationalen Gesetzgebung unmöglich mehr werden erlangen können, als der Finanzsecretär zugesteht, so liegt es nahe genug, daß auch sie sich schließlich mit denen vereinigen werden, die von Haus aus mit dem Finanzsecretär gegangen sind, um der betreffenden Vorlage einen Erfolg zu sichern.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. [Zum Attentat auf den Kaiser.] Verschiedenen Blättern entnehmen wir nachfolgende Nachrichten über das Attentat, das Befinden des Kaisers und die Lebensumstände des Attentäters:

Der Kaiser wurde, wie das „Frdbl." meldet, als er verwundet ins Palais zurückkam, nicht in sein Schlafzimmer gebracht, weil dasselbe für Operationen zu dunkel ist, sondern in das Audienz-Empfangszimmer, einem zweifenstrigen Raum neben seinem Arbeitszimmer, und dort auf schnell herbeigebrachte Matratzen gebettet. Als der Kaiser von der Dienerschaft in der größten Bestürzung ein wenig heftig ausgekleidet wurde, äußerte er: „Nur nicht zu ungestüm, die Sache wird ja nicht zu schlimm werden." Nachdem zunächst Generalarzt v. Lauer eingetroffen war, verordnete er eine Tasse starker Bouillon dem Kaiser, die derselbe auch zu sich nahm und nach einiger Zeit genoß der Kaiser ein wenig Compot zur Erfrischung. Sehr bald, nachdem der Kaiser durch die zu sich genommenen Speisen gestärkt war, äußerte er, wie wir schon einmal erwähnten: „Was soll denn nun aus dem Schah werden?" Gestern unmittelbar nach Ankunft der Kaiserin wurde dem Kaiser von einem jungen Mädchen ein Bouquet blühender Rosen, Korn- und Maiblumen überreicht.

Der Arbeiter Franz Fromberg ist nach dem „Berl. Tagebl." der Erste gewesen, der die Thür eingedrückt hat und in das Zimmer des Mörders drang. Der Kaufmann Marquardt und der Seconde-Lieutenant Wilhelmy vom 83. Infanterie-Regiment haben den Mörder zuerst im Zimmer gepackt. Wilhelmy zog den Degen und hieb auf denselben ein. Kaufmann Frank hat im gleichen Augenblick mit einem noch unermittelten Herrn vor dem Hause Nr. 18 auf der Straße gestanden, als von oben herab der erste Schuß fiel. Die Ladung pfiff dicht an der Wange des Herrn Frank vorbei; gleich darauf fiel der zweite Schuß, der den Kaiser traf. So die Aussagen des Herrn Frank. — Das „Frdbl." erzählt, daß Nobiling bei denselben Wirthsleuten, Lewi mit Namen, wohnte, bei denen sich s. Z. die Gräfin Schaffgotsch eingemiethet hatte, die sich durch einen Sprung aus dem Fenster das Leben nahm.

Der Hotelwirth Holtfeuer hat sich in dieser Nacht einer zweiten Operation unterwerfen müssen, die äußerst schmerzhaft verlaufen ist. Es galt, eine Anzahl Knochensplitter der zerschmetterten Kinnlade zu entfernen. Trotz der Anwendung starken Chloroforms fühlte der Verwundete doch lebhafte Schmerzen. Die Geschwulst hat bisher noch nicht nachgelassen, das Wundfieber ist ziemlich stark. Heute Vormittag hat Holtfeuer etwas geschlafen. Die Kugel, welche Nobiling auf Holtfeuer abgeschossen, ist, mit Blut und Haaren besudelt, in einem Winkel des Zacher'schen Uhrladens gefunden worden. Holtfeuer hat sie aller Wahrscheinlichkeit, während er im genannten Laden Tücher auf die Wunde preßte, herausgedrückt.

Ueber die Familie und die Persönlichkeit des Attentäters Dr. Carl Nobiling bringt die „Posener Zeitung" folgende nach ihrer Angabe verbürgte Mittheilungen:

Nobiling gehört einer protestantischen Familie, welche in guten Verhältnissen lebt, an. Nobiling ist ein mittelgroßer, schlanker, aber ziemlich kräftig gebauter Mann mit etwas röthlichem Haar, einer schönen, hohen Stirn und intelligentem Gesicht, doch fanatischen Blickes. Er soll den polnischen Accent sprechen und auch stets große Sympathien für die Polen an den Tag gelegt haben. Sein Vater, Hans Eduard Nobiling, welcher uns als ein aufbrausender, mit spleenhaften Neigungen behafteter Mensch geschildert wird, war dreimal verheirathet. Aus erster Ehe stammt eine 1838 geborene Tochter, aus zweiter Ehe eine 1841 geborene Tochter, welche beide in Posen wohnen, aus dritter Ehe mit Fräulein Amalie Viebig aus Rokitten, der Attentäter mit seinen Brüdern. Ein anderer Onkel von ihm ist General-Director von Nobiling in Coblenz. Der Vater gab in den vierziger Jahren die Pacht in Kollno (Kulm) auf und übernahm das Gut Chraplewo bei Neustadt b. P. Dort soll er, wahrscheinlich in Folge ehelicher Zerwürfnisse, unter eigenthümlichen Verhältnissen ums Leben gekommen sein. Die Wittwe zog nach Züllichau, wo Carl erzogen wurde. Bald begab sie sich jedoch nach Berlin und verheirathete sich mit Major v. Goubain, übernahm auch dann auf kurze Zeit das Gut Klappstein bei Schneidemühl. Carl Nobiling wird von seinen Verwandten als ein ruhiger, fleißiger, strebsamer, sparsamer, leidenschaftsloser Mensch geschildert. Nach Aussage seiner Verwandten ergiebt sich absolut kein Anhalt für die Erklärung der grausen That. Er befindet sich in geordneten Verhältnissen, da er ein Vermögen von 9000 Mark besitzt und selbst in letzter Zeit eine auskömmliche Existenz gehabt hat. Er hat weder an Krankheiten, welche sein Gehirn hätten angreifen können, noch an epileptischen Zufällen gelitten. Da er zu seinen Stiefschwestern zwar in freundschaftlichem, aber nicht gerade geschwisterlichem Verhältnisse stand, so hat er sich über seine politischen Ansichten zu ihnen nie geäußert. Seinen einzigen Besuch hatte er zu Weihnachten bei ihnen gemacht, um die Vermögensverhältnisse zu regeln und die Uebernahme eines Pachtgutes einzuleiten. Zu letztgegebenem Zweck hatte er auch den bereits erwähnten Brief am 1. Juni, einen Tag vor dem Attentat, an sie gerichtet, in dem nicht die leiseste Andeutung seiner Absicht zu finden ist.

Dagegen scheinen nach anderen Nachrichten die Vermögensverhältnisse des Attentäters nicht so glänzend gewesen zu sein, als sie hier geschildert werden. Die „Nat.-Ztg." erzählt u. A. folgendes:

Am 31. Mai, also 48 Stunden vor der That, machte Nobiling den Versuch, durch das Glücksspiel seine Vermögenslage zu verbessern. Er erschien, wie zuverlässig festgestellt ist, in dem Friedrichsstraße 185 belegenen Bank- und Wechselgeschäft der Herren Engel u. Co., welche sich auch mit dem Betriebe von Loos-Antheilen befassen und erkundigte sich dort unter Nennung seines Namens und Titels, ob zwei Nummern von Prämienloosen, nämlich der Barletta- und Bukarester Loose, die er anscheinend besaß, in der stattgehabten Ziehung herausgekommen seien. Seinem Verlangen wurde entsprochen, in den Listen nachgesehen und ihm mitgetheilt, daß die bezeichneten Nummern nichts gewonnen hätten. Er verlangte darauf zu wissen, wann die Gewinnlisten der unmittelbar bevorstehenden Ziehung der österreichischen 1864er Loose in den hiesigen Blättern zu finden sein würden und erhielt die Auskunft, daß der „Reichsanzeiger" und eine Anzahl anderer namhaft gemachter Blätter die Listen am Abend des folgenden Tages, also am 1sten Juni, veröffentlichen würden. Er verhandelte darauf über den Ankauf eines derartigen österreichischen Looses, dessen Cours ihm mit 255 berechnet wurde, von dem er aber nur die Hälfte zum Course von 125 nahm und zwar gegen die Stipulation monatlicher Theilzahlungen zu je 5 Mark. Er zahlte auch die erste Monatsrate von 5 Mark und verzeichnete seinen Namen und seine Wohnung auf die Enveloppe mit fester, klarer, etwas steifer Schrift und ist nicht wiedergekommen. Das Loos ist nicht gezogen, zwischen diesem Ausgange und dem Verbrechen lag nur der Sonntag-Vormittag. — Auch in dem Geschäft von Engel machte Nobiling keineswegs den Eindruck eines Mannes von ansehnlicher Lebensstellung oder irgend welcher weltmännischer Haltung, er erschien eher als eine verkümmerte Existenz, die ihrer ökonomischen Dürftigkeit durch einen Glücksgriff abzuhelfen suchte.

Die Versuche Nobilings, eine Anstellung zu erhalten, werden nun von amtlicher Seite constatirt. Das „Fr.-Bl." erfährt Nachstehendes aus dem Königlichen Statistischen Bureau: Nobiling war hier nicht beschäftigt; er hatte sich zu den Volkszählungsarbeiten gemeldet, konnte aber nicht mehr eingestellt werden, da der Bedarf an außergewöhnlichen Arbeitskräften bereits gedeckt war. Vor ca. 2 Jahren hat er aber die Vorlesungen im Berliner statistischen Seminar frequentirt.

Dem halbamtlichen „Dresdner Journal" gehen von dem dortigen Statistischen Bureau des Ministeriums des Innern folgende Mittheilung zu:

Der Dr. phil. Karl Eduard Nobiling aus Kollno bei Birnbaum in Posen hat 5 Semester in Halle und 3 Semester in Leipzig Staatswissenschaften und Landwirthschaft studirt und im Jahre 1876 an der Universität Leipzig die philosophische Doctorwürde erlangt. Seine Doctordissertation führt den Titel „Beiträge zur Geschichte der Landwirthschaft des Saalkreises der Provinz Sachsen." Mit dieser Doctordissertation und Empfehlungen aus Leipzig meldete sich Dr. Nobiling im Herbst 1876 bei der Direction des königlich sächsischen statistischen Bureaus mit der Bitte um Anstellung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für die Landwirthschaft. Es wurde ihm eröffnet, daß ihm keine Aussicht auf Anstellung gemacht werden könne, daß es ihm aber frei stehe, als Volontair oder eventuell als gewöhnlicher Diätist einzutreten, um für die gerade damals einige neue Arbeitskräfte erfordernde Gewerbestatistik mit verwendet zu werden. Dr. Nobiling hat hierauf vom 30. October 1876 an bis zum 2. Juni 1877 als diätarischer Hilfsarbeiter auf dem königl. statistischen Bureau gearbeitet, begab sich sodann auf Reisen nach England und Frankreich und erhielt nach seiner Rückkehr die Erlaubniß, noch einige Zeit als Volontair ohne Bezug von Diäten auf dem königlich sächsischen statistischen Bureau zu arbeiten, um die verschiedenen Zweige der Statistik, und insbesondere das technische und calculatorische Verfahren bei den Zusammenstellungen für die Bevölkerungsstatistik näher kennen zu lernen. Da seine Hoffnung auf Anstellung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für die Landwirthschaft nicht in Erfüllung ging, wendete er sich im October 1877 von Dresden, um, wie er sagte, in Berlin eine Anstellung im landwirthschaftlichen Ministerium oder in einem statistischen Bureau zu suchen.

Mehrere Berliner Blätter bringen auch die wenig wahrscheinlich klingende Nachricht, daß Nobiling bei dem ersten Verhör ausgesagt, er habe die That mit Anderen in einem Bierlocal (!) verabredet.

Wir sehen uns veranlaßt, die Erklärung der „Germania" mitzutheilen, welche die Nachricht, daß der Attentäter Mitarbeiter dieses Blattes gewesen, als falsch bezeichnet und gegen diese „tendenziöse Verläumdung" protestirt.

Die Fructificirung des Attentäters auf Kosten des neugierigen Philisteriums bleibt uns auch diesmal nicht erspart. Wir lesen wörtlich in Berliner Blättern:

„Die Gebrüder Castan, die zur Zeit von Berlin abwesend sind, sind sofort telegraphisch von dem Attentat in Kenntniß gesetzt und werden jeden Augenblick hier erwartet, um die Maske des Attentäters plastisch der Nachwelt (!) zu überliefern.

Den heute Abend eingetroffenen Blättern entnehmen wir noch folgende Details:

Geheimrath Dr. Liman und Physikus Sanitätsrath Dr. Lewin haben folgende Verwundungen des Kaisers constatirt: An der Innenseite des rechten Vorderarmes sieben buckelförmige erbsengroße Erhöhungen von Schrotschüssen herrührend. Am linken Oberarm bis hinauf zur Schulter etwa zwanzig gleiche Verwundungen. Am Nacken etwa sechs und an der linken Kopfseite und im Gesicht fünf bis sechs ähnliche Wundmale. Es war nicht zu erforschen, ob überall Schrotkörner sich in der Wunde befanden, da einzelne der Wundmale auch bloße Hautabschürfungen darstellten und ersichtlich verschiedene Schrotkörner abgeprallt waren, ohne in den Körper einzudringen. Der Helm war von den Schrotkugeln durchbohrt, die Innenseite des Mantels stark blutig.

Ueber den Zustand des Attentäters sind widersprechende Nachrichten verbreitet. Entgegen der Angabe des „W. T.-B." kündigen mehrere Berliner Blätter dessen baldiges Verscheiden an. Bezüglich des an Nobiling am Sonntag aus Paris eingetroffenen Briefes erfährt das „B. Tgbl.", daß derselbe Einzelnheiten über den von den Socialdemokraten in London gegen den Kronprinzen in Scene gesetzten Putsch berichtet. Es wird bestätigt, daß Nobiling in verschiedenen Volksversammlungen gesprochen, und zwar wiederholt über das Thema Schutzzoll oder Freihandel.

Die in Dresden erscheinende „Social-Correspondenz" schreibt: „Da sich der Attentäter Dr. Nobiling große Mühe gegeben hat, mit dem Herausgeber der „Social-Correspondenz" in persönlichen Verkehr zu treten, so sind wir in der Lage, wenigstens einige Mittheilungen über ihn zu machen. Dr. Nobiling machte bei seinem ersten Erscheinen den Eindruck eines stillen, ruhigen und etwas scheuen Menschen. Sein Auftreten hatte etwas Unsicheres und Eckiges, er schien jedoch von ernstem, wissenschaftlichem Streben beseelt und dabei harmlos und gutmüthig. Sein Briefträger schildert ihn als einen „gütigen Herrn." Nach den Versicherungen seiner Mitarbeiter hat sich Dr. Nobiling mit großer Zähigkeit in die Statistik einzuarbeiten versucht und auch bezüglich der mechanischen calculatorischen Zusammenstellungen sich oft Rath erbeten, als er ohne Bezahlung arbeitete. Nobiling hatte entschieden viele socialistische Ideen eingesogen, vertrat dieselben aber durchaus nicht mit Fanatismus. Er suchte ernsthaft in die Ursachen und die Entwickelung der socialistischen Bewegung einzudringen und sammelte bezügliches Material. Er hielt sich, wie nunmehr bekannt geworden ist, mehrere socialistische Zeitungen,

---

Pariser Briefe.

Paris, 30. Mai.

Es werden hier Photographien verkauft, die eine Gruppe bis auf den Knochen abgemagerter Indier darstellen. Man ist fast versucht, über die geschäftliche Ingeniösität des betreffenden Photographen zu lächeln, der also aus dem Elende seiner Mitmenschen Capital zu schlagen versteht. Aber nein, wenn wir diese Abbildung des Generalstabes des Hungers betrachten, so überschleicht uns eine unnennbare Wehmuth, die von blasser, mitleidiger Sentimentalität himmelweit entfernt ist. Diese Unglücklichen sind die Bewohner eines Landes, das einstmals ebenso sehr durch seinen Reichthum wie durch seine hohe Cultur berühmt war, ein Land, dessen Name blos genannt zu werden braucht, um noch jetzt in uns die süßesten Erinnerungen an die traulichen Stunden der Kindheit zu erwecken, in welchen irgend eine wohlwollende Tante oder ältere Schwester uns durch goldene Pforten in das Reich der phantastischen Märchenwelt führte. Und später, als wir Heine's „Jugendeselei" theilten — haben wir nicht geträumt und geschwärmt von den stillen Fluthen des Ganges, auf denen die Lotosblumen schwimmen und sich „ängstigen vor der Sonne Pracht?" Und weiter, als der Ernst des Lebens schroffer an uns herantrat, war es nicht ein Zauber eigener Art, sich in die Geschichte Indiens zu vertiefen und in die gedankenschweren Dichtungen ehrwürdiger Brahminen hineinzuträumen? Wer nicht unmittelbar aus der Quelle schöpfte, hat doch gewiß einmal mit Ergötzen aus dem Born der „Weißheit der Brahminen" von Rückert getrunken! Doch jetzt! Das Land, in welchem unsere Träume, Gedanken und Gefühle eine weltentrückte Heimath fanden, ist uns jetzt nur eine „englische Colonie", in welcher vor allen die Hungersnoth und das Elend heimathberechtigt sind. Das ist Prosa in doppelter Auflage, die unseren poetischen Enthusiasmus gar schnell auszulöschen versteht. Bisweilen aber theilen sich noch jetzt die modernen grauen Nebelwasser und wir erblicken in weiter, weiter Ferne, gleichsam verschwimmend in der Unendlichkeit der Zeit, die Stätte des sommerlichen farbenblitzenden Paradieses.

Wer sucht, findet auch auf einer modernen Weltindustrieausstellung das Stieftöchterchen unserer Zeit, die Poesie, freilich in recht nüchterner Gesellschaft. Ganz in der Nähe schwirren und lärmen Dampfmaschinen der englischen Abtheilung und ein höchst langweiliges steifes Reiterstandbild des Prinzen von Wales steht Schildwache dabei. Es ist der „indische Schatz" des genannten Prinzen, von dem ich spreche, derselbe erregt ein großes Aufsehen und zwar bei fast allen Besuchern. Mit Recht, wer Reichthum liebt, findet ihn in unzähligen Edelsteinen krystallisirt, wer nach ästhetischem Genuß lechzt, kann seine Blicke in einem feurigen Farbenmeer baden, wer Geschicklichkeit und Ausdauer in der Arbeit bewundern will, wahrhaftig, er würde in der lieben, weiten Welt nirgends Producte finden, die von jenen Tugenden in höherem Maße Zeugniß ablegen, und schließlich, wer Antiquitäten- und Curiositäten-Liebhaber ist, mag seinen Begierden vor diesem Schatze die Zügel schießen lassen, sie werden alle befriedigt werden.

Der Schatz besteht aus lauter Huldigungsgeschenken, die die indischen Fürsten, welche unter Oberhoheit der englischen Regierung stehen, dem Prinzen bei dessen letzter Reise in Vorderindien dargebracht haben. Zum größten Theil sind es werthvolle Kunstindustrie-Gegenstände aus älteren und ältesten Zeiten, die oft Jahrhunderte hindurch Erbstücke der fürstlichen Dynastien gewesen sind. Geschenke haben in Indien immer eine große Rolle gespielt; sie ersetzten zum Theil auch die Abgaben, welche die Unterthanen ihren Fürsten zollten. Und nicht mit werthlosen und alltäglichen Kleinigkeiten begnügten sich die letzteren, sondern es war geboten, daß ein jeder das Werthvollste, was er zur Zeit gehabt, an den Stufen des Thrones niederlegte. So erklärt sich die Anhäufung eines so kolossalen Reichthums an den einzelnen Höfen und zugleich die Armuth des Volkes, welche jetzt seit Beginn der neuen Cultur-Aera unter englischer Flagge bis an die Grenze des Hungertodes gewachsen ist. Nun liegt die vormals in vielen Zweigen so reiche Industrie auch darnieder, wenigstens im Vergleich zu früher, das ist einleuchtend, wenn man bedenkt, wie unsere moderne und wie die alte orientalische Industrie betrieben wird. Dort ein hastiges Bestreben, möglichst rasch und viel zu arbeiten im Verein mit unzähligen Mitbewerbern; hier ein stilles ruhiges Schaffen des Einzelnen, der in jedes Werk seiner Hände und einfachen Instrumente Züge der eigenen Individualität hineinzulegen bestrebt war. Ein Freund von Antithesen kann sagen: der moderne europäische Arbeiter arbeitet, um zu leben, der orientalische lebt, um zu arbeiten. So ist es denn neben dem Reichthum und der Geschicklichkeit wesentlich die Mannigfaltigkeit der Ideen und Phantasievorstellungen in den Ornamenten und Arabesken der Inder, welche unsere von der Schablone übersättigten Augen entzückt. Wir finden sie fast bei allen Gegenständen des prinzlichen Schatzes. Da sind Waffen aller Art, besonders Degen, Schwerter, Dolche und Messer, deren Schneiden auf's Feinste ciselirt und damascirt sind, während die Griffe und Scheiden, oft aus edelstem Metall und Elfenbein, reich sculptirt und mit kostbarsten Steinen übersäet sind. Rubinen, Smaragden und Perlen sind die Edelsteine, welche am zahlreichsten und in verschiedenster Größe auch bei den indischen Schmuckgegenständen verwendet worden sind, da in diesen der zarte Farbensinn der Inder sich auf's Herrlichste zu manifestiren verstand. Auch Diamanten fehlen nicht — wie sollte das auch möglich sein in dem Vaterlande der Königin von Golcondo! — aber sie wurden ihrer Farblosigkeit wegen nicht allein, sondern stets im Verein mit farbigen Steinen verwendet, oder auch mit Perlen, deren mattes Weiß eine seltsam duftige Harmonie mit dem Feuer der Diamanten hervorzaubert. Das Diamanten-Halsband mit Perlenschnüren, ein Geschenk des Fürsten Scindia, ist ein Muster geläuterten Farbengeschmackes.

Doch nicht in der Brillanten- und Juwelenfassung offenbart sich vollkommen die Phantasie und der Farbensinn der Indier. Staunend bleibt man vor ihren Silber- und Goldciselirungen, ihren Emaille-Arbeiten, Holzschnitzereien und Geweben stehen. Die exacte Arbeit ist kaum mehr zu bewundern, als die Zeichnung der mannigfaltigen engverschlungenen Arabesken, deren Motive ebenso wie die Farben fast alle der tropischen Pflanzenwelt entnommen sind. Wahrlich, hier thun sich die Pforten der indischen Märchenwelt auf. Bei der Betrachtung dieser Sachen kann man sich zurückträumen in Heine's Lotosblumen-Poesie, in die Märchen von Tausend und eine Nacht und die Fabeln, welche im Alterthum und Mittelalter über Indien im Schwange waren, werden wieder lebendig in uns. Es liegt in diesen Arabesken nicht ein sclavisches Nachahmen der Natur, wie bei den Japanern und Chinesen, sondern eine feine Durchgeistigung mit echt künstlerischem und doch so natürlichem Tact, der keine sinnlose Anhäufung der Farben und Figuren und Verwirrung der Linien zuläßt. Aus diesem Grunde können wir Europäer uns auch einer so rückhaltslosen Begeisterung für die indischen Kunstindustriewerke hingeben. Die sich in ihnen aussprechende Phantasie ist uns Indogermanen nicht so fremd, wie die Bizarrerien anderer orientalischen Völker.

In den wenigen Zeilen, die mir zur Verfügung stehen, lassen sich Einzelheiten des indischen Schatzes weder beschreiben noch aufzählen und überdies reizt der Gesammteindruck weit mehr zu ernsteren Erwägungen, die sich bei Gelegenheit einer internationalen Industrie-Ausstellung ziemen. Ich habe schon vorher angedeutet, nach welcher Richtung dieselben gehen müssen: Unsere moderne Kunstindustrie arbeitet zu rasch, deshalb wird sie nur in ganz seltenen Fällen den orientalischen Mustern gleichkommen.

Auf solche Seltenheiten stoßen wir, wenn wir, dem indischen Schatze Lebewohl sagend, ein paar Schritte weiter thun in dem großen Vestibule des Industriepalastes und den Raum betreten, wo die französische Gobelin-Manufactur ihre Stickereien ausgestellt hat. Bekanntlich ist uns Europäern die Kunst des Stickens, Wirkens und Webens in Seide und Wolle durch die Araber von den Persern überkommen und fand liebevolle Pflege in Holland, Italien und Frankreich. In letzterem Lande hat die von Franz I. gegründete königliche Gobelinfabrik ihren Ruf bis auf den heutigen Tag bewährt, aber nur deshalb, weil die Regierung mit peinlicher Sorgfalt darüber wacht, daß die alte mühevolle und zeitraubende Herstellungsweise beibehalten wird. Anwendung von Maschinen würde sofort die bildlichen Darstellungen des Werthes berauben, der bei ihnen darin seinen Grund hat, daß der Weber nicht nach der Schablone fabricirt, sondern aus freier Phantasie nach seinem individuellen Geschmack sozusagen mit dem Faden malt. Daß ein solcher Weber langsam arbeitet, kann nun wohl die Behörde erzwingen, aber daß er Geschmack besitzt, läßt sich schon schwieriger befehlen. Und doch ist seit langen Zeiten kaum ein Bildteppich aus der Fabrik hervorgegangen, welcher nicht durch seine Farbenschönheit alle Kenner und Liebhaber entzückt hätte. So darf man also wohl behaupten, daß in diesen Bildteppichen der französische Geschmack fürs Zierliche und Farbenvolle Triumphe feiert. Und diese werden alle Besucher den Franzosen gern gönnen, wenn sie die auf der Ausstellung befindlichen, meist erstaunlich großen Bilder betrachten, deren Seiden ganz hauptsächlich den Landschaften einen magischen Reiz verleihen. Den Köpfen der graciösen Frauen giebt der Schimmer des Materials einen Hauch von Träumerei, der sich leider bei den in Oel gemalten Portraits der französischen Maler so selten findet.

Sehr geschmackvoll sind die Gobelins mit dem berühmten Sèvres-Porzellan zusammen in einem Raum ausgestellt worden. Die ersteren hängen von hohen hübsch verzierten Holzwänden herab, die am unteren

wie den „Vorwärts“, die „Berliner fr. Presse“ und eine illustrirte socialistische Zeitung. Zwei Bekannte Nobilings entsinnen sich auch, daß er einmal die drei Begründer der „Socialcorrespondenz“ als „Socialistenfresser“ bezeichnete. Auf das Eifrigste verfolgte er den Zuwachs der Umsturzpartei, wie er sich in den Wahlergebnissen wiederspiegelte und stellte Procentzahlen darüber fest. Im geselligen Verkehr war er heiter, artig, stets zur Discussion über wissenschaftliche, namentlich sociale Fragen bereit. Einem Herrn, mit dem er näheren Umgang hatte, verrieth er, daß er seine Reise nach dem Auslande in der Absicht unternehme, seinen Ansichten über Politik Geltung zu verschaffen. Obgleich er gar nicht englisch und so gut wie gar nicht französisch spricht, hoffte er sich durch Dolmetscher englischen Parlamentsmitgliedern und anderen einflußreichen Personen gegenüber verständlich machen zu können. Jedenfalls erwartete er, Gelegenheit zu haben, unter den Deutschen im Auslande öffentlich zu sprechen. Als ein Mitglied der Redaction der „Social-Correspondenz“ ihm hierüber seine Verwunderung ausdrückte, äußerte er, daß er seinem Freunde gegenüber nur gescherzt habe. Ende März 1878 beklagte sich Nobiling einem Bekannten gegenüber in Berlin, trotz vielen Suchens noch keine Stelle bei einer Berliner Behörde erhalten zu haben. Als ihm hierauf bemerkt wurde, daß er die Sache ganz falsch anfange, indem er keine Stellung suchen, sondern wissenschaftlich arbeiten und hierdurch erzwingen müsse, daß man ihm eine Stellung anbiete, schien er an der Erspießlichkeit eines solchen Vorgehens zu zweifeln.

Aus Halle, wohin das „Tagebl.“ zur Einziehung über das Vorleben Nobiling's einen Berichterstatter entsendet hatte, ist Folgendes telegraphirt worden:

Nobiling ist nicht Zögling des landwirthschaftlichen Instituts, sondern war laut Verzeichniß 105 vom Sommersemester 1874 an als ordentlicher Student der Rechte immatriculirt. Als solcher hörte er auch ein landwirthschaftliches Colleg bei Professor Kühn; er hat die strenge Schulbildung durchgemacht, auch die Maturitätsprüfung bestanden. Da seine wissenschaftliche Arbeit in Halle zurückgewiesen wurde, promovirte er in Leipzig, im nationalökonomischen Praktikum trat er mit socialistischen Ideen hervor, die im Seminar zu heftigen Debatten führten und dem Nobiling derbe Zurechtweisungen von Seiten der Professoren Conrad und Paasche eintrugen. Bei seinen Collegen galt Nobiling als unschädlicher Narr und Starrkopf. Sie machten sich über ihn in der Bierzeitung der landwirthschaftlichen Studentenverbindung als einen Petroleur lustig. Alle Bekannten schildern ihn als fleißigen Studenten; doch hieß es, als die erste Nachricht vom Attentat nach Halle kam, unter ihnen: Das ist kein Anderer als der verrückte Nobiling. Die Wirthsleute, bei denen Nobiling Weidenplan 9 wohnte, das Ehepaar Beyer, schildern ihn als eine niederträchtige widerlich gemeine Natur. Er hielt mehrere socialistische Blätter, er erklärte oft, er glaube fest an die Gründung des socialistischen Staates und dann werde er Minister werden. Die Wirthsleute verspotteten ihn darum mit dem Spitznamen „Herr Minister“.

Aus Dresden erhielt der „B. B. C.“ nachstehende telegraphische Meldung:

Nobiling besaß schon hier viele Waffen. Er machte oft Schießübungen mit einer Doppelflinte. Sein Charakter war durchaus verschlossen. Er lebte normal und war Abends meist um 10 Uhr zu Hause. Er war außerordentlich sparsam, hielt sich im Hause Butter und Brot und brachte Alles, was er brauchte, selbst nach Haus. Einen „Topfgucker“ nannte ihn seine Wirthin, die ich besucht habe. Er hielt eine Dresdener, eine Berliner und eine polnische Zeitung und bekam viele Briefe aus Halle und Leipzig. Wenn die Wirthin ihrerseits politische Anspielungen machte, ist er nie auf dieselben eingegangen. Ueberhaupt war er wortkarg, aber er wurde exaltirt, wenn ihm Widerspruch begegnete. Gegen seine Mitarbeiter war er still und bescheiden. Er erhielt viel Besuch von jungen Leuten, darunter war besonders ein armer Mensch, der viele getragene Kleidungsstücke von Nobiling erhalten hat. Wenn er Besuch erhielt, hat er stets die Thür vorsichtig verschlossen. Die Wirthin hat indeß nichts erhorcht, weil stets nur leise gesprochen wurde. Nobiling war öfters verreist, einmal vier Wochen lang. Der Wirthin hat er dann gesagt, er sei nach Berlin gereist, wo er hoffe, in das Ministerium des Innern berufen zu werden. Es waren mehrmals junge Männer aus Halle und Leipzig bei ihm über Nacht und dieselben sind dann meist, wie Nobiling der Wirthin gesagt, nach Berlin gefahren.

Die „Voß'sche Zeitung“ erzählt noch Folgendes über Nobilings Leben am Schlusse des vergangenen Jahres:

Im October 1877 miethete er sich bei den Brochnow'schen Eheleuten Leipzigerstraße Nr. 131 ein, wo er bis zum 2. Januar dieses Jahres wohnte. Von Frau B. wird Nobiling als ein scheuer, verschwiegener, kurz, unheimlicher Mensch geschildert, der sich den Tag über in die Stube einschloß, stets einen geladenen Revolver nebst Hirschfänger auf dem Tisch liegen hatte, so daß die Leute vor ihm eine gewisse Furcht haben. In gebückter Haltung, mit niedergeschlagenen Augen und zitternden Händen pflegte er zu sprechen, schreckte zusammen, sobald es klingelte, schrieb den Tag über viel und lebte sonst sehr ruhig und solid. Er hielt sich die „Berliner Freie Presse“, aus der er täglich in Chiffreschrift Auszüge macht, um sie nach London und Paris zu versenden, außerdem die „Germania“, die „Kreuzzeitung“ und den „Reichsboten“. Ein Zank um einen Schlüssel, namentlich die Drohung, daß er seine Wirthin erschießen werde, wenn sie noch einmal sein Zimmer betrete, war die Ursache, daß Nobiling, wie bereits bemerkt, im Januar d. J. nach Unter den Linden 18 zum Kaufmann Levy zog.

Auf diesen machte der Attentäter den Eindruck eines scheuen, aber soliden Menschen. Er hatte Verbindungen mit verschiedenen Studenten, blieb Nächte aus, empfing dann aber des Morgens das Dienstmädchen, wenn sie ihm den Kaffee bringt, höchst vergnügt, redet mit ihr in scherzhaftem Ton und hat u. A. vor kurzer Zeit wörtlich zu derselben geäußert: „Wenn Hödel kein rechter Schütze gewesen, so wird sich schon noch einer finden.“ Am Morgen des Attentats zeigte er sich ebenfalls vergnügt, bat, recht früh das Zimmer zu reinigen, und aß außergewöhnlich viel zum zweiten Frühstück. Gegen 10 Uhr, als die Wirthin den Corridor betrat, riß er plötzlich die Thür auf und rief heftig, erhitzt und roth aussehend: „Was wollen Sie?!“ Als die Dame erwiderte, daß sie Gäste erwarte, warf Nobiling die Thür wieder zu und schloß sich ein. Der Schuß erfolgte in dem Augenblick, als sich im Nebenzimmer die Gesellschaft des Herrn Levy zu Tische setzte. Der Wirth kam in dem Moment hinzu, als der Offizier Nobiling entwaffnet und gepackt hatte.

Wir erwähnten bereits, daß Nobiling u. A. auch als Mitarbeiter an den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern“ thätig war. Ein Heft dieser Zeitschrift enthält einen 81 Seiten langen Aufsatz Nobilings: „Zur Geschichte der Landwirthschaft des Saalkreises“. Es ist eine mit trockener Sachlichkeit geschriebene und mit zahlreichen tabellarischen Belegen versehene Arbeit, die nur in ihren Schlußsätzen sich zu einer ins Socialistische schimmernden allgemeinen Betrachtung erhebt. Seltsam ist es, daß Nobiling in diesem Schlußpassus als „sehr schön“ Schillers Ausspruch citirt:

„Ehrt den König, seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß“ ...

Die Nachricht, daß eine Frau dem Nobiling mit einem Tuche ein Signal gegeben habe, hat sich als irrig erwiesen. Wie sich herausgestellt hat, war es eine Passantin, welche dem Kaiser aus Freude, ihn zu sehen, mit dem Tuche gewinkt hat. Die Frau ist ermittelt worden und ihre Aussage zweifellos richtig.

Im Laufe des Montag sind wiederum verschiedene Verhaftungen socialdemokratischer Arbeiter, die in öffentlichen Localen sich Majestätsbeleidigungen zu Schulden kommen ließen, der Behörde übergeben worden, so daß seit Sonntag Nachmittag sieben Personen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden sind. (Siehe Telegramm.) — Die von Berliner Blättern gemeldete Verhaftung einer Frauensperson am Sonntag, die sich Unter den Linden unliebsamer Aeußerungen bediente, bezieht sich auf die unverehelichte Lawrence, 44 Jahre alt. Diese vom entrüsteten Publikum in Haft gegebene Person wohnt hierselbst in der Molkenstraße, ist jedoch eine der Polizei bekannte harmlose Irre, welche keine Uniform sehen kann, ohne den Träger derselben zu beleidigen, und wenn sie erst einmal ins Reden gekommen, auf Alles flucht und schimpft, was ihr in den Weg kommt, sonst aber eine harmlose Person ist. Wiederholt hatte dieselbe, sie ist auch Mutter, die Hilfe des Kaisers in Anspruch genommen, solche auch erhalten. Ihre Bittgesuche an Se. Majestät unterschrieb sie stets: „Unverehelichte Lawrence, mit der Schnittwunde am linken Zeigefinger.“

Der freilich nicht übermäßig zuverlässige „B. B.-C.“ erzählt noch folgende Anekdoten, die sich auf das Verhalten des Kaisers vor und nach dem Attentate beziehen:

„Als der Kaiser Sonntags um 2 Uhr ausfahren wollte, sah er sehr viele Leute vor dem Palais stehen. „Ach, das ist fatal, da sind ja so viele Menschen. Das gilt wohl dem Schah; — na, da wollen wir uns auch schön machen und den Helm aufsetzen.“ Das hat dem Monarchen das Leben gerettet. Im Helme hat man allein noch 40 Schrotkörner gefunden, die ohne Frage des Kaisers gewöhnliche Feldmütze durchlöchert und den Kopf verwundet haben würden.

Seine Leutseligkeit hat der Kaiser inmitten seiner schweren Leiden nicht verloren. Bei dem ersten Eisverbande, den ersten Sondirungen des Kopfes, meinte der alte Herr:

„Nun, meine Haare werden Euch da nicht zu viel zu schaffen machen.“

Berlin, 3. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath **Arnold**, Mitglied der Direction der Landescredit-Kasse zu Kassel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major a. D. **Kuhlmay**, bisher à la suite des 3. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14 und Director der Gewehr- und Munitions-Fabrik zu Danzig, dem Pfarrer **Scherwinsky** zu Jähnsdorf im Kreise Crossen und dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector **Valois** zu Lyck den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath **Hirschfeld** zu Marienwerder den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Ober-Justiz-Rath und Präsidenten der Justiz-Prüfungs-Commission, **Herzbruch**, das Kreuz und den Stern der Comthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Lehrer **Frantz** zu Minden und dem Kirchschullehrer und Organisten **Hahn** zu Schönbruch im Kreise Friedland i. Ostpr. den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Bürgermeister **Maus** zu Reitzenhain im Rheingaukreise und dem Schullehrer, Organisten und Küster **Knocke** zu Langenholtensen im Kreise Einbeck das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Kaiser und König hat den Marine-Hafenbau-Ober-Ingenieur Georg Albrecht Nicolas Ludwig Friedrich **Franzius** in Kiel unterm 31. Mai d. J. zum Marine-Hafenbau-Director mit dem Range eines Rathes vierter Klasse ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Candidaten der Theologie Valentin Roth, zur Zeit Vicar in Schillersdorf, zum Pfarrer in Winzenheim, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium **Winiker** zum Geheimen Ober-Finanz-Rath ernannt; und dem Domänen-Pächter, Ober-Amtmann Hermann **von Lentzki** zu Seedranken, im Kreise Oletzko, den Charakter als „Amtsrath“ verliehen.

Der Baumeister Conrad **Müller** ist durch Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität vom 31. Mai 1878 zum etatsmäßigen Marine-Hafenbau-Ober-Ingenieur ernannt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 3. Juni. [Erhebungs- und Verwaltungskosten der Zölle und Reichsabgaben. — Reichsjustizamt. — Zur Frage des Ankaufes von Forstländereien durch den Staat.] In Bezug auf die Erhebungs- und Verwaltungskosten der Zölle und Abgaben, deren Erträge in die Reichskasse fließen, bestehen in den einzelnen Bundesstaaten, ganz verschiedene Bestimmungen. Dieses Verhältniß zeigt sich für die Reichsverwaltung als ein sehr fühlbarer Uebelstand, auf dessen Beseitigung seit längerer Zeit gesonnen worden ist. Es sind daher statistische Erhebungen in den einzelnen Bundesstaaten eingeleitet, deren Resultate hoffentlich eine Grundlage zu einer besseren Regulirung bietet. — Unter Vorsitz des Staatssecretärs Dr. Friedberg beginnen heut im Reichsjustizamt die Berathungen über verschiedene wichtige Fragen des Strafvollzugs. An denselben werden außer den Mitgliedern des Reichsjustizamtes und außer den Commissarien der bei dem Gefängnißwesen betheiligten preußischen Ministerien auf besondere Einladung noch theilnehmen: Strafgefängnißdirector Wirth und Sanitätsrath Dr. Bär von Plötzensee, Strafanstaltsdirector Kroner aus Rendsburg, Strafanstaltsdirector Petras aus Ratibor, Geh. Reg.-Rath d'Alinge aus Zwickau, Gefängnißdirector Strenz aus Nürnberg, Gefängnißdirector Köslin aus Heilbronn und Zuchthausdirector Eckert aus Bruchsal. — In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 30. Jan. sind bei Berathung eines Antrags des Abg. Landrath v. Meyer, betreffend den Ankauf von Forstländereien zum Staatsareal, 6 verschiedene bezügliche Beschlüsse gefaßt worden. Behufs Erledigung derselben sind die verschiedenen königl. Regierungen durch einen Erlaß des Finanzministers unter dem 21. Mai veranlaßt worden, eine Nachweisung aufstellen zu lassen, wieviel zur Aufforstung bestimmte Ländereien sich zur Zeit im Besitz des Staates befinden; ferner eine gutachtliche Aeußerung darüber, ob und welche von den Domänen-Ländereien sich zur Aufforstung eignen; ferner eine Nachweisung nach Preisen zusammenzustellen, in welchem Umfang der Ankauf und die Aufforstung von Ländereien im Interesse der Landescultur erforderlich sein werde; ferner eine Nachweisung aufzustellen über die seit dem 1. Januar 1867 bei den Staatsdomänen und namentlich den dazu gehörigen Forsten vorgekommenen Aenderungen. Die Nachweisungen sowie der gutachtliche Bericht sind dem Finanzminister bis zum 1. September einzureichen.

Berlin, 3. Juni. [Das Unglück von Folkestone. — Die Minorität auf der schlesischen Provinzialsynode. —

Ende Vorbauten haben, auf welchen die Porzellanvasen ihren Platz gefunden haben. Was soll ich über diese letzteren Erhebliches sagen? Weiß doch alle Welt, daß Sèvres in der Herstellung des feinen Porzellans und der Glasur mit der einschlägigen hochberühmten Industrie Japans und Chinas wetteifert und die Concurrenz mit den Wiener (die leider jetzt aufgelöst ist), Berliner und Dresdener Staatsfabriken nicht zu scheuen braucht. Ihre Producte übertreffen aber meiner unmaßgeblichen Meinung nach alle ähnlichen Erzeugnisse an lebhafter Farbenkraft und Harmonie, die auf der Ausstellung einen überraschenden Gegensatz zu den Wollfarben der Gobelins bildet. Freilich hat sich in die Form der Vasen, Krüge 2c., ebenso wie in die Zeichnung der Bilder auch schon das kokette „ewig Weibliche“ der Franzosen eingeschlichen; aber dieser fremdartige Zusatz macht sich bei den Sèvres-Porzellanen weit weniger störend geltend, als wie in den Producten der französischen Keramik, auf die ich später zurückkommen werde. Doch noch nicht allzubald, denn dies Bewundern und Kritisiren so ernsthaft wichtiger Kunstgegenstände ermüdet ein wenig und die Neugierde für Curiositäten will auch befriedigt werden. Von diesen in meinem nächsten Briefe.

Paul Perron.

Der fossile Mensch.

Ein Stück Urgeschichte. Von H. St.

Dem großen Publikum sind die Anstrengungen nicht unbekannt geblieben, mit welchen Dr. Jäger, Hamy, de Perthes, Dr. C. Fuhlrott, Professor Virchow und zahlreiche Andere arbeiteten, um das Dunkel unserer Urgeschichte, der eigentlichen Geschichte des Menschen, zu lichten. Und zwar galt es insbesondere der Frage: Ist das Vorkommen des Menschen auch in der vorgeschichtlichen Zeit, in der Zeit der sogenannten Diluvialbildungen, in welcher Zeit Höhlenbären, Mammuthe, Riesenfaulthiere und Riesenhirsche lebten, nachzuweisen? Es ist darum jedenfalls nicht überflüssig, in kurzen, möglichst klaren und lebendigen Zügen für unsere Leser eine Darstellung der paläontologischen und archäologischen Forschungen zu geben, welche in den letzten Jahren merkwürdige Aufschlüsse über das hohe Alter der Gattung Mensch gebracht haben, obwohl die literarische Discussion über das aufgebrachte Material bei Weitem noch nicht geschlossen ist.

Der Mensch ist weit älter, als man bisher annahm. Dieser Satz hat bereits umgestaltend auf mancherlei Felder des menschlichen Wissens eingewirkt und zwingt den Naturforscher sowohl, gewisse herkömmliche Lehren und Anschauungen über Bord zu werfen, als er die bisher allgemein angenommene Ausnahmestellung des Menschen, der „Krone der Schöpfung und Ebenbild Gottes“, verändert oder wenigstens neu beleuchtet. Das Cuvier'sche Dogma, daß es gar keine fossilen Menschenknochen gebe, ist jetzt ziemlich allgemein in das Gegentheil berichtigt worden, und bereits seit 75—80 Jahren hat man angefangen, sich der Kraft augenscheinlicher Beweise nicht mehr zu widersetzen, sondern deutet verschiedene menschliche Gebeine auf ein diluviales Alter unseres Geschlechts. Viele Fachgelehrte haben geologisch, anatomisch und anthropologisch den Neander-Schädel untersucht und neue kräftige Zeugnisse sind im In- und Auslande aufgetaucht. Und so gilt endlich heutzutage in der Wissenschaft der Satz, daß die Neanderthal-Gebeine, wie jene von Cromagnon unzweifelhaft von Menschen herrühren, aber, ungeachtet ihrer ganz abweichenden Bildung, zu der Annahme eines „von dem jetzigen Menschen ganz verschiedenen Wesens oder einer Uebergangsform des Affen in den Menschen“ in keiner Weise berechtigen.

Welch' ein Blick! Wir schauen jetzt weit über den traditionellen Adam hinaus in eine erinnerungslose Kindheit unseres Geschlechts. Aus ihr hinüber zur klaren Geschichte der Menschheit schlägt die dämmerige Sage die Brücke. In der Sage spielt gern das Ungeheuerliche in Bezug auf Raum wie Bewegung seine Rolle. Riesen und Recken, Drachen und Lindwürmer beleben die Scene. Die Funde großer Thiergebeine gaben vielen dieser Sagen erwünschte Unterlagen. Große Zähne des Ohio-Thieres galten ja auch in Amerika als Zähne ehemaliger Riesen. Pausanias erzählt von einem bei Milet gefundenen Gerippe des Ajax; es war 10 Ellen lang. Büttner erzählt 1710, daß im Jahre 1645 streifende Schweden zu Krems einen Körper bloslegten, dessen Kopf „wie ein runder Tisch“ war; „ein einziger Zahn wog $5\frac{1}{2}$ Pfund und die Pfanne des Schulterblattes zeigte sich wie das Mundloch einer Karthaune. Er erklärte diese Größe aus der „guten Constitution“ der ersten Menschen. Auch bei Luzern und an mehreren Orten Südfrankreichs und Italiens verwirrten große Thiergebeine die Leute und die Phantasie bildete sich aus Mammuthknochen Riesen. In der Schweiz erlebten wir, daß der gute Joh. Jakob Scheuchzer, ein Züricher Arzt und Naturforscher, der durchaus immer die untrüglichen Zeugnisse der Natur mit der altbiblischen Sage in Verbindung zu bringen trachtete, seinen homo diluvii testis im Jahre 1726 veröffentlichte. Ein nämlich von ihm aufgefundenes Eidechsengerippe, das Cuvier bestimmt als einen Riesen-Salamander der Vorwelt declarirte, galt ihm als ein Zeuge der Sündfluth, der Welt als „das betrübte Beingerüst eines alten Sünders, so in der Sündfluth ertrunken“. Alt und Jung stand staunend davor, bekreuzigte sich und sprach: „Wenn Der noch reden könnte!“ — Wer den alten Sünder jetzt noch sehen will, kann ihn ruhig im Museum von Harlem aufsuchen. Und so hat heute die Forschung die ehemaligen „Naturspiele“ zu Versteinerungen von Muscheln, Krebsen, Fischen 2c. gemacht und den oben genannten großen Thiergebeinen auch ihre Stelle angewiesen. Selbst die Fußspuren von Menschen im Sündfluthschlamme erwiesen sich als Abdrücke von Beinen der Riesenfrösche.

Theologen sprachen es endlich aus, daß es Prä-Adamiten gegeben haben möge, Naturforscher griffen das Wort auf und nun wollte man, dem Wort zu Liebe, durchaus Vorwelt-Menschen suchen und finden. Aber Philosophiren nützt hier nichts, die Beweise kann nur der Naturforscher bringen, und er brachte sie. Nachdem man in den Menschenresten von Guadeloupe 1805 und in jenen bei thüringisch Köstritz gefundenen nur Menschen der jetzigen Periode erkannt hatte, fand man in den fünfziger Jahren, daß wirklich Menschen in der Zeit des Diluviums, also zugleich mit Riesen-Faulthieren, Mammuths und Riesen-Elenn gelebt haben. Boucher de Perthes fand im Jahre 1853 zuerst in der Picardie mit Knochen des Ur-Elephanten und der Höhlen-Hyäne auch Werkzeuge aus Feuerstein, wodurch bewiesen wurde, daß die Verfertiger jener Steinwerkzeuge in einer Zeit mit jenen gelebt hatten. Aehnliche Funde machte man bald anderwärts. 1854 entdeckte man die Pfahlbauten in schweizer, deutschen und italienischen Seen. Man gerieth auf die deutlichen Spuren einer ganzen uralten Cultur, welche ein Jägervolk roher Sitten zeichnete. Noch später fand man gleichaltrige große Dämme am Mississippi, in Yucatan, schwedische und schottische uralte Wälle.

Da die Eintheilung nach Blumenbach'schen Menschenracen auf die gefundenen Schädel nicht anwendbar war, so erfand der schwedische Forscher Retzius, ein guter Beobachter, die Eintheilung in Langköpfe oder Dolichocephalen und in Kurzköpfe oder Brachycephalen, die er je nach dem Gesichtswinkel und der Kinnladenstellung wieder in Unterabtheilungen brachte. Wir wissen seit 7 Jahren bestimmt, daß die ursprüngliche Bevölkerung Europas langköpfig war und daß die Kurz- oder Rundköpfe aus Asien zuwanderten.

Nach Hamy und Quatresages bildet die Race von Cannstatt den Typus der echten Langköpfe. Man grub 1700 bei Cannstatt in Würtemberg mit Mammuthknochen einen solchen Schädel aus, den Dr. Jäger später beschrieb. Solcher Schädel fanden sich später noch bei Engisheim, Düsseldorf, Brüx, Toscana, Paris 2c. Nach denselben betrug die mittlere Größe jener Race 1,68 bis 1,70 Meter, also nach unsern Begriffen unter mittel. Die Stirn stand schräg rückwärts, die Augenbrauenbogen traten stark hervor, das Hinterhaupt bildete einen bedeutenden Vorsprung, die Unterkieferzähne standen schief, ein Kinnvorsprung fehlt gänzlich und die Kieferbogen sind nach hinten gezogen. Das Gehirn war klein, nur die Schädelknochen sind sehr dick. Der Neander-Schädel gehört hierher und Dr. Fuhlrott beschrieb ihn im Jahre 1864, nachdem er bereits 1857 seinen Fund der Bonner Naturforscher-Versammlung vorgewiesen hatte.

Die zweite Race, die von Cromagnon, lieferte ganze Scelette und über 20 Schädel. Diese Menschen waren etwa $\frac{1}{10}$ Meter höher, hatten größere Schädel, keine starken Augenbrauenleisten, das Hinterhaupt tritt nicht stark vor, dafür aber das Kinn. Der Verticaldurchmesser des Schädels ist bedeutend und weist auf größere Intelligenz hin. Diese Menschen ritzten auf Geweihe und Elfenbein Zeichnungen und fertigten treffliche Steinwerkzeuge. Sie wohnten in der Diluvialzeit in Westeuropa und zwar bis Dänemark hinauf, wenn nicht noch nördlicher.

Ein Uebergang zu den Kurzköpfen ist die dritte Race, die von Furfooz. Es waren kleine rundköpfige, jedenfalls den Lappländern ähnliche Leute, mit schräger niedriger Stirn und hohen und schmalen Augenhöhlen. Sie waren nicht sehr intelligent, fertigten rohe Thongeschirre und Steingeräthe, Steinmesser und Aehnliches. Pferdefleisch war nach belgischen Funden ihre Hauptnahrung, auch Menschenfraß ist noch nicht ganz ausgeschlossen. Das Rennthier verschwindet damals schon und zu ihrer Zeit dringen auch von Osten, aus Asien her die eigentlichen Kurzköpfe vor, unterjochen den Westen, vermischen sich mit den Resten der Langköpfe und unterdrücken endlich diese Rasse ganz.

[Die Conferenz und der Kaiser.] Das Unglück von Folkestone, welches leider auf Hunderten von Familien, wie die jetzt veröffentlichte Liste der Vermißten von der Besatzung des „Großen Kurfürst“ beweist, schwer lasten wird, ist für den Augenblick durch das gestrige Attentat einigermaßen in den Hintergrund gedrängt. Es erscheint vielleicht nicht überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, daß die meisten Zeitungen in einer sehr anerkennenswerthen, ganz spontanen Regung sich bereit erklärt haben, Beiträge für die Hinterbliebenen der Verunglückten in Empfang zu nehmen. Möglicherweise wird dieser Unfall die Veranlassung bieten, einmal die Frage über den Nutzen der gepanzerten Schiffs-Ungethüme recht gründlich zu prüfen. In England wie in Frankreich sind darüber schon Urtheile laut geworden, die früher sehr ketzerisch klangen, mit der Zeit aber ihre Berechtigung nachgewiesen haben. — In liberalen protestantischen Kreisen erregt der Schritt große Befriedigung, zu welchem die Minderheit der schlesischen Provinzial-Synode sich entschlossen hat, weil sie bei den Wahlen zur General-Synode ebenso wie die freisinnige Partei in Berlin, Stettin und Posen, vollständig übergangen worden war. Dieselbe hat, wie bekannt, eine förmliche Verwahrung in der Schlußsitzung der Synode verlesen lassen. — Aus dem hiesigen Auswärtigen Amte verlautet, daß erst seit 2 Tagen die Schwierigkeiten gehoben sind, welche der Rückzug der englischen und russischen Occupation vor Konstantinopel verursachte. In Folge dessen ergingen erst heute die Einladungen Deutschlands an die Mächte, ihre Bevollmächtigten zur Conferenz am 13. Juni nach Berlin zu senden. Wie wir indessen hören, wird die Einhaltung dieses Termins für die Eröffnung der Conferenz von dem Befinden des Kaisers abhängen, der schon früher den Wunsch ausgesprochen hat. vor Eröffnung der Conferenz die Repräsentanten der Mächte zu empfangen.

[Die Ankunft der Kaiserin in Berlin.] Gestern (Montag) 10 Uhr 14 Minuten traf die Kaiserin mit ihrer Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, im Palais ein. Die Kunde vom Erscheinen Ihrer Majestät hatte sich mit Windeseile durch die Stadt verbreitet und hatte Tausende von Menschen nach der Behrenstraße geführt. Die Kaiserin saß tief gebeugt, vollständig in Schwarz gehüllt, im verschlossenen Wagen; ihr zur Linken die Frau Großherzogin von Baden, thränengefüllten Auges auf die Menge schauend, die ehrfurchtsvoll vor dem von einem Vorreiter eröffneten Zuge auswich. In weiteren Wagen folgte die Begleitung der hohen Frau. Im Palais angekommen, begab sich Ihre Majestät, von der Tochter gestützt, wankenden Schrittes in das Krankenzimmer des Kaisers. Was sich hier zugetragen — entzieht sich den Blicken der Außenwelt!

[Der Empfang des Kronprinzen in Berlin.] In Erwartung der Ankunft des Kronprinzen und seiner Gemahlin, welche Montag Abend mit dem Courierzuge der Potsdamer Bahn um 10¼ Uhr eintreffen sollten, hatte sich in den Abendstunden vom Potsdamer Bahnhof an ununterbrochen den ganzen Weg entlang bis zu dem Eingange des Palais in der Behrenstraße ein zahlloses Publikum auf den betreffenden Plätzen, Straßen und deren Trottoirs angesammelt, welches die hohen Herrschaften, deren Wagen innerhalb der drängenden und enthusiastisch bewegten Menschenmassen schließlich nur im Schritt passiren konnte, mit ununterbrochenen brausenden und begeisterten Hochrufen, Hut- und Tücherschwenken begrüßte. In wie tactvoller Weise die unzählbare Menschenmenge dabei ihrem Loyalitäts- und Herzensgefühl Ausdruck gab, beweist der Umstand, daß ohne jede polizeiliche Einwirkung und blos aus eigener Initiative, höchstens auf einzelne Ausrufe, wie „Still, den Kaiser nicht erregen“, beim Einlenken des kronprinzlichen Wagens in die Behrenstraße die lauten Zurufe sofort verstummten, und daß ein Hut- und Tücherschwenken das Zeichen tiefgefühlter Ovation war. Gerade diese stumme Huldigung war aber deshalb in ihrer Art um so ergreifender und allgemein tief empfundener.

[Marine.] Briefsendungen ꝛc. für S. M. Aviso „Falke“ sind von heute ab bis auf Weiteres nach Wilhelmshafen zu dirigiren.

Zum Untergang der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“.

Wir theilen hier den Bericht eines Augenzeugen, des Herrn W. J. Jeaffreson aus Folkestone mit, der seine Beobachtungen in einem Briefe an die „Times“, wie folgt, schildert:

„Da ich ein Augenzeuge des schrecklichen Unglücks war, das sich heute Morgen gerade dem von mir bewohnten Hause gegenüber ereignete, so erlaube ich mir, Ihnen kurz meine Beobachtungen zur Kenntnißnahme mitzutheilen. 25 Minuten nach 9 Uhr hörte ich, daß einige Panzerschiffe in Sicht seien; ich begab mich deswegen auf die Klippe, um sie vorbeifahren zu sehen. In diesem Augenblicke waren die Schiffe ungefähr 7 Meilen entfernt, etwa dem Hafendamm von Folkestone gegenüber; sie steuerten westwärts. Zwei fuhren voran; das dritte befand sich in einiger Entfernung hinter ihnen. Die ersten beiden waren so nahe bei einander, daß meine Frau sie für ein Schiff hielt und sofort ausrief: „Daß muß der Great Eastern sein.“ In der That fiel die gefährliche Nähe der Schiffe auch dem Auge eines Landbewohners auf. Als sie mit rascher, aber majestätischer Bewegung etwas westlich von dem Platze, wo wir standen, ausbogen und gerade ein Freund von mir durch sein ausgezeichnetes Glas die deutsche Flagge erkannt hatte, schien das der Kurve zunächst fahrende Schiff „Großer Kurfürst“ etwas vorzufahren und kreuzen zu wollen. Es schien uns dann, daß das folgende der „König Wilhelm“ seinerseits an dem „Kurfürsten“ vorbeifahren wollte. Aber obgleich dies der unglückliche Augenblick (des Zusammenstoßes) war, so lag doch in jener Bewegung nichts Ungewöhnliches, das unsere Aufmerksamkeit besonders in Anspruch genommen hätte. Eine Minute später rief mein Freund, der sein Glas auf den „König Wilhelm“, der jetzt langsam fuhr, gerichtet hatte: „Was kann das für ein Signal sein?“ In diesem Augenblicke beobachtete ich das andere Schiff, welches jetzt etwas voraus war, und bemerkte, daß sich dasselbe in einer merkwürdigen Art auf die Seite legte, so daß ich gleich irgend einen Unglücksfall vermuthete. Die Damen, die bei uns waren, riefen, das Schiff drehe nur, und bei einer solchen Wendung legt sich ein jedes Fahrzeug stark auf die Seite. Drehen that sich das Schiff offenkundig und man konnte, da es sich auch mehr und mehr auf die Seite legte, sein ganzes Verdeck sehen mit seinen niedrigen Thürmen und einer schwarzen Masse von Seeleuten, die auf die höheren Schiffstheile herauskletterten. Selbst jetzt erkannten wir noch nicht recht das entsetzliche Schauspiel, das sich vor unseren Augen abspielte. Der ganze Anblick war von unserer Entfernung aus gesehen so ruhig und lieblich. Das gewaltige Schiff dampfte noch neben seinem Genossen und auch das dritte hatte ebenfalls gewendet und befand sich etwa zwei Meilen weiter östlich. In diesem Augenblicke konnte man sehen, wie ein Boot von dem schwankenden Schiffe herabgelassen wurde, und wir dachten, daß auch die beiden diesem Beispiele folgen wollten, als drei, vier und mehrere Boote vom „König Wilhelm“ herabgelassen wurden.

Es schien kaum glaublich, daß große Lebensgefahr vorhanden war, obgleich das beschädigte Ungethüm, immer noch unter Dampf, schon mit seinem Bollwerk auf der einen Seite bis an den Rand des Wassers gesunken war und die schwarzen Flecke auf dem Verdeck eiligst und in Verwirrung auf die andere Seite rannten. In weniger als fünf Minuten von dem Augenblick an gerechnet, wo er die Wendung begonnen, war der „Große Kurfürst“ wieder hart an der Seite des „König Wilhelm“; ja, es schien uns, als wenn Mannschaften von einem auf das andere gesprungen wären. Dann im nächsten Augenblick, wir hatten ein Gefühl, als wenn unser Herz für einen Augenblick aufgehört habe zu schlagen, sank das gewaltige Schiff, indem es etwas vornüber tauchte, mit seiner lebendigen Last hinab in die kräuselnden, schmeichelnden Fluthen. Dann folgte ein Brausen und Aufwallen der Wogen, eine weiße Dampfwolke stieg empor, ihr folgten einige kleine Stöße und dann war Alles vorüber.“

Dem Bericht eines anderen Augenzeugen entnimmt die „Köln. Ztg.“ noch die bemerkenswerthe Notiz, daß man während mehrerer Stunden an der Stelle, wo der „Große Kurfürst“ versunken war, auf der tiefblauen Oberfläche des Canals einen weißen Streifen bemerken konnte. Oben wurde schon angedeutet, daß sofort, nachdem erkannt worden war, daß der „Große Kurfürst“ unrettbar verloren, alle Anstrengungen gemacht wurden, um sowohl die Besatzung zu retten, als auch die dem „König Wilhelm“ drohende Gefahr nach Möglichkeit abzuwenden. Dieser leistete trotz seiner schweren Schäden noch bedeutenden Beistand. Der Befehlshaber ließ sofort Boote aussetzen, Seile, Schwimmgürtel u. dgl. den Verunglückten zuwerfen. Es kann als ein ungemein großes Glück bezeichnet werden, daß sich zur Zeit der Katastrophe mehrere Folkestoner Fischerboote an der Unglücksstelle befanden. Sobald die Gefahr, die von dem Platzen der Schiffskessel und dem mächtigen Wasserwirbel, welcher kleine Boote unfehlbar in den Abgrund gerissen hätte, befürchtet wurde, vorbei war, griffen die wackern Seeleute, denen Deutschland zu hohem Danke verpflichtet sein muß, tapfer zu, ruderten herbei und fischten eine große Anzahl der Verunglückten auf. 87 unserer Landsleute verdanken den edlen Anstrengungen dieser braven Männer die Rettung ihres Lebens, ein Boot, die „Emily Richard“, entriß allein 27 den Fluthen des Meeres. Von vielen Seiten wird gemeldet, daß die Fregatte „Preußen“ keine Boote ausgesetzt habe, doch darf eine solche Nachricht, der auch schon von anderer Seite widersprochen ist, als durchaus unglaubwürdig bezeichnet werden. Eine halbe Stunde nach dem Zusammensturz konnten keine Mannschaften im Wasser mehr entdeckt werden.

Mainz, 1. Juni. [Vertreter des Domcapitels in der ersten Kammer.] Wie der „F. Ztg.“ mitgetheilt wird, werden seit einiger Zeit zwischen der hessischen Regierung und dem Domcapitel vertrauliche Unterhandlungen über die Wahl eines Geistlichen geführt, dem nach Vorschrift des Artikels 2 des Gesetzes über die Zusammensetzung der hessischen Ständekammern (Gesetz vom 8. November 1872) bei Vacanz des Bischofssitzes als Stellvertreter des Bischofs Sitz und Stimme in der ersten Kammer einzuräumen sind. Obwohl man sich bis jetzt, trotz verschiedener Vorschläge noch über keine Persönlichkeit habe einigen können, soll doch, wie versichert wird, auf beiden Seiten eine sehr nachgiebige Stimmung herrschen, welch letztere Behauptung um deswillen einige Wahrscheinlichkeit für sich hat, weil überhaupt dem Großherzog nach dem Wortlaute des Gesetzes das Recht zusteht, diesen Vertreter selbstständig und ohne Berücksichtigung des Domcapitels zu ernennen.

D. V. C. **Mainz**, 1. Juni. [Ja Bauer, das ist ganz was anders!] Den Organen der ultramontanen Partei ist es begreiflich ein Dorn im Auge, daß verschiedene Lehrervereine, darunter auch der preußische, ja sogar der sich über ganz Deutschland erstreckende „deutsche Lehrerverein“, sich gedrungen gefühlt haben, dem Cultusminister Falk Adressen überreichen zu lassen, in welchen sie ihn bitten, sein Amt noch länger zum Segen der Schule fortzuführen. Wenn sie nur so klug wären, den Aerger und Zorn, den sie über diese dem ihnen so gründlich verhaßten Minister dargebrachten Huldigungen empfinden, still in sich hineinzuwürgen! Aber nein — heraus muß die Galle, wenn man sich auch durch deren Erguß noch so lächerlich machte! So begleitet denn u. A. das „Organ für das katholische deutsche Volk“, das besonders stark in „Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu machen pflegt, die betreffende Nachricht mit folgenden Worten:

Seit wann ist es in Preußen üblich, daß Lehrer sich officiell in Staatsaffairen einmischen? Wir halten dieses Auftreten einiger preußischer Lehrer mit dem Lehrerberufe durchaus unvereinbar. Sobald die Lehrer politische Dinge treiben, dürfte die Schule auf's Aeußerste gefährdet sein.

Si tacuisses, philosophus mansisses! Oder sollte sich unter der gläubigen Heerde, für welche diese Sätze unfehlbarer Weisheit bestimmt sind, wirklich nicht ein oder das andere Schäflein finden, das klug genug wäre, sich die bei einigem Nachdenken naheliegenden Fragen vorzulegen: Aber mischten sich den unsere ultramontanen Lehrer nicht auch in „Staatsaffairen“ ein, wenn sie sich auf unseren Volksversammlungen an den Resolutionen für Abschaffung der Maigesetze und für Zurücknahme der vom Minister Falk auf dem Gebiet der Schule erlassenen Anordnungen betheiligten? Und wenn dies Auftreten unserer Lehrer mit dem Lehrerberuf vereinbar war, wie es ja von unserer Parteipresse niemals getadelt wurde, warum sollte denn das entsprechende Verhalten der staatsfreundlichen Lehrer mit ihrem Beruf „unvereinbar“ sein? Und wenn die Schule „aufs Aeußerste gefährdet“ ist, sobald die Lehrer politische Dinge treiben, wie viel mehr muß erst die Kirche gefährdet sein, wenn unsere Herren Geistlichen sich ähnliches erlauben? — Die Antwort auf solche vorwitzige Fragen ist natürlich die des Junkers Alexander: „Ja Bauer, das ist ganz was anders!“ Aber wird sich unsere katholische Bevölkerung solch doppeltes Gewicht noch lange gefallen lassen?

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 3. Juni. [Der Eindruck des Attentates. — Aus den Delegationen.] Den Eindruck der Attentats-Nachricht hier würde ich Ihnen vergeblich zu schildern versuchen. An der Sonntag-Nachmittagsbörse wurde das scheußliche Verbrechen gegen Schluß bekannt und störte, wie der Courszettel Ihnen zeigen wird, eine fröhliche Hausse, welche auf die Botschaft inscenirt worden war, daß Graf Andrassy soeben der ungarischen Delegation den Zusammentritt des Congresses für den 11. als sicher angezeigt. Das Steigen der Course schlug in eine ziemlich kräftige Baisse um, und wurde diese auch heute gestaut, so war doch von jener Erholung wenig zu spüren, die sonst jedenfalls der Meldung, daß der Congreß gesichert sei, hätte folgen müssen. Mit vollem Rechte. Denn nach den letzten Eröffnungen Andrassys über die Thätigkeit des „ehrlichen Maklers“ wäre es jetzt für ganz Europa und speciell für uns nicht angenehm, wenn kritische Ereignisse im Inneren des eigenen Landes seine Actien lahm legen oder gar seine Zirkel durchkreuzen sollten. Aber abgesehen von der politischen und finanziellen Rückwirkung, machte sich auch die rein menschliche Theilnahme in schöner Weise geltend. Minister, namentlich Fürst Auersperg und Dr. Unger, Botschafter und Diplomaten jeden Ranges, Aristokraten und fürstliche Persönlichkeiten sprachen bei dem Grafen Stolberg vor. Gegen Abend verbreitete sich die Kunde in den Vergnügungslocalen und in den Prater-Gasthäusern, die der Sonntag gefüllt. Ich persönlich erhielt die erste Nachricht in der Oper, wo das Publikum sich mehr mit dem scheußlichen Verbrechen, als mit den Sängern auf der Bühne beschäftigte. Auch heute war die Aufregung noch im Steigen, bis die Abendblätter mit den besseren Nachrichten kamen; selbst die nichtsnutzige, speculirende, aber doch nach Sensation lüsterne Lüge machte sich breit. Dieser hatte ein Telegramm aus Berlin, daß der Kaiser bereits gestorben; Jener wußte, daß er im Verscheiden sei, weil ein Schrotkorn die Lunge verletzt. — In der Delegation befand sich Graf Andrassy gestern nun allerdings in der glücklichen Lage eines Triumphators, weil er die Eröffnung des Congresses als bestimmt festgesetzt melden konnte. Immerhin war es ihm daher ein Leichtes, sowohl die Ablehnung des von Zsedenyi gestellten Antrages zu erwirken, der auf alle Occupations- und Annexionsgedanken bezüglich Bosniens und der Herzegowina ein ausdrückliches Interdict gelegt haben wollte, als die scharfe Kritik unserer Orientpolitik durch den Grafen Apponyi sehr cavalièrement von oben herab abzufertigen. Dennoch verlangt die öffentliche Meinung erst von und auf dem Congresse den Beweis hergestellt zu sehen, daß Apponyi im Unrechte ist, wenn er sagt, erst ließen wir uns durch das Dreikaiserbündniß lahm legen und jetzt stehen wir isolirt da. Das Ende vom Liede wird doch sein, daß wir auf eine Politik der „Compensationen“ eingehen müssen, wie ja auch die Einsprache Andrassy's gegen den Antrag Zsedenyi's zeigte. Ja, das Programm des „Globe“, das er Sonnabend für authentisch hielt, bezeichnete Andrassy gestern als apokryph; der „Globe“ aber hält es aufrecht und fügt ziemlich ironisch hinzu, Englands Forderungen seien erfüllt; doch hindere es keine andere Macht, die ihrigen ebenfalls in gleicher Weise, d. h. allein, durchzusetzen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Mai. [Die Voltairefeier. — Arnaud †. — Dufaure. — Dubois. — Von der Ausstellung.] Der Minister des Innern hat Victor Hugo zu seiner gestrigen Rede beglückwünscht. Aus allen Provinzstädten, wo eine Voltairefeier veranstaltet worden, als Lyon, Marseille u. s. w., wird gemeldet, daß das Fest in vollkommener Ordnung verlaufen ist. — Heute früh ist der Senator Arnaud (de l'Ariège) in Versailles gestorben. Er zählte nicht ganz 60 Jahre, war Anfangs Journalist und wurde in die Versammlungen von 1848 und 1849 gewählt. Während der ganzen Dauer des Kaiserreichs blieb er der Politik fern, aber im Jahre 1871 schickte das Departement Ariège ihn wieder in die Nationalversammlung. In allen politischen Fragen stimmte Arnaud mit der Linken; aber in religiösen Dingen war er öfters anderer Meinung als seine Parteigenossen. Seine Anhänglichkeit an die Kirche ging jedoch nicht bis zum religiösen Fanatismus. Da der Senats-Präsident d'Audiffret-Pasquier in der heutigen Sitzung nicht anwesend war, fiel dem Vicepräsidenten de Kerdrel die Aufgabe zu, einige Worte über den Verstorbenen zu sagen. Er that dies in würdiger Weise, indem er natürlich auf die religiösen Meinungen Arnaud's den größten Nachdruck legte. — Es ging heute das Gerücht, Dufaure sei erkrankt. Der Justizminister ist aber in voller Gesundheit im Senate erschienen. — Der Bildhauer und Maler Paul Dubois wird definitiv Director der Kunstschule. — In der Ausstellung ist heute im Beisein des Handelsministers die Abtheilung der Anthropologie eröffnet worden.

⊙ **Paris**, 1. Juni. [Die Politik Bismarcks. — Aus Versailles. — Das Gesetz über die Eisenbahnen. — Personalien. — Festlichkeiten. — Todesfall.] Die hiesigen Blätter machen sich noch viel mit dem Ausnahmegesetz, welches dem deutschen Reichstag vorgelegt worden, und insbesondere mit der Haltung Bismarck's gegenüber diesem Gesetze zu schaffen. Der orleanistische „Soleil“ hatte die wunderliche Entdeckung ausgeklügelt, daß Fürst Bismarck, nachdem er den Ultramontanismus zu der Zeit, wo derselbe in Frankreich herrschte, bekämpft hatte, jetzt im Gegentheile bei den reactionären Parteien eine Stütze gegen die republikanische Regierung in Frankreich suche. Mit andern Worten, der „Soleil“ gefällt sich in dem Gedanken, daß die Politik Bismarck's ausschließlich durch die Furcht vor dem Wiedererwachen Frankreichs geleitet werde. Die „République Française“ macht dazu heute folgende Bemerkung: „Wir wissen wohl, daß jene Idee dem unverstandenen Staatsmanne theuer ist, die sich der Herzog Decazes nennt und welcher, nachdem er zweimal bei einem Haar die Ruhe Frankreichs gefährdet hätte, nun nicht zugeben kann, daß die Schwierigkeiten durch die Politik der Freimüthigkeit, die nie die seinige gewesen, beseitigt worden seien. Der Einfluß der ultramontanen Politik war für Deutschland ein Gegenstand der Unruhe, weil diese Politik jeden Augenblick durch Auferweckung der römischen Frage Europa zu stören drohte. Der friedliche Charakter der republikanischen Politik erscheint im Gegentheil keiner Regierung zweifelhaft, und der „Soleil“ würde sehr in Verlegenheit sein, wenn man ihn aufforderte, durch eine Thatsache die Behauptung zu erhärten, daß man einen Stützpunkt gegen die jetzige Regierung Frankreichs suchen müsse. Im Gegentheil fehlt es nicht an Thatsachen, welche das Zutrauen der anderen Mächte zu der französischen Regierung beweisen. Es gehört übrigens eine sehr lebhafte Einbildungskraft dazu, eine Beziehung zwischen dieser Regierung und den Socialdemokraten von Berlin oder Leipzig aufzufinden. So seltsame Vorstellungen existiren nur im Gehirn unserer Monarchisten oder der Freunde des untröstlichen Herrn Decazes. Man hat nicht das Recht, dergleichen dem Verstande des Fürsten Bismarck zur Last zu legen, und es gehört wirklich eine Art Wahnsinn dazu, alle Vorfälle der inneren Politik unserer mächtigen Nachbarn mit Frankreich in Verbindung bringen zu wollen.“ — Seit dem Beginn der Ausstellung haben auch die Kammern von Versailles reichlichen Zuspruch, denn für die Fremden gehört ein Besuch im Palais von Versailles zur Liste der Pariser Merkwürdigkeiten; so waren auch gestern wieder die Zuschauertribünen der beiden Versammlungen stark gefüllt und das Publikum erwies sich als ein sehr dankbares: Die unbedeutendsten Späße der Landesvertreter wurden mit großer Heiterkeit aufgenommen, und die Redner fanden auf den Galerien einen Beifall, der ihnen im Sitzungssaale fehlte. Nur die Mitglieder einer maroccanischen Gesandtschaft hörten in der Tribüne Mac Mahons den Verhandlungen mit orientalischer Würde zu. In der That waren die Verhandlungen so inhaltslos als möglich, und beide Kammern beschäftigten sich mit einer Reihe von Gesetzentwürfen, die für das große Publikum oder gar für das Ausland keinerlei Interesse bieten. Am Montag wird der Arbeitsminister de Freycinet das wichtige Gesetz über die Classirung der Eisenbahnen einbringen. Sein wesentlicher Inhalt ist folgender: Es bleiben behufs Vollendung des Eisenbahnnetzes in Frankreich 17,000 Kilometer Bahnstrecke auszuführen; hiervon sind 8000 bereits in früheren Gesetzen bewilligt worden, aber nicht zur Ausführung gelangt und 9000 sind ganz neu projectirt. Die zur Ausführung dieses großen Planes erforderliche Summe wird auf 3300 Millionen veranschlagt. Man weiß, daß nach den Vorschlägen des Arbeitsministers die ganze Operation in etwa 10 Jahren vollendet werden soll. In den Motiven des neuen Gesetzes legt der Minister dar, inwiefern sein Plan verwirklicht werden kann, ohne daß dem Lande zu große Lasten auferlegt werden. Die 17,000 Kilometer neuer Bahnen werden mit Hinzurechnung der jetzt schon im Betrieb befindlichen 21,000 Kilometer das gesammte Staatsbahnnetz (also 38,000 Kilometer) bilden. Alle andern Bahnen werden nur Localbahnen sein. — Der Erzherzog Carl Ludwig reist morgen nach Wien ab und wird erst zur Preisvertheilung in der Ausstellung hierher zurückkommen. Heute giebt der Handelsminister ihm zu Ehren ein großes Diner, an welchem die meisten ausländischen Ausstellungscommissare Theil nehmen werden. Gestern gab der Baron Hirsch dem Erzherzog zu Ehren ein Fest in dem Schlosse Beauregard. Im Finanzministerium werden gewaltige Vorbereitungen zu einem Balle getroffen, in welchem Léon Say außergewöhnlichen Geschmack und Luxus entfalten will. Am Himmelfahrtstage war der Besuch in der Ausstellung stärker als je zuvor und es wurden 132,000 Personen, darunter 113,000 Zahlende zugelassen. Während des starken Gewitterregens, der am Nachmittage fiel, war in den Galerien des Palastes auf dem Marsfeld nicht durchzudringen. — Morgen findet in Chathilly das große sog. Derby-Rennen statt, zu welchem der Jokey-Club einen Preis von 30,000 Frs. auswirft. Dieses Rennen existirt seit 1836, d. h. seit der Gründung der französischen Rennen, und Anfangs betrug der vom Jokey-Club gezahlte Preis nur 5000 Frs. Im Ganzen zahlt der Jokey-Club in diesem Jahre für Rennpreise 1,110,000 Frcs., die sich zwischen Paris, Chathilly, Fontainebleau und andern Provinzialstädten vertheilen. — Seit mehreren Tagen wird die Avenue de l'Opéra mit elektrischem Licht beleuchtet und es strömt jeden Abend eine große Menge herbei, um sich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

an dieser Beleuchtung zu ergötzen. Dieselbe macht aber bisher keinen besonders angenehmen Eindruck. Die Candelaber sind nicht so zahlreich, daß die Beleuchtung eine vollständige genannt werden könnte, und die scharfen Gegensätze zwischen Helle und Dunkel sind beim elektrischen Licht für das Auge viel verletzender als beim Gaslicht. — Der Bildhauer Dantau der Aeltere ist vorgestern in St. Clould gestorben. Er hatte ein hohes Alter erreicht, denn er war im Jahre 1798 geboren. Er hinterläßt eine Reihe trefflicher Gruppen, so namentlich einen trunkenen Silen, eine italienische Schnitterin und viele Portraitbüsten, darunter diejenige der Rachel. Sein jüngerer Bruder, der im Jahre 1869 in Baden-Baden, wenn wir nicht irren, plötzlich starb, war durch seine Carricaturstatuetten populär.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Juni. [Prozeß Sassulitsch.] Heute kam im Cassations-Departement des Senats der Protest des Procureursgehilfen am St. Petersburger Bezirksgericht in Sachen der Capitänstochter Wera Sassulitsch zur Verhandlung. Anwesend waren 24 Senatoren unter dem Vorsitz des Senators Kowalewskij. Der Senator Deyer referirte, der Gehilfe des Oberprocureurs Schreiber gab das Gutachten ab. Nachdem der Cassationshof die beiderseitigen Ausführungen angehört hatte, fällte er folgende Resolution: „Das Urtheil in Sachen der Wera Sassulitsch ist wegen Nichtbeobachtung der §§ 575 und 576 des Criminal-Codex zu cassiren und der Prozeß zur neuen Durchsicht dem Nowgorodschen Bezirksgericht zu überweisen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni. [Tagesbericht.]

*** [Dank- und Bittgottesdienst.] Wie Magistrat in heutiger Sitzung beschlossen hat, wird die gottesdienstliche Feier in folgender Ordnung abgehalten werden. Die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums versammeln sich in Amtstracht um $5\frac{1}{2}$ Uhr im Rathhause. Um $5\frac{3}{4}$ Uhr bewegt sich der Zug unter Vorantritt der Raths-Ausreuter und in Begleitung des uniformirten städtischen Dienstpersonals nach der Elisabetkirche, wo Herr Kirchen-Inspector Pastor Dr. Späth die Predigt halten wird. Alle besoldeten städtischen Beamten werden sich im schwarzen Anzuge dem Zuge anschließen und ebenfalls dem Gottesdienst beiwohnen. Ebenso wird dringend gewünscht, daß alle in städtischen Ehrenämtern befindlichen Bürger sich im Rathhause einfinden und zu gleichem Zwecke dem Zuge anschließen möchten.

* [Dank- und Bittgottesdienst.] In der neuen Gemeinde-Synagoge findet der Dank- und Bittgottesdienst anläßlich des Attentates auf Se. Majestät den Kaiser, Mittwoch, Abends um $7\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

** [Gute Sitte.] Bekanntlich findet auf Anordnung des Magistrats morgen (Mittwoch) Abends 6 Uhr in allen evangelischen Kirchen städtischen Patronats ein „Dank- und Bitt-Gottesdienst" bezüglich Sr. Majestät des Kaisers statt. Eine große Anzahl Kaufleute hat beschlossen, wie es die gute Sitte heischt, ihre, sowohl am Ringe als in den angrenzenden Straßen gelegenen Läden während des Gottesdienstes zu schließen. Da Magistrat von seiner Anordnung den Vorständen der katholischen und israelitischen Gemeinden Kenntniß gegeben hat, und diese voraussichtlich eine gleiche Maßregel treffen werden, ist es natürlich, daß diese gute Sitte allgemein eingehalten und während des Gottesdienstes alle Läden geschlossen werden.

—d. [Studenten-Versammlung.] Der akademisch-literarische Verein hatte die Studirenden hiesiger Universität durch folgenden Anschlag am schwarzen Brett für heute, Nachmittag 5 Uhr, zu einer Versammlung in dem ehemaligen Fechtsaale der Universität eingeladen: „Die Studirenden der hiesigen Hochschule empfinden gewiß sämmtlich den lebhaftesten Wunsch, die Gefühle, welche jeden Deutschen, vor Allem aber die deutsche Jugend beseelen, die Gefühle tiefster Verehrung und innigster Liebe zu unserem Kaiser gerade jetzt zum Ausdruck zu bringen, wo durch ruchlose Mörderhand das Leben unseres geliebten Kaisers in frevelhafter Weise zum zweiten Male angegriffen worden ist. Der akademisch-literarische Verein richtet daher an die Commilitonen die Bitte, eine Adresse an Se. Majestät zu richten, in der diese Gefühle zum Ausdruck gebracht werden." — Zur festgesetzten Stunde fand die Versammlung unter äußerst reger Betheiligung in dem oben bezeichneten Locale statt. Zum Leiter der Versammlung wurde Stud. jur. von Mellenthin gewählt. Nachdem derselbe den Zweck der Versammlung dargelegt und letztere die Absendung einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser beschlossen hatte, verlas der Vorsitzende einen vom akademisch-literarischen Verein verfaßten Adreß-Entwurf, welchen die Versammlung einer ad hoc gewählten Commission zur Redaction überwies. Mit einem dreifachen donnernden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

** [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 6. Juni, werden Photographien und Stiche nach Werken venetianischer Maler vorgelegt und besprochen werden.

L. [Circus Renz.] Mit dem „Carneval auf dem Eise" eröffnete Herr Renz den diesjährigen Cyclus der Ausstattungsstücke. Dieses Stück, welches zum Bedauern der Breslauer bei der letzten Anwesenheit der Gesellschaft wegen Abreise nach Wien nur ein oder zwei Mal aufgeführt werden konnte, erwarb sich bei der ersten Aufführung am 3. d. M. die Anerkennung, welche dasselbe in jeder Weise verdient. Der Abzug der Schwalben und der Tanz der Schneeflocken sind reizende Ballets und die von 24 Personen ausgeführte Schlittschuh-Quadrille fand eben solchen Beifall wie der Tanz der Schneebälle und die Belustigungen auf dem Eise. — Der Glanz der Costüme, die Eleganz aller Einrichtungen, sowie die electrische Beleuchtung bringen Effecte hervor, die dem Beschauer unvergeßlich bleiben werden. Bei der Schlittenfahrt im Schneewetter führt uns Herr Renz 6 Schlittengespanne vor, welche wir sonst nur in Märchen beschrieben fanden. Diese Gespanne zu 2, 4 u. 6 der kleinsten, zierlichsten Ponnys, sowie die Schlitten in ihrer luxuriösen Ausstattung dürften ein zweites Mal wohl kaum gefunden werden. Am Schluß der Pantomime wurde der Arrangeur des Stückes, Herr Director Renz, stürmisch gerufen und mußte dreimal dem ehrenden Hervorruf Folge leisten. Ganz besondere Anerkennung erwarben sich in dieser Vorstellung noch Herr Cook auf ungesatteltem Pferde, Herr Hager mit seinem in hoher Schule gerittenen arabischen Fuchshengst Jussuff, Herr F. Renz durch Vorführung des Apportirpferdes Mahomed und Fräulein Elisa, der Liebling aller Sportsmens, welche das Schulpferd Nordstern ritt.

* [Vom Lobe-Theater.] Auf vielseitiges Verlangen findet im Lobe-Theater heute Mittwoch statt der angekündigten Operette „Jeanne, Jeannette, Jeanneton" eine Reprise der so beifällig aufgenommenen Posse „Ihr Corporal" statt. Am Freitag soll dann die in Breslau so beliebte „Fatinitza" mit vorzüglicher Besetzung in Scene gehen. Die Partie des „Kantschukoff" hat Herr C. Schenk, die der „Lydia" Frl. Tellheim, die des „Goltz" Herr Schütz, die des „Wladimir" Frl. Walter inne.

* [Sommer-Theater im Concerthaus.] Trotz der ungünstigen Witterung ist das Theater sehr gut besucht und haben die letzten Vorstellungen im Saaltheater stattgefunden, von diesen erfreute sich besonders die Posse „300,000 Mark" der lebhaftesten Anerkennung. Heute Mittwoch gelangt ein Schwank von Herrmann Kette zur ersten Aufführung, eine lustige Studentenepisode und betitelt sich „Neumann oder Schulze?"

L. [Der kaufmännische Club „Union"] unternahm am 2. d. M. mit dem Extrazug der Freiburger Eisenbahn eine Vergnügungsfahrt nach dem Stern bei Braunau. Es betheiligten sich mehr als 100 Personen an derselben.

B. [Von der Pferdebahn.] Der neue Tarif der Straßen-Eisenbahn zeichnet sich bekanntlich dadurch wesentlich aus, daß mit ihm eine theilweise Ermäßigung der Fahrpreise eintrat, auch die verschiedenen Combinationen für Theilstrecken in Wegfall gekommen sind. Um vielfach vorgekommenen Irrthümern und Differenzen zwischen Conducteur und Publikum zu begegnen, hat man neuerdings an denjenigen Stellen, wo Theilstrecken beginnen, auf die bereits vorhandenen, mit „Haltestelle der Straßenbahn" bezeichneten Schilder noch „Theilstrecke" aufgesetzt. — Vergebens suchten wir dagegen bis jetzt die Schutzvorrichtung gegen das Ueberfahren von Straßen-Passanten. Bekanntlich hatte die Direction der Straßen-Eisenbahn auf ein Gesuch des Bezirks-Vereins der Oder-Vorstadt geantwortet, es würden die Wagen mit Schutzvorrichtungen aus Gummi versehen werden. Die hierfür in Aussicht genommene Zeit ist längst verstrichen, ohne daß die Apparate beschafft sind.

+ [Ein seltenes Jubiläum.] Der Kaufmann und Wollhändler Nathan Levinsohn aus Berlin besucht in Geschäften bereits seit fünfzig Jahren den Breslauer Wollmarkt, wo er hierorts jedesmal im Hotel „Zur goldenen Gans" logirte. Bei seinem gestrigen Eintreffen fand er das von ihm bestellte, im ersten Stockwerk belegene Wohnzimmer aufs geschmackvollste mit Blumen, Guirlanden und der Jahreszahl „50" decorirt. Herr Hotelbesitzer Heinemann begrüßte den Ankommenden mit einer Ansprache, in welcher er ihn Namens seines Vorbesitzers und persönlich seine Glückwünsche zu diesem seltenen Jubiläum abstattete und für die seinem Gasthause bewiesene treue Anhänglichkeit dankte. Der Jubilar, ein noch rüstiger 74er, wird hoffentlich noch recht viele Jahre in dem genannten renommirten Gasthause einkehren.

+ [Vermißt] wird seit dem 29. vor. Monats der 30 Jahre alte Kaufmann Samuel Silbermann aus Jutroschin, welcher zu dem Behufe 12,000 M. Pfandbriefe umzuwechseln an dem genannten Tage nach Breslau gereist, aber zu den Seinigen nicht wieder zurückgekehrt ist.

+ [Entdeckung eines Raubmordes.] Der bereits seit mehreren Monaten verhaftete Raubmörder Czmiel, welcher wegen des bei Langenwiese an dem Viehhändler Londa, sowie wegen des bei Deutsch-Lissa an dem Arbeiter Fietze aus Dresden verübten Raubmordes, und wegen versuchten Raubmordes gegen den Kaufmann Herrmann Schmidt zu Oppeln sich in Untersuchung befindet und geständig ist, hat auch noch einen vierten Raubmord gegen den lange Zeit vermißten Schuhmacher Borkowski verübt. Es ist der hies. Polizeibehörde gelungen, folgende Thatsache festzustellen: Borkowski wurde am 23. Oct. 1876 mit 99 M. Ueberverdienst aus der Strafanstalt zu Striegau entlassen. Er nahm hierorts bei Czmiel Wohnung, und wurde von diesem in derselben erschlagen und beraubt. Um den Körper des Ermordeten zu beseitigen verschaffte sich Czmiel eine große Holzkiste, brachte den Leichnam des B. mit einer großen Menge Maculaturpapier umhüllt, den Ober- und Unterkörper zusammengepreßt in diese Kiste, und ließ dieselbe mit der Leiche unter dem Vorgeben, daß er Porzellanwaaren nach dem Dorfe Barteln zu schaffen beauftragt sei, durch zwei Fischer per Kahn dahinfahren. Auf Geheiß des Czmiel wurde die Kiste nebst Inhalt auf den ersten Dammabsatz bei Barteln gegenüber der alten Scheune niedergestellt. Es geschah dies am 25. Oct. 1876, Abds. Die beiden Fischer fuhren wieder nach Breslau zurück, da Czmiel vorgab ein Fuhrwerk zu erwarten, welches die Kiste abholen würde. An der Beseitigung der Kiste und des Leichnams ist der Mörder um diese Zeit, wie ermittelt, verhindert worden. Am nächsten Morgen um 3 Uhr jedoch, begab sich Czmiel wiederum nach Barteln, und wurde derselbe gegen 5 Uhr Morgens an der Oderbuhne vis-à-vis des Dominialgartens, etwa 250 Schritte von dem Orte entfernt, wo die Kiste mit dem Leichnam von den beiden Schiffern niedergestellt worden war, — weiter stromaufwärts von mehreren Personen beim Zertrümmern der Kiste gesehen und betroffen. Gegen Mittag lagen noch auf der fraglichen Buhne einige Kistenbretter. Der Ueberrest ist bereits früher ermittelt und beschlagnahmt worden, während eine Menge Makulaturpapier umhergestreut worden war. — Wer über diese Thatsachen, sowie über den Verbleib der Kistenfragmente und der Makulatur Auskunft zu geben vermag, wird dringend aufgefordert, sich in der Abtheilung III. des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurde einem Freistellenbesitzer zu Drachenbrunn, Kreis Breslau, aus verschlossenem Stalle eine dunkelbraune 14 Jahre alte Stute, ohne besondere Abzeichen, gestohlen. — Einem Bewohner der Klosterstraße wurde eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 2436 und ein gelber Rohrstock mit weißer Hornkrücke, einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Kinderbett und ein Kopfkissen mit rothen Inletten und weißen Züchen, letztere mit den Buchstaben R. M. gezeichnet, und einer Berlinerstraße wohnhaften Wittwe eine schwarzseidene mit Perlen besetzte Jacke entwendet. — Verhaftet wurde der Laternenanzünder F. und der Arbeiter W. wegen Majestätsbeleidigung. — Verhaftet wurde der Deserteur Carl Neugebauer, welcher sich bereits wiederholt von seinem Truppentheil entfernt, zuletzt aber im Januar d. J. in flagranti beim Versuch eines Einbruchs in einem Uhrmachergewölbe festgenommen wurde. Im Falle der Genannte noch andere Verbrechen verübt haben sollte, so mögen sich die Beschädigten im hiesigen Polizeipräsidium, Abtheilung III, unversäumt melden.

□ **Sprottau**, 3. Juni. [Tageschronik.] Der Zweig-Verein Sprottau der Gustav-Adolf-Stiftung feierte gestern in der festlich geschmückten Kirche zu Niederleschen sein Jahresfest. Den Bericht erstattete Herr Superintendent Winter und die Festpredigt hielt Herr Pastor Gramsch aus Mallwitz. Der Kirchenchor sang die Klein'sche Motette: „Singet dem Herrn ein neues Lied!" Der Ertrag der an den Kirchenthüren gesammelten Collecte belief sich auf 48,55 M. Von den Einnahmen des Zweigvereins sollen 330 M. dem Hauptverein überwiesen, 30 M. zu gemeinsamem Liebeswerk, 25 Mark für die Confirmanden-Anstalt Habelschwerdt-Mittelwalde und 90 M. zur Unterhaltung der evangelischen Schule in Woltersdorf verwandt werden. — Am heutigen Vormittage verunglückte während des Fahrens auf dem großen Exerzierplatze der Gefreite Weber von der 5. Batterie. Er hatte das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen. Außer verschiedenen Contusionen erlitt derselbe einen Bruch des linken Oberarmes. Er wurde sofort in das Garnison-Lazareth transportirt und durch den Militärarzt Herrn Kägler verbunden.

X. **Neumarkt**, 3. Juni. [Tageschronik.] Die Kunde von dem Attentate auf den Kaiser rief allgemeine Entrüstung hervor. Mittags 12 Uhr wurden heute sämmtliche Glocken eine Stunde geläutet. Abends 6 Uhr war feierlicher Gottesdienst und zwar in den Kirchen aller Confessionen. — Bald nach Eintreffen der traurigen Kunde gestern Abend wurde in sämmtlichen Tanzsälen die Tanzmusik eingestellt.

⊙ **Bolkenhain**, 3. Juni. [Schreckenskunde.] In dem Gesellschaftsgarten der Brauerei zu Würgsdorf fand gestern Nachmittag 4 Uhr ein Concert von der Capelle des Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 38 (Schweidnitz) statt. Während desselben ging eine Depesche von dem abermaligen Attentat auf den Kaiser an einen der Anwesenden ein. Dieselbe wurde ohne Verzug vom Podium aus durch den Cantor Böhm mit lauter Stimme zur Kenntniß des Publikums gebracht, welches die Schreckensbotschaft in tiefster Erschütterung vernahm. Im Anschluß hieran gab der Obengenannte in bewegten Worten der allgemeinen Stimmung in einer kurzen Ansprache Ausdruck und schloß in freudiger Hoffnung auf den Schutz des Allmächtigen für das theure Leben des Kaisers mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, in welches das Publikum und die Musik donnernd einstimmten. Hierauf wurde die Nationalhymne unter Musikbegleitung entblößten Hauptes von allen Anwesenden gesungen.

* **Frankenstein**, 3. Juni. [Mäusepillen. — Typhus. — Vorschuß-Verein.] Vor einigen Tagen ist in Raudnitz der 2 Jahr alte Sohn eines Arbeiters in Folge Genusses von vergifteten Mäusepillen gestorben. Daß die Anwendung dieses Vertilgungsmittels mit großer Gefahr verknüpft ist, geht außerdem daraus hervor, daß sich mehrfach auf dem Felde Wild durch die Pillen vergiftet hat, welches alsdann wissentlich oder nicht wissentlich zum Verk. gestellt worden ist, wie seinerzeit eine Warnung des Landrathamtes mittheilte. — Der ins Kloster der Barmherzigen Brüder eingeschleppte Typhus hat wieder ein Opfer gefordert. Von den 7 Kranken ist vorgestern 1 gestorben. — An Stelle des bisherigen Kassirers im hiesigen Vorschuß-Verein, Herrn Benedix welcher sein Amt niederlegt, ist in der letzen Generalversammlung der Fabrikinspector Scholz gewählt worden.

—r. **Namslau**, 3. Juni. [Zur mysteriösen Geschichte. — Siegesdenkmal.] Bezüglich der in Nr. 231 d. Ztg. mitgetheilten mysteriösen Geschichte, betreffend das Kind des unverehelichten Dienstmädchens Anna Z., welches von einer angeblichen Gelbgießersfrau Mankaschek von hier an Kindesstatt angenommen, dann aber verschwunden war und schließlich in Strehlen bei den H'schen Eheleuten aufgefunden worden ist, hat es nach der in Nr. 247 d. Ztg. enthaltenen Mittheilung aus Breslau den Anschein, als ob die Polizeibehörde die bezüglichen Verbrecher entdeckt hätte. Die Sache verhält sich aber insofern anders, als die unverehelichte Anna Z. an einem der letzten Montage mit ihrer Schlafwirthin, der Frau Böhm, um einzukaufen, auf den Neumarkt in Breslau ging und dort die, angeblich in Breslau wohnhaft gewesene und bereits wegen Hehlerei bestrafte Frau Z., welche sich bei Uebernahme des fraglichen Kindes in der Begleitung der angeblichen Gelbgießersfrau Mankaschek befunden und sich damals für eine in Altscheitnig wohnhafte Krause ausgegeben hatte, traf. Auf die an die Z. gestellte Frage nach dem Kinde antwortete sie, daß die Leute, welche das Kind hätten, noch nicht geschrieben hätten, daß das Kind sich auf einem Bauergute bei Breslau befände und daß sie noch heut dorthin schreiben wolle. Durch einen von der Frau Böhm inzwischen herbeigerufenen Schutzmann erfolgte nunmehr die Verhaftung der Z., die nun die unverehelichte Anna Z. gar nicht kennen wollte und erst später Alles eingestand. Daß die unverehelichte Anna Z. ihr Kind der angeblichen Mankaschek für 3 M. verkauft habe, wie es in der letzterwähnten Breslauer Mittheilung heißt, erklärt Erstere in einem dem Referenten vorliegenden Briefe für unrichtig; sie will vielmehr jene 3 M. für das Bett bekommen haben, in welchem ihr Kind bei der Uebergabe an die fremde Frau eingewickelt war. — Für das hier zu errichtende Siegesdenkmal haben heut früh auf dem hiesigen Marktplatze die Vorarbeiten mit der Hinwegnahme des dort stehenden fünfarmigen Gascandelabers begonnen.

Groß-Strehlitz, 3. Juni. [Verschiedenes.] Sonnabend, den 1. Juni hielt im Bürgerverein Herr Seminar-Oberlehrer Nagel einen interessanten Vortrag über Electricität, verbunden mit den dazu gehörigen Experimenten. — Auch in unserem Kreise ist, wie in allen anderen, das Resultat der diesjährigen Gestellung äußerst unbefriedigend und verlohnt sich kaum der Mühe, die geringe Anzahl, der für tauglich Befundenen anzugeben. — Wie ich aus bestimmter Quelle höre, soll auf Veranlassung mehrerer hiesiger Bürger, die zu diesem Behufe eine Audienz beim Finanzminister in Berlin hatten, die Bahnstrecke von hier bis Oppeln binnen kurzer Zeit eröffnet werden.

□ **Kattowitz**, 3. Juni. [Waldfest.] Gestern Nachmittag fand das vom Krieger-Verein veranstaltete Waldfest statt, an welchem sich der hiesige Feuerwehr-Verein, sowie der Hohenlohehütter Krieger-Kerein betheiligten. Gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr marschirten genannte Vereine unter den Klängen der Musik von der Königshütter Berg- und Hütten-Capelle nach der Fasanerie. Daselbst hatte sich ein großer Theil der hiesigen Einwohnerschaft, ebenso viele Auswärtige eingefunden. Bald entwickelte sich ein heiteres Leben. Der Krieger-Verein veranstaltete ein Prämienschießen, an welchem sich jedoch nur Mitglieder betheiligten, während dessen sich die junge Welt mit Spiel und Tanz vergnügte. Diese allgemeine Freude wurde jedoch sehr bald getrübt, denn gegen 6 Uhr traf die traurige Nachricht ein, daß ein Attentat auf Se. Majestät den Kaiser verübt worden sei, und theilte dies der Vorsitzende des Krieger-Vereins mit Worten der größten Entrüstung über diese neue That eines verruchten Menschen den Anwesenden mit und schloß die Rede mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Die Musik-Capelle spielte die Volkshymne. Obgleich dieser Vorfall allgemeine Verstimmung hervorrief, so blieben doch sämmtliche Anwesende bis zum späten Abend beisammen. Beim Dunkelwerden wurden mehrere lebende Bilder, welche kriegerische Scenen darstellten, aufgeführt. Gegen 9 Uhr wurde der Rückmarsch unter Fackelbegleitung der Feuerwehr angetreten.

□ **Gleiwitz**, 3. Juni. [Tageschronik.] Gestern Abend wurde die in der Raudener Straße wohnende Wittwe F. verhaftet, weil dieselbe im Verdacht steht, ihr 4 Wochen altes, außerehelich geborenes Kind umgebracht zu haben. Die Kindesleiche ist nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden und dürfte die bereits eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben. — Einen Spaß, der leicht üble Folgen hätte nach sich ziehen können, erlaubte sich der Tischlergeselle K. von hier seinem taubstummen Collegen G. gegenüber, indem er letzterem anstatt Schnaps 90proc. Politurspiritus zu trinken gab. Der Taubstumme verbrannte sich stark den Mund, sowie nicht minder erheblich die Speiseröhre, und nur durch sofort angewandte Gegenmittel ist größeres Unglück verhütet worden.

⊙ **Neisse**, 3. Juni. [Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.] Gestern machten einige 20 Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer und der historischen Section der Gesellschaft für vaterländ. Cultur aus Breslau der hiesigen Stadt einen Besuch. Die Herren wurden Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Vorstande der wissenschaftlichen Gesellschaft Philomathie empfangen und sogleich in das ehemalige Kapuzinerkloster, gegenwärtig fürstbischöfliche Versorgungsanstalt für kranke und emeritirte katholische Priester, begleitet. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr hielt Herr Director Professor Dr. Reimann aus Breslau im kleinen Saale des neuen Stadthauses einen Vortrag über die im Jahre 1769 in Neisse stattgefundene Zusammenkunft Friedrichs II. und Josephs II. Der Vortrag war von ungefähr 100 Personen besucht. Nach demselben besichtigten die Herren die Kirchen und historisch denkwürdigen Gebäude der Stadt, sowie eine in den Magistratszimmern ausgestellte Sammlung von diversen im Besitze der hiesigen Stadt und verschiedener Innungen sich befindenden Urkunden und alterthümlichen Gegenständen. Um 2 Uhr Nachm. fand im großen Stadthaussaale ein Diner statt, an welchem sich 53 Personen betheiligten. Um 4 Uhr erfolgte in 11 Wagen eine Ausfahrt nach dem Fort Preußen und nach Sellerie, von wo aus um 6 Uhr die Rückfahrt nach dem Bahnhofe stattfand.

Handel, Industrie ꝛc.

T. Der fünfzehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt.

Indem wir diesen Bericht schreiben, der nur den generellen Theil des Marktes anbetrifft, geht endlich die Aufstellung der verschiedenen Ausstellungsobjecte ihrem Ende entgegen. — Wir halten es für unsere Pflicht, diese unmotivirte Art von Verzögerung einer eingehenden Kritik zu unterwerfen, damit die Maschinenmarkt-Commission, deren eifriges Bestreben es ist, die Aufstellung zur Minute beendet zu wissen, von dem Vorwurf der Inconsequenz frei zu sprechen. Die allgemeinen Bestimmungen für die Betheiligung am Maschinenmarkt für die Herren Aussteller lauten folgendermaßen: „Die angemeldeten Gegenstände müssen auf dem Ausstellungsplatze an den von der Commission für dieselben anzuweisenden Plätzen, falls keine große Vorrichtungen zur Aufstellung erfordert werden, mindestens zwei Tage vor Beginn des Marktes in voller Ordnung und im Anstrich trocken aufgestellt sein. — Nicht angewiesene Plätze oder Wege dürfen in keinem Falle benutzt werden.

Aussteller, welche Grundbefestigungen für ihre ausgestellten Gegenstände bedürfen, müssen dieselben bis 24 Stunden vor Eröffnung des Marktes beendet haben. Dampfmaschinen, deren Aufstellung eine mehrere Fuß tief in die Erde reichende Untermauerung erfordert, werden nur zugelassen, wenn der Aussteller bereit ist, das Fundament liegen zu lassen ꝛc. ꝛc.

Wie sich aber die Aussteller an dergleichen präcisirte Bestimmungen kehren, dafür liefert der letzte Tag vor dem Markte den besten Beweis.

Förmlich zum Hohn werden gerade heut die meisten Ausstellungsgegenstände herangerollt, die Wege werden zerfahren, es wird gezimmert, gehämmert, gebaut ꝛc., als wenn es sich um Wettarbeiten handelte und nicht um eine Ausstellung, die jedem Fabrikanten oder Vertreter bereits seit sechs vollen Monaten genau bekannt wäre.

Wir bezeichnen dieses Verfahren als ein vollständig rücksichtsloses der Marktcommission gegenüber, die ihrerseits alles Mögliche aufbietet, um den Verkehr der An- und Abfuhr zu erleichtern und würden an Stelle der letzteren unerbittlich am letzten Tage vor Beginn der Ausstellung jeden Gegenstand vom Platze zurückweisen, der noch hineingefahren werden müßte. — Wenn sollen eigentlich die so tief zerfahrenen Wege geebnet und gewalzt werden, und wenn soll der decorative Theil der Ausstellung begonnen und beendet werden? Im allgemeinen Interesse ersuchen wir daher das ausstellende Publikum, und speciell die Breslauer Fabrikanten sich nicht mehr auf den letzten Tag zu verlassen, denn möglicherweise könnte eine Bestimmung für den nächsten Maschinenmarkt schon den Tag von der Annahme der Ausstellungsobjecte ausschließen.

Ebenso störend für die Einheit des Marktes sind die verschiedenen Speditionen, die außer dem officiellen Spediteur Herrn Eberle, beim Anrollen der

Marktgegenstände mitwirken. Die darin vorherrschende Concurrenz ist entschieden als keine noble zu bezeichnen. Herr Eberle genießt das Vertrauen der Ausstellungs-Commission und hat es seit seiner hier wirkenden Thätigkeit in jeder Beziehung vollkommen gerechtfertigt. Er haftet mit seinem Vermögen für die einzelnen Objecte, die seiner Obhut übergeben sind, kann sich aber selbstverständlich nicht um Frachtgüter kümmern, die von anderen Spediteuren herangerollt werden. Außerdem ist er quasi verpflichtet, jedem Aussteller Auskunft über Stand, Platz 2c. seiner Sachen, sowie über deren Verbleib zu ertheilen. Man beobachte nur den Markt nach Schluß der Ausstellung, wo bereits Käufer von den nächsten Dominien ihre Maschinen abholen lassen, und man wird finden, daß der Ausstellungs-Spediteur keinen leichten Stand hat. Unserer Ansicht nach gebühren ihm entschieden bestimmte Procente, vielleicht 5 Pf. pr. Centner, auch von den Objecten, die er weder nach dem Platze rollt noch abrollt, sondern die von seinen Concurrenten für Schleuderpreise angefahren werden.

Wie bereits zu Anfang unseres Berichts mitgetheilt, gewährt der Ausstellungsplatz noch heute einen sehr unfertigen Anblick, und wollen wir uns bei unserem Durchgang nur auf das Aeußerste beschränken. Später werden wir, so weit es Zeit und Raum zuläßt, jedem einzelnen Aussteller gerecht werden, immer aber das Hervorragende bevorzugen.

Der Haupteingang ist gleich früher an der östlichen Seite des Paradeplatzes angelegt, außerdem ist an der westlichen Seite, von der Graupenstraße aus, über die Promenade für einen zweiten Ein- und Ausgang Sorge getragen, der namentlich den Ankommenden von der Freiburger und Märkischen Eisenbahn zu Gute kommt. Rechts innerhalb des Haupteinganges befindet sich die Kasse, daneben das Directionszimmer, auf der linken Seite des Einganges ist das Comptoir des Ausstellungs-Spediteurs, daneben das Bureau des Ingenieurs vom Platz. Links von genanntem Bureau beginnt die ausgedehnte Restauration der Ausstellung, von Herrn Weidmann verwaltet, mit elegantem Weinsalon und zweckentsprechenden Bierräumlichkeiten, sogar ein Theil der Promenade ist zu diesem Behufe mit eingerichtet worden. Zu unserer Befriedigung können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß Speisen wie Getränke gut und sehr preiswürdig sind, namentlich hat sich das Berliner Weißbier von vorzüglicher Güte rasch Eingang verschafft und giebt sich der Restaurateur, der, nebenbei gesagt, selbst Aussteller und Fabrikant von pneumatischen Bierdruckapparaten ist, viel Mühe, um den vielseitigen Anforderungen der Gäste zu genügen.. In einem Bogen vor der Restauration, von dem Hauptgange nach der Promenade zu, begegnen wir zunächst der Glocken-Ausstellung von Geittner aus Breslau mit seinem harmonisch abgestimmten Geläute. Mit denselben Glocken wird auch der Markt ein- und ausgeläutet. Daneben befindet sich A. Gottwald (Breslau) mit seinen mannigfaltigen Springbrunnen mit Figuren, Wasch- und Bade-Einrichtungen, Waterclosets, diversen Pumpen, Spritzen, Wasserleitungs-Gegenständen, Marmor- und Fayancesachen 2c. — Unmittelbar daran stößt die Ausstellung aus der Kunstschlosserei von Trelenberg (Breslau), geschmiedete Musterzäune und Gartenthore von bekannter gediegener Arbeitz — An die Promenade anstoßend ist M. G. Schott (Breslau) mit 2 schmiedeeisernen Pavillons, einem belgischen Treibhause und div. Gartenmöbeln, Gartengeräthen und Zäunen.

Auf der Promenade stoßen wir auf eine neue, junge Firma, von Max Nocht u. Rudolph, Breslau, die dieses Jahr das erste Mal den Maschinenmarkt besucht. Hervorzuheben ist, daß gerade diese Aussteller einige von den wenigen sind, die ihren Promenadenraum abgedeckt haben und dadurch ihre Ausstellungsobjekte einer bequemeren Besichtigung zugänglich machen. Von den mannigfachen ausgestellten Sachen erwähnen wir nur die eleganten guß- und schmiedeeisernen Treppen, (wie Podest, halbgewundene und Wendeltreppen), guß- und schmiedeeiserne Träger, eiserne Oefen, sowie sämmtliche Ofenartikel, Schlösser, Thür- und Fensterbeschläge, guß- und schmiedeeiserne Zäune, Gartenmöbel in elegantester Auswahl 2c. — R. Stiller (Breslau) mit diversen Thonröhren, Figuren, Vasen, Traillen, Mosaikplatten 2c. Rechts vom Diretionsgebäude befinden sich nachstehende Firmen: 1) Th. Prokowski (Breslau) mit Wurf- und Getreide-Sortirmaschinen, Raps-Cylindern, Trieurs, schmiedeeisernes Einfahrtsthor und diverse Gartenzaunmuster; 2) R. Schäffer (Breslau) mit Brauereibedarfsmitteln, wie Verkorkmaschinen, Farbemalzbrenner, Eisschwimmer, Hopfenseiher, Kühlmaschinen, Vormaischer für Brauereien 2c. 2c.; 3) Schreyer (Breslau) mit eisernem Gartenzelt, diversen Gartenmöbeln, eisernen Bettstellen und Wiegen; 4) und 5) Brost und Anger, beide Herren mit Centesimal-, Decimal-, Vieh- und Brückenwaagen, eleganten diversen Geldschränken und Chatouillen. Gegenüber davon finden wir eine, namentlich von der Damenwelt viel bewunderte und gern besuchte Ausstellung, die von ehemals A. Töpfer, jetzt E. Schimmelmann (Breslau), Universal-Einrichtungs-Magazin für Haus, Küche, Garten, Hotels und Restaurants, Fabrik von geruchlosen, Closets, Eisschränken, Küchenmöbeln, Gartenmöbeln, eisernen Bettstellen, hauswirthschaftlichen Maschinen, Kochmaschinen, Bratösen 2c. 2c.

Wir können dieses, nach allen Richtungen hin bestsortirte Lager, wegen seiner Solidität und Billigkeit allen Haushaltungen gern empfehlen. — Daneben finden wir die alte wohlbekannte Firma F. J. Stumpf (die zu Mitbegründern des Marktes gehört), mit ihrer ebenfalls reichhaltigen und vielseitigen Ausstellung. Der decorative Theil war bei unserem letzten Besuche von dem Aussteller noch nicht begonnen und können wir uns nur auf die einzelnen Ausstellungs-Objecte beschränken. Stumpf ist Specialität in Pumpwerken und leistet darin Außerordentliches. Vertreten sind Wand-, Saug-, Druck-, Jauche- und Kettenpumpen, Pumpenständer, Springbrunnen, Maischpumpen, Bierpumpwerke, Theerpumpen, Transporteure, diverse Feuerspritzen, Gartenspritzen, Blumenspritzen, Hydranten, Springbrunnen-Figuren 2c. 2c. — Die Firma A. Kliegel (Breslau), zunächst stehend, hat ein bedeutendes Sortiment, ebenfalls eigenes Fabrikat, von Messinghähnen, Ventilen und Gegenstände für Badeeinrichtungen, nächstdem Hähne und Pumpen für Bierdruck-Apparate, Dampfkessel-Armaturen, Spiritus- und Maischpumpen, Rothguß und Antifrictions-Metalle ausgestellt.

Auf der andern Seite des Hauptganges sind die beliebten Wiener Gartenmöbel von Eberhard Zwanziger ausgestellt und zwar ein Pavillon, ein chinesischer Pavillon, diverse Gartenzelte, eiserne Gartengarnituren, Patentfeder-Garnituren, eiserne Patentfeder-Fauteuils, eiserne Bettstellen, Waschtische, Nachtkasten, Kleiderständer, Blumentische 2c. Alle ausgestellten Sachen sind elegant gearbeitet und erfreuen sich seit Jahren der Beachtung des Publikums. Wegen unvollendeter Aufstellung der Maschinen und Geräthe konnten wir eine gewisse Ordnung auf dem Markte noch nicht inne halten und musterten kreuz und quer gehend das Ganze. Am stärksten und zahlreichsten sind gleich den letzten Jahren Mähmaschinen der verschiedensten Systeme vertreten. Die meisten Systeme haben wesentliche Veränderungen erfahren und vermissen wir dieses mal die Germania von Reuther aus Hennef an der Sieg vollständig. Die neue Samuelsohn kommt dieses Jahr mit 6 stellbaren Rechen zu Markte, von denen nach Bedürfniß 1—6 durch einen einzigen Fußdruck in oder außer Thätigkeit gestellt werden können, einer unabhängig von dem andern. Walter A. Wood hat an seinem New-Reaper 5 Control-Rechen nach ähnlichem System angebracht. Der automatische Garbenbinder wurde heut bereits versuchsweise in Thätigkeit gesetzt und erregte allgemeine Aufmerksamkeit. — Die Ausstattung der Mähmaschine Silesia ist auch dieses Jahr eine elegante und hat sich dieselbe während der letzten Ernten bewährt. Die verschiedenen neu patentirten Dampfkessel-Systeme werden wir in späteren Berichten einer fachlichen Besprechung unterziehen.

Die decorative Ausstattung des ganzen Maschinenmarktes war bis zu dem Augenblick wo wir dieses niederschreiben noch eine sehr einfache und kommen wir fast zu der Annahme, daß jeder Aussteller sich auch in diesem Punkte (in Anbetracht der schlechten Zeiten) bis auf ein Minimum einschränken wird. Gegen Verunstaltungen hingegen sollte aber der Platz geschützt werden und bezeichnen wir damit die primitive Halle von O. Wunder (Breslau) die nicht nur das Gleichförmige des Marktes durch ihren Stand stört, sondern direct das Auge beleidigt.

Hoffentlich wird dieselbe im nächsten Jahre einer passenderen Halle Platz gemacht haben.

Die Molkerei-Ausstellung scheint ein todtgeborenes Unternehmen zu sein, denn bis heut bestanden die Zusendungen in einem einzigen Gefäß mit Butter.

---

4 Breslau, 4. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in reservirter Haltung bei sehr geringem Geschäft. Creditactien setzten zu 397 ein und schlossen zu 395. Bahnen still und wenig verändert. Russische Valuta eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 3. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 124 Mark Br., Juni-Juli 124 Mark Br., Juli-August 126 Mark bezahlt, August-September — —, September-October 131 Mark bezahlt und Br., October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Br., Juni-Juli 196 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Gd., Juni-Juli 112 Mark Gd., Juli-August —, September-October 118 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Juni 63 Mark Br., Juni-Juli 62,50 Mark Br., Juli-August 61,50 Mark Br., September-October 60 Mark Br., 59,50 Mark Gd., October-November 60 Mark Br., November-December 60 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 5000 Liter, pr. Juni 50,80 Mark Gd., Juni-Juli 50,80 Mark Gd., Juli-August 51 Mark Br. und Gd., August-September 51,50 Mark Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 5. Juni.

Roggen 124, 00 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 00, Raps —, —, Rüböl 63, 00, Spiritus 50, 80.

Breslau, 4. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weißer...	20 10	19 80	20 90	20 40	19 30	18 50
Weizen, gelber...	19 50	19 30	20 10	19 90	19 10	18 00
Roggen	13 60	13 10	12 80	12 60	12 40	12 00
Gerste, ...	15 40	14 70	14 20	13 70	13 40	12 60
Hafer, ...	13 20	12 80	12 50	12 00	11 60	11 20
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt,] Montag, 3. Juni. Auftrieb: 3266 Rinder, lebhaftes Geschäft und höhere Preise, beste Qualität 62-64, IIa 56—58, IIIa 40—42 M., 5982 Schweine, flau tendenzirt, Ia Waare 46 bis 47, IIa 44—45, IIIa 38—39 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht; 1830 Kälber, langsam geräumt, 50—60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht, 12,944 Hammel, ziemlich lebhaft, beste Qualität 22—23,50 M., mittlere Waare 20,25—21 Mark per 45 Pfd. Schlachtgewicht.

Cz. S. [Berliner Eier-Bericht] vom 27. Mai bis 3. Juni. Der Börsenpreis für Eier ist unverändert auf 2,30 M. per Schock geblieben. Im Weiterverkauf wurde per Schock 2,30—2,50 M., pr. Mandel 58—63 Pf. bezahlt. Die Zufuhren waren nominell.

Wien, 3. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte war um circa 350 Stück stärker als der des vorwöchentlichen. Nachdem jedoch der nächste Markt der Pfingstfeiertage wegen auf den Dinstag fällt, die Versorgung deshalb heute für einen Tag mehr vorgenommen werden mußte, blieb dieser Mehrauftrieb ohne ungünstige Wirkung; im Gegentheile war der Verkehr lebhaft und kamen in vielen Fällen bei Mittelwaare kleine Preisbesserungen, bis ½ Fl. per 100 Kilogramm, vor. Zugetrieben waren 1719 ungarische, 2112 galizische und 436 deutsche Ochsen, sowie 13 Büffel, zusammen 4280 Stück. Man notirte ungarische Mastochsen Fl. 51—57, ausnahmsweise auch Fl. 57½, galizische Mastochsen Fl. 51 bis 54½, eine Partie Fl. 55 und deutsche Ochsen Fl. 52—57½, eine Partie hochprima Fl. 60 per 100 Kilogramm.

Trautenau, 3. Juni. [Garnmarkt] Der heutige Markt bewegt sich etwas lebhafter und ist auch gegen letzten Markt besser besucht. Der Begehr ist wieder reger geworden und genügen namentlich in Towgarnen die Vorräthe nicht der Nachfrage; auch Linegarne sind heute sowie im Laufe der vergangenen Woche gut begehrt gewesen. Spinner halten auf letztgemeldeten Notirungen und blieben die Notirungen durchschnittlich gegen letzten Markt unverändert.

---

* Breslau, 4. Juni. [Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co.] In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung wurden die bisherigen Vorsitzenden wiedergewählt. Der Antrag auf Liquidation der Gesellschaft gelangte nicht zur Abstimmung, es wurde vielmehr beschlossen, eine Commission zu wählen die in Gemeinschaft mit den persönlich haftenden Gesellschäftern die zu einer Umwandlung in eine Actiengesellschaft (§ 36 der Statuten) nöthigen Schritte berathen soll.

Verloosungen.

[Kurhessische 40 Thaler-Loose.] Serien-Ziehung vom 1. Juni c. Nr. 54 344 378 438 493 683 731 872 1231 1359 1365 1378 1496 1523 1572 1694 1713 1721 2048 2055 2063 2098 2246 2264 2386 2441 2447 2474 2503 2789 2801 2803 2971 3108 3117 3223 3290 3403 3508 3552 3559 3695 3731 3736 3814 3821 3874 4129 4181 4421 4422 4426 4474 4569 4684 4703 5003 5078 5089 5195 5312 5385 5531 5587 5642 5732 5736 5813 6160 6212 6289 6316 6405 6444 6520 6558 6615 6637 6662 6680

Literarisches.

* **Von der Wochenschrift für Gärtner und Gartenfreunde: „Der deutsche Garten"**, dem Vereinsblatt der Gartenfreunde Berlins, welche von O. Hüttig unter Mitwirkung namhafter Gelehrter und Praktiker, u. A.: Prof. Dr. P. Ascherson, Dr. Bolle, Königl. Garten-Inspector Bouché, Dr. v. Canstein, Hof-Garten-Director Jühlke, Prof. Dr. K. Koch, C. Lackner, Königl. Garten-Inspector W. Lauche, Dr. C. List, Gartenbau-Director Petzold, Dr. Sorhagen, L. Späth, herausgegeben und redigirt wird und in Friedr. Schulze's Verlag in Berlin erscheint, liegt das I. Quartalheft (Nr. 1—13) vor. Preis 4 Mk. Das Blatt bringt in gleich unterhaltender wie belehrender Weise durch Inhalt und Form sich auszeichnende Original-Artikel über das gesammte Gebiet des Garten-, Wein- und Hopfenbaues mit ihren Hilfswissenschaften. Außerdem enthält jede Nummer interessante kleine Mittheilungen, wie auf den Wirkungskreis der Zeitschrift bezügliche Correspondenzen aus verschiedenen Gegenden, Vereins-Verhandlungen, Garten-Kalender, Literaturberichte, Wissenswerthes aus der periodischen Literatur des In- und Auslandes, Personalien, Allerlei, Marktberichte, Witterungsberichte, Briefkasten 2c. Es bleibt demnach das junge Unternehmen bemüht, sich die Theilnahme aller Gärtner und Gartenfreunde zu erwerben und zu erhalten. Indem wir noch erwähnen, daß die Holzschnitte und der beigegebene Farbendruck dem Hefte zur besonderen Zierde gereichen und die Ausstattung des „Deutschen Garten" eine sehr ansprechende ist, lenken wir gern die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf diese ihren Zweck in jeder Weise erfüllende Wochenschrift.

Die Krankheiten der Zähne und des Mundes, nebst einem Anhang: Zahnpflege und Zahnersatz von Dr. W. v. Guérard, praktischer Zahn-Arzt. Mit 46 Abbildungen. Berlin, Denicke's Verlag. Das unter obigem Titel soeben erschienene Büchelchen bedarf einer besonderen Empfehlung um so weniger, als der auf dem Gebiete der Zahn- und Mundkrankheiten als Autorität anerkannte Professor Dr. Albrecht, Docent an der Berliner Hochschule und Lehrer des Verfassers, die Dedication desselben angenommen hat. Es bleibt nach dieser Gewähr für den trefflichen Inhalt des Werkchens nur noch zu erwähnen, daß sowohl die Behandlung und Anordnung des Stoffes eine durchaus geschickte, als auch in Uebereinstimmung mit dem beabsichtigten Zwecke, ein treuer und verständiger Rathgeber und Helfer für Laien und Haus zu sein, die Sprache eine klare und verständliche ist, in welcher sich ein Stück populärer Wissenschaft zu Nutz und Frommen der Leidenden sowohl wie der Gesunden entwickelt.

Briefkasten der Redaction.

Auf einige an uns ergangene Anfragen aus der Provinz erwiedern wir, daß technische, durch den Sonntag bedingte Schwierigkeiten es uns diesmal unmöglich machten, unseren sämmtlichen auswärtigen Abonnenten, wie es bisher immer geschehen ist und in Zukunft geschehen wird, die Extrablätter zugehen zu lassen.

Briefkasten der Expedition.

Ein Abonnent: Sonnabend, den 8. Juni, geht ein von Riesel arrangirter Extrazug von Breslau nach Berlin ab.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Juni, Mittags. Dem Kaiser wird von den Aerzten eben ein neuer Verband angelegt. Mittags findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt. — Bulletin, Mittags 12 Uhr. Im Befinden des Kaisers ist seit gestern eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Nacht war ruhig und wurde größtentheils schlafend verbracht. (Wiederholt.)

Berlin, 4. Juni. Des Nachts sind vier Personen in öffentlichen Localen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. — Der Helm, das Hemd, die Weste und der Rock, welche der Kaiser am Tage des Attentats trug, sind heute dem Untersuchungsrichter zugestellt worden. — Nobiling lebt noch, ist aber vernehmungsunfähig.

Berlin, 4. Juni. Sämmtliche Cabinete haben die ihnen zugegangene Einladung zum Congreß zum 13. Juni angenommen.

Berlin, 4. Juni. Die „Post" sagt in ihrem Leitartikel: Die Lage der Dinge verweist gebieterisch auf Thaten; an die verantwortlichen Minister der Krone tritt die ernste Pflicht des Handelns heran. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus dem Gewirre von Nachrichten über die Vernehmungen Nobilings geht soviel mit Sicherheit hervor, daß er anfangs zwar jede Verbindung geleugnet, später aber nicht nur den Zusammenhang mit der Socialdemokratie eingestanden, sondern auch hinzugefügt hat, die Ausführung der That sei nach getroffener Bestimmung auf ihn gefallen. Mitschuldige näher zu bezeichnen, lehnte er theils ab, theils war er dazu nicht im Stande. Es läßt sich bis jetzt noch nicht erkennen, ob das Verbrechen aus einem größeren Complot oder aus dem Act frevelhafter Improvisation einer Anzahl verbrecherischer Subjecte entsprungen ist.

Das „Bureau Reuter" meldete gestern von London, Admiral Batsch halte die Untersuchung des Unglücksfalles, das den „Großen Kurfürsten" betroffen, durch die englischen Behörden nicht für erforderlich, da die Collision mit dem „König Wilhelm" nicht innerhalb der Dreimeilenzone stattgefunden. Hiernach könnte angenommen werden: Von englischer Seite sei eine solche Untersuchung beabsichtigt oder angeboten worden. Diese Annahme entbehrt indeß jedes thatsächlichen Anhalts. Ueberdies würde einer derartigen Untersuchung Seitens fremder Behörden schon die Exterritorialität der Kriegsschiffe entgegenstehen.

Hamburg, 4. Juni. Eine außerordentliche Sitzung der Bürgerschaft beschloß einstimmig eine Adresse an den Kaiser, worin die unwandelbare Ergebenheit der Bürgerschaft, sowie die hoffnungsvolle Zuversicht auf die Genesung des Kaisers ausgedrückt wird, „auf daß noch lange die Weisheit und Milde des Einigers der Nation die Geschicke des Vaterlandes lenke mit starker Hand." Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Kaiser.

Dresden, 4. Juni. Beide Kammern beschlossen eine gemeinschaftliche Adresse an den Kaiser. — Die Chemnitzer Gemeindevertretung sandte ein Theilnahme-Telegramm an den Kaiser.

Leipzig, 4. Juni. Morgen findet ein allgemeiner Fürbitte-Gottesdienst für den Kaiser statt.

Nürnberg, 4. Juni. Das Gemeinde-Collegium Nürnbergs hat beschlossen, anläßlich des Attentats Adressen an den Kaiser und an König Ludwig zu richten, worin die Nothwendigkeit betont wird, nicht im Kampfe gegen Zuchtlosigkeit, Lüge und Niedertracht zu erlahmen.

Nürnberg, 3. Juni. In einer heute hier unter dem Vorsitz des Reichstags-Mitgliedes Erhard stattgehabten, von circa 4000 Personen besuchten Versammlung wurde beschlossen, eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser abzusenden.

Wien, 4. Juni. Die Blätter beschäftigen sich mit der Erörterung der Ursachen, welche den Attentäter zur frevelhaften That veranlaßt haben mögen und mit den möglichen Folgen des letzteren. Die „Presse" schreibt: Es müsse nunmehr ein großer Feldzug gegen die subversiven und nihilistisch zerstörenden Wühlereien der deutschen Socialdemokratie inscenirt werden. Die Gesellschaft in Deutschland treibe dem Abgrund zu und werde davon verschlungen, wenn sie auch fernerhin die Hände sorglos in den Schooß legt. Die „Deutsche Zeitung" fordert ein energisches Eingreifen, um den städtischen und ländlichen Mittelstand zu kräftigen.

Wien, 4. Juni. Oesterreichische Delegation. Präsident Graf Trautmannsdorf giebt dem Gefühl der Entrüstung Ausdruck über das erschütternde Ereigniß in Berlin, der Freude über das durch die Vorsehung abgewendete größere Unglück und der Hoffnung auf baldige Wiedergenesung des Kaisers. Das Haus erhebt sich.

Wien, 4. Juni. Oesterreichische Delegation. Kuranda interpellirt betreffs der Juden in Rumänien. Andrassy antwortete, die Regierung ließ sich stets angelegen sein, innerhalb der Grenzen der staatsrechtlichen Verhältnisse für die Gleichberechtigung zu wirken und wird auch auf dem Congresse in gleicher Richtung einstehen.

Wien, 3. Juni. Der General-Adjutant des Kaisers, FML. Beck, erschien heute im Palais der deutschen Botschaft, um anläßlich des auf den Deutschen Kaiser verübten Attentates das Beileid des Kaisers auszusprechen. Die Kaiserin ließ durch ihren Obersthofmeister, Freiherrn Ropesa, die Erzherzöge ebenfalls durch ihre Obersthofmeister condoliren. Ebenso drückten die Minister und sämmtliche Botschafter ihre Theilnahme aus.

Wien, 4. Juni. Die „Presse" meldet: Der Rechnungs-Abschluß der Kaschau-Oderberger Bahn pro 1877 ergiebt einen Betriebs-Ueberschuß von 1,274,390 Fl. Das Zinsenerforderniß beträgt 2,948,430 Fl., die Staatsgarantie wird daher mit 1,674,040 Fl. in Anspruch genommen. (Wiederholt.)

Pest, 3. Juni. Sämmtliche Abendblätter bekunden die innigste Theilnahme und Freude über die befriedigenden Nachrichten hinsichtlich des Befindens des Deutschen Kaisers.

Rom, 4. Juni. Die officielle Einladung Deutschlands zu dem Berliner Congreß am 13. Juni ist heute Italien zugegangen. Ein Gerücht sagt: Der König habe die Pariser Ausstellung zu besuchen beschlossen. Der Zeitpunkt des Besuchs ist indeß noch unbestimmt. (Wiederholt.)

Rom, 4. Juni. Kammersitzung. Minister Seismit-Doda giebt das Finanzexposé. Er beleuchtet die Lage des Schatzes im Jahre 1877, führt an, daß das Budget von 1877 das Gleichgewicht aufweise, eingerechnet die Ausgaben von ungefähr 20 Millionen, welche noch nicht bewilligt wurden. Das Budget von 1878 schließt mit einem Ueberschuß von 10 Millionen, wobei den neuen von der Kammer zu votirenden Ausgaben Rechnung getragen ist. Der Minister constatirt die ausgezeichnen Ernteaussichten, der Wohlthat des nahezu gesicherten Friedens und der Hausse in italienischer Rente.

Das Präventiv-Budget für 1879 werde eine Vermehrung der Einnahmen um circa 60 Millionen aufweisen; dieselbe entspringe den Folgen der neuen gesetzlichen Bestimmungen, der höher zu präliminirenden Einnahmen, der gewöhnlichen Einnahme-Steigerung und der Verbesserung des Steuer-Einhebungsdienstes. Von diesen 60 Millionen werden 23 für Steuer-Verminderung bestimmt und der Rest für neue facultative Ausgaben und für die Herabminderung des Deficits der Finanzgebahrung gewidmet werden.

Der Minister bespricht sodann die Finanzoperation zur Beschaffung von 750 Millionen für den Bau neuer Eisenbahnen, welcher in fünfzehn Jahren beendigt werden soll. Es werden jährlich 50 Millionen emittirt werden und es soll das Anlehen in 75 Jahren rückzahlbar sein. Mit dem 1. Januar 1879 beabsichtigt der Minister, die Mahlsteuer um ca. 20½ Millionen zu vermindern, ferner einige Ausfuhrzölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse und andere Zölle von ungefähr 1½ Millionen und die gesammten Schifffahrts- oder Durchfahrtszölle auf Flüssen, Seen und Canälen im Betrage von 140,000 Lire aufzuheben.

Der Minister hofft die allmälige Abschaffung der ganzen Mahlsteuer, legt seine Ansichten in Bezug auf die Reform der Verzehrungssteuer und Grundsteuer dar und legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Verlängerung des gesetzlichen Laufes der Bankbillets bis zum 30. Juni 1879. Im November werde er einen Gesetzentwurf zur Verbesserung der Lage des niederen Clerus einbringen. Der Minister schließt mit Betrachtungen über die finanzielle und wirthschaftliche Lage des Reiches. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Juni. Das Befinden des Kaisers soll besser sein. Derselbe hat die letzte Nacht mehrere Stunden geschlafen. Der Kronprinz soll bis jetzt blos die Aerzte gesprochen haben. — Nach einer Dresdener Depesche der „Berliner Freien Presse" war Nobiling Mitarbeiter an der Böhmert'schen Correspondenz. Der Attentäter äußerte im vorigen Jahre: Selbstmörder seien dumm, wenn sie aus der Welt gingen, ohne einen Großen mitzunehmen. Gestern haben Haussuchungen bei den Socialistenführern stattgefunden. (Wiederholt.)

Posen, 4. Juni. Bei vier Vorstandsmitgliedern des socialdemokratischen Vereins „Concordia" fand eine umfassende Haussuchung statt. Eine große Anzahl von Schriftstücken und Broschüren wurde mit Beschlag belegt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Juni. Die meisten Professoren der hiesigen Universität eröffneten gestern und heute ihre Vorlesungen mit auf das Attentat bezüglichen Ansprachen und Wünschen für die Erhaltung des Kaisers. Die Zuhörerschaft erhob sich laut zustimmend von ihren Bänken.

Berlin, 4. Juni, 4 Uhr 30 M. Bismarck ist im kaiserlichen Palais gewesen. — 5 Uhr. Der Zustand Sr. Majestät ist seit Mittag unverändert. Die Aerzte sehen sich deshalb zu einem neuen Bulletin zur Zeit nicht veranlaßt.

Auf Veranlassung der Kronprinzessin wurde der Kaiser heute umgebettet. Nach 10 Uhr Vormittags wurde ein bequemes eisernes Bettgestell mit Betten aus dem kronprinzlichen Palais in das Krankenzimmer des Kaisers geschafft. Die Kronprinzessin, unterstützt von der Großherzogin von Baden und dem Prinzen Karl, machte ein neues Lager für den Kaiser zurecht und bewirkte unter dem Beistande der Diener die Umbettung. Das Kronprinzenpaar sucht fast stündlich das Krankenzimmer des Kaisers auf, wobei sie sich durch den Garten des Prinzessinnen-Palais zu Fuß über den Opernplatz nach dem Palais begeben. Der Kaiser bezeugt unausgesetzt große Theilnahme für den verwundeten Hotelier Holtfeuer. Zeichen treuester Liebe für den Kaiser laufen stündlich aus dem Auslande zahllos ein.

Elberfeld, 4. Juni. Die „Elberfelder Zeitung" schreibt: In Barmen-Wupperfeld äußerte am Sonntag Vormittag ein Arbeiter in zwei Restaurationen wiederholt, im Laufe des Nachmittags werde ein Attentat auf den Kaiser erfolgen. Zeugenvernehmungen fanden statt. Der betreffende Arbeiter ist noch nicht ermittelt.

München, 4. Juni. Die heutige Magistratssitzung eröffnete der zweite Bürgermeister Dr. Wiedenmayer mit einer ergreifenden Ansprache, gab den Wortlaut der gestern Namens der beiden städtischen Behörden an den Kaiser gerichteten Beileids- und Glückwünschtelegramme bekannt und schloß mit dem Wunsch: Gottes schützende und segnende Hand möge das Leben des Kaisers bewahren, seine Wunden heilen und ihn der Liebe und Verehrung seines treuen Volkes noch lange Jahre erhalten. Sämmtliche Räthe und alle Anwesenden stimmten laut jubelnd diesen Worten zu.

Wien, 4. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest vom 4. Juni: Die britische Regierung ließ eröffnen, sie werde die Unabhängigkeit Rumäniens anerkennen und einen förmlichen Handelsvertrag mit Rumänien abschließen. In Regierungskreisen hofft man, England werde sich auf dem Congresse bezüglich der bessarabischen Frage zu Gunsten Rumäniens aussprechen. — Aus Konstantinopel vom 4. Juni: Die Pforte erhielt gestern die Einladung zum Congreß. Möglicherweise wird neben Savfet auch Sadik anstatt Edhem Pascha die Pforte vertreten. Ungeachtet des Drängens russischerseits ist in der Festungs-Räumungsfrage abermals ein Aufschub eingetreten.

Rom, 4. Juni. Der Finanzminister Saismit erklärte in dem gestrigen Finanzexposé, die Regierung werde einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend das Project einer in Rom in drei Jahren abzuhaltenden Weltausstellung.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. Juni. (H. T. B.) [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	395 50	395 50	Wien kurz	170 75	170 80
Oesterr. Staatsbahn	450 —	448 50	Wien 2 Monat	169 60	169 70
Lombarden	130 —	130 —	Warschau 8 Tage	208 60	209 —
Schles. Bankverein	79 —	79 50	Oesterr. Noten	170 95	170 80
Bresl. Discontobank	60 50	61 50	Russ. Noten	208 90	209 40
Schles. Vereinsbank	54 —	54 —	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½% Staatsschuld	92 20	92 10
Laurahütte	75 75	75 20	1860er Loose	108 30	108 70

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 82, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	109 75	110 —
Oesterr. Silberrente	56 —	56 30	Rheinische	109 —	109 75
Oesterr. Goldrente	62 80	62 75	Bergisch-Märkische	74 —	74 75
Türk. 5% 1865er Anl.	13 50	13 75	Köln-Mindener	105 —	105 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	54 75	Galizier	108 —	108 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 40	34 75	London lang	20 31½	— —
Oberschl. Litt. A.	125 90	125 60	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	59 25	59 —	Reichsbank	153 50	153 40
R.-O.-U.-St.-Actien	103 —	103 75	Disconto-Commandit	123 50	124 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 395, 50. Franzosen 451, —, Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 123, 70. Laura 75, 75. Goldrente 62, 90. Ungarische Goldrente 75, —. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Credit und Lombarden unverändert, Staatsbahn höher, gefragt. Deutsche Bahnen auf Realisirungen schwächer, Banken, Montanpapiere, Auslandsfonds behauptet, russische Valuta nachgebend. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 4. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 197⅝. Staatsbahn 224, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 214, 75. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 4. Juni, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, 75. Franzosen —. —.

Wien, 4. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Papierrente	63 80	63 65	Anglo	102 75	102 25
Silberrente	66 20	66 35	St.-Esb.-A.-Cert.	262 50	262 —
Goldrente	73 80	73 70	Lomb. Eisenb.	76 —	76 50
1860er Loose	114 70	114 70	London	118 75	118 70
1864er Loose	139 50	139 20	Galizier	253 —	254 —
Creditactien	231 40	231 70	Unionbank	63 75	62 50
Nordwestbahn	109 75	110 50	Deutsche Reichsb.	58 60	58 60
Nordbahn	210 50	210 50	Napoleonsd'or	9 49½	9 49

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 4. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, —. Neueste Anleihe 1872 111, 30. Italiener 75, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden 162, 50. Türken 13, 25. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Fest.

London, 4. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols excl. 96½. Italiener 75, 07. Lombarden 6⅛. Türken 13, 05. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Prachtvoll.

Berlin, 4. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Besser.		
Juni-Juli	206 —	205 50	Juni	64 —	63 —
Sept.-Oct.	196 50	195 50	Sept.-Oct.	61 60	61 10
Roggen. Fester.					
Juni	132 —	131 —	**Spiritus.** Befestgnd.		
Juni-Juli	132 —	131 —	Juni-Juli	51 20	51 20
Sept.-Oct.	135 50	134 50	Aug.-Sept.	53 20	53 20
Hafer.			Sept.-Oct.	52 50	52 70
Juni-Juli	129 50	129 —			
Sept.-Oct.	133 50	134 50			

Stettin, 4. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4	3.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
Juni-Juli	198 —	197 50	Juni	63 —	62 —
Sept.-Oct.	197 —	197 —	Sept.-Oct.	61 —	60 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	129 50	129 —	loco	50 70	50 80
Sept.-Oct.	133 —	133 —	Juni-Juli	50 10	50 10
			August-Sept.	51 70	51 70
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 30	51 40
Herbst	11 75	11 75			

(W. T. B.) **Paris**, 4. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juni 66, 75, per Juli 65, 75, per Juli-August 65, 25, per Septbr.-December 63, —. Weizen fest, per Juni 30, 50, Juli 30, 25, per Juli-August 29, 50, per September-December 28, 50. Spiritus ruhig, Juni 59, 50, Juli-August 60, —. Wetter: —.

Hamburg, 4. Juni, Abends 8 Uhr 42 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden 160, 50. Italiener — —. Creditactien 195, 75. Oesterreichische Staatsbahn 558, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 81⅛. In Folge niedrigerem London matter als Mittags.

Paris, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente	76 —	75 —	Türken de 1865	14 05	13 45
5proc. Anleihe v. 1872	111 37	111 30	Türken de 1869	46 80	46 60
Ital. 5proc. Rente	75 90	75 65	Türkenloose	44 70	44 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	565 —	560 —	Goldrente	63⅜	63
Lombard. Eisenb.-A.	163 75	160 —	1877er Russen	85⅜	85⅛

Ungarische Goldrente 77¼.

(W. T. B.) **Köln**, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 65, per November 20, —. Roggen per Juli 13, 65, November 13, 05. Rüböl loco 34, 50, pr. Octbr. 32, 20. Hafer loco 15, —, Juli 14, —.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß aus Anlaß des auf Se. Majestät den Kaiser am 2. Juni cr. verübten ruchlosen Attentats in allen hiesigen evangelischen Kirchen städtischen Patronats

Mittwoch, den 5. Juni c., Abends 6 Uhr,

ein Gottesdienst mit Predigt abgehalten werden wird.

Breslau, den 3. Juni 1878. [1083]

Der Magistrat und das Stadt-Consistorium.

Die heutigen Rennen beginnen wegen des um 6 Uhr Abends stattfindenden Dankgottesdienstes für die Errettung **Sr. Majestät des Kaisers** bereits Nachmittags 2 Uhr.

Das Directorium. [7719]

Programm

zum 9. Feuerwehrtage der Provinzen Schlesien und Posen

den 15. und 16. Juni cr. zu Schweidnitz:

den 15., Nachm. 4 Uhr: Versammlung in der Brau-Commune,
5 Uhr: Besichtigung städtischer Anstalten,
7½ Uhr: Concert in der Brau-Commune,
9½ Uhr: Hauptübung, nach derselben Concert,
den 16., früh 6 Uhr: Besuch der Promenaden,
8 Uhr: Beginn der Verhandlungen.

Tages-Ordnung:

1) Erledigung § 9 des Grundgesetzes.
2) Antrag von Rybnik, betreffend Petition an die Reichsregierung zur Unterstützung der Feuerwehren durch Versicherungs-Gesellschaften.
3) Vortrag über Statistik der Feuerwehr, Ref. **Schulze-Sagan.**
4) Antrag des Liegnitzer Kreisverbandes über Abänderung des Grundgesetzes, Ref. **Westram-Breslau.**
5) Vortrag, betreffend öffentliche Meinung und Mitwirkung der städtischen Behörden bei Gründung von Feuerwehren, Ref. **Grützner-Schweidnitz.**
6) Verschiedene Mittheilungen und Anträge.

Nachm. 2 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im Saale der Brau-Commune (pro Couvert 1,50 M.). Anmeldung bis 11. Juni c.

Für jeden Theilnehmer am Feuerwehrtage Beitrag 1,00 M.

Schweidnitz, den 4. Juni 1878. [7725]

Der Verbands-Ausschuß.
Die Freiwillige Feuerwehr zu Schweidnitz i. A.

Aufruf!

Die furchtbare **Katastrophe bei Folkestone** hat die deutsche Kriegsflotte eines herrlichen Schiffes beraubt und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. **Zweihundertvierundsiebenzig** wackere Männer, welche in der Stunde der Gefahr die Vertheidigung unseres Vaterlandes zur See unternommen hätten, werden **vermißt;** sie sind mit vielleicht einigen Ausnahmen das Opfer eines verhängnißvollen Zufalles geworden und ihre Leichen birgt der Ocean. Aber **sie haben Angehörige zurückgelassen,** deren Ernährer sie waren. Dem trostlosen Schmerze, welchem ihre Wittwen und Waisen anheimgegeben, muß sich die herbste Noth zugesellen, wenn die Nation nicht der Ehrenpflicht, die Unglücklichen zu versorgen, voll und ganz nachkommt. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Reichsregierung thun wird, was sie thun kann. Allein auch der Einzelne möge den Hilferuf nicht überhören, der an unser Ohr dringt, und den doppelt Gebeugten beispringen, soweit seine Kräfte reichen. Menschliches Mitgefühl, nationale Selbstachtung und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in guten wie in schlimmen Tagen sind nur zu beredte Fürsprecher der armen, von unsäglichem Leiden getroffenen Hinterbliebenen.

Gleich den anderen Organen der deutschen Presse bitten wir die Leser und Freunde unseres Blattes, auch ihrerseits für Linderung des Elendes dieser Armen bemüht zu sein. Wir sprechen die Erwartung aus, daß sich in Breslau und an anderen Orten Schlesiens einflußreiche Bürger zusammenfinden, Hilfs-Comite's bilden und die Leitung der Sammlungen übernehmen, damit wir wie sonst dem Rufe eines edelsinnigen, warmherzigen deutschen Stammes gerecht werden. Einstweilen erklärt sich die Expedition bereit, Liebesgaben entgegenzunehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

Breslau, den 3. Juni 1878.

Die Redaction der „Breslauer Zeitung".

Mit der vom 13. bis 22. September cr. im hiesigen Schießwerder unter dem hohen Protectorate des Ober-Präsidenten von Schlesien,

Herrn von Puttkamer,

stattfindenden [7679]

Ausstellung

von schlesischen Boden-Producten des Gartenbaues, der Forst- und Landwirthschaft, von directen Erzeugnissen derselben, sowie von Erzeugnissen der Gartenbau-Industrie und Werken der Literatur über Gartenbau, Forst- und Landwirthschaft

beabsichtigen wir dem hohen Ziele zuzustreben, eine möglichst vielseitige Belehrung zu geben, um an dem Schaffen der Natur ein immer größeres Interesse zu erwecken, sowie auch, und dies vorzugsweise, die Cultur des Bodens durch gegenseitigen Austausch des Wissens auf diesem Gebiete, sowie durch gegenseitige Mittheilung der Producte zu heben.

Auf die hohe Bedeutung des für unsere heimathliche Provinz ersten derartigen größeren Unternehmens ergebenst hinweisend, schließen wir hieran die gehorsamste Bitte: alle hohen Behörden, alle Gönner und Freunde des Gartenbaues, der Forst- und Landwirthschaft wollen demselben hohes Wohlwollen und Unterstützung zur Erreichung dieses Zieles freundlichst angedeihen lassen.

Die Prämien für vorzügliche Objecte der Ausstellung bestehen aus den von einem hohen landwirthschaftlichen Ministerium zugesagten Staats-Medaillen, den von hohen und höchsten Gönnern und Freunden bereits ausgesetzten und noch in Aussicht gestellten Geld- und Ehrenpreisen, den goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, sowie den Ehren-Diplomen des Ausstellungs-Comite's.

Die geehrten Interessenten, welche noch kein Programm erhalten haben, wollen sich betreffs dessen an unsern Ausstellungs-Secretär, **Fabrikbesitzer M. G. Schott, Breslau, Matthiasstraße Nr. 28a,** wenden; ebenso sind an denselben **Anmeldungen,** welche wir baldmöglichst, spätestens aber bis 1. Juli erbitten, sowie alle **Anfragen, Briefe, Ehrenpreise, Geld und andere Sendungen** zu richten.

Breslau, den 3. Juni 1878.

Das Ehren-Comite.

Vorsitzender Geheimrath Prof. Dr. Göppert. Stellvertreter Oberforstmeister Tramnitz. Gen.-Director v. Bodemeyer, Heinrichau. Geh. Reg.-Rath Dr. Bartsch. Graf Burghauß, Präsident des landwirthschaftlichen Central-Vereins. Dr. Georg Caro. Prof. Dr. Ferd. Cohn. Regierungs-Präsident Junker v. Ober-Conraid. Dr. Conwentz. Gen.-Landschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow. Dr. Moritz Elsner. Forstmeister Elias. Dr. Ludwig Fintelmann. Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck. Kunstgärtner Glowka. Forstmeister Guse. Ober-Bürgermeister Gobbin. Landrath v. Götz. Prof. Dr. Grube. Forstmeister Haaß. Landrath Graf Harrach. Fürst Hatzfeld-Trachenberg. Graf Hugo Henckel von Donnersmarck-Naklo. Graf Guido Henckel v. Donnersmarck-Neudeck. Stadtrath Hipauf. Prof. Dr. Koch. Prof. Dr. Körber. Stadtrath Heinrich Korn. Dr. v. Kulmiz. Dr. Lewald. Promenaden-Inspector Lösener. Victor Graf Matuschka. Anton Graf Magnis-Ullersdorf. Dr. Alex. Meyer. Geh. Comm.-Rath Leo Molinari. Stadtrath C. H. Müller. Garten-Inspector Nees v. Esenbeck. Lehrer Oppler. Vice-Ober-Schloßhauptmann Graf von Pfeil. Fürst von Pleß. Graf v. Praschma. Erdmann Graf von Pückler. General-Landschafts-Director Carl Graf v. Pückler. Herzog Victor v. Ratibor. Oberforstmeister Freiherr v. d. Reck. v. Reinersdorff-Paczensky-Ober-Stradam. Landrath Heinr. von Reuß. Freiherr v. Richthofen-Carlowitz. Lieut. Richard Rösler. Ober-Turnlehrer Rödelius. Kreis-Gerichts-Rath v. Rosenberg-Lipinsky. Geh. Commercienrath v. Ruffer. Landrath v. Salisch. Hans Ullrich Graf v. Schaffgotsch Koppitz. Ludwig Graf v. Schaffgotsch-Warmbrunn. Wirkl. Geh. Reg.-Rath Schellwitz. Graf v. d. Schulenburg. Geh. Bergrath Dr. Schwarze. Oberförster Scott-Preston. Graf v. Seherr-Thoß-Dobrau. Dr. Serlo. Freiherr v. Seydlitz-Markt Borau. Oberförster Sprengel. Dr. Stein. Dr. Stenzel. Garten-Director Stoll, Proskau. Dr. v. Thielau-Lampersdorf. General der Cavallerie v. Tümpling. Landeshauptmann v. Uthmann. Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen. Oberforstmeister Wächter. Dr. Websky, Commercienrath. Freiherr v. Zawatzky.

Das geschäftsführende Comite.

Reinhold Behnsch. W. Senzky. J. Schütze. J. Hotzel. A. Schmidt. M. G. Schott.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Lucie** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Ernst Firle** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [5739]

Breslau, den 3. Juni 1878.

Franzisca Wehrlin,
geb. **Reimann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Lucie Wehrlin**, einzigen Tochter der verw. Frau Kaufmann **Franzisca Wehrlin**, geb. **Reimann**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 3. Juni 1878.

Dr. Ernst Firle, prakt. Arzt.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut [5697]

Marcus Kanter und Frau,
geb. **Glück.**

Breslau, den 4. Juni 1878.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut

J. Nicolaier und Frau,
[2248] geb. **Lustig.**

Neisse, den 4. Juni 1878.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut

Gymnasiallehrer Dr. **Vogt**
und Frau **Gertrud**, geb. **Richter.**

Breslau, den 4. Juni 1878.

Wir wurden durch die Geburt eines Mädchens erfreut.

Reichenbach in Schlesien, den 3. Juni 1878.

Wilh. Hoffmann und Frau.

Heute wurde uns ein Sohn geboren. [7723]

Reichenbach i. Schl., den 4. Juni 1878.

Dr. med. **Max Herrnstadt**
und Frau **Clara**, geb. **Birkenfeld.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. [2434]

Cosel-Kandrzin, den 3. Juni 1878.

Adler und Frau.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr verschied nach dreiwöchentlichen schweren Leiden mein theurer Vater, der Rentier und Stadtverordnete

Herr Franz Philipp,

im 65. Lebensjahre. [5731]

Breslau, den 4. Juni 1878.

Emanuel Philipp.

Beerdigung: Donnerstag, Mittag 1 Uhr.
Trauerhaus: Alexanderstrasse Nr. 2.

B!

Unterfertigter CC. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine werthen a. H. a. H. und Freunde des Corps von dem Ableben seines a. H., des Geheimen Justiz- und Appellations-Gerichts-Raths a. D. [5716]

von Tepper-Laski

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Der CC. der Borussia.
J. A.: A. Wieland × —.

Bei dem Untergang des Panzer-Schiffes „Großer Kurfürst" verlor ich meinen besten und treuesten Freund, den Ober-Materialien-Verwalter der kaiserlichen Marine [5698]

Herrn Georg Exner

aus Ohlau.

In meinem Herzen werde ihm stets ein theures Andenken bewahren.

Breslau, den 4. Juni 1878.

Hugo Grundig nebst Familie.

Heute Morgen 2¾ Uhr erlöste Gott von ihren schweren Leiden unsere gute Tante, die hinterlassene Wittwe des früheren Fürstl. Hohenzollern-Hechingenschen Rentmeisters Herrn Magdeburg, die Frau [7724]

Henriette Magdeburg,

geb. Berner.

Statt jeder besonderen Meldung erlauben sich dies allen Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt anzuzeigen

Die Hinterbliebenen.

Löwenberg i. Schl., 4. Juni 1878.

Heute Morgen 3½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Frau Stadtrath

Caroline Bergner,

geb. Kaßner,
im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Brieg, den 4. Juni 1878. [7689]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr statt.

Nach längerem schweren Leiden starb heut Mittag 3¼ Uhr der praktische Arzt

Herr Dr. med.

Robert Werner.

Sein gerader Sinn, biederer Charakter und der besonders anzuerkennende rege Eifer, den er den städtischen Interessen als vormaliger Vorsitzender des Gemeinderathes, späterer Stadtverordneten-Vorsteher und seit längeren Jahren als pflichtgetreuer Communal-Arzt widmete, sichern ihm ein gesegnetes und ehrendes Andenken.

Oels, den 1. Juni 1878. [2242]

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach langen Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [2243]

Joseph Rosenthal,

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Patschkau, Kühschmalz, Ottmachau, Reichenstein, den 4. Juni 1878.

Mittwoch, Abends 6 Uhr:

Gebets-Versammlung

im Saale der Brüder-Gemeinde.

Prediger Erxleben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Kreisger.-Rath Häuseler mit Frl. Clara Jerichow in Fehrbellin.

Verbunden: Hr. Garnison-Baumeister v. Rosainsky mit Frl. Elise Löffler in Berlin. Pr.-Lt. im Ostpr. Dragoner-Regt. Nr. 10 Hr. v. François mit Frl. Auguste Behrens. Lt. im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Herr v. Oertzen in Erfurt mit Frl. Helene Lange in Neustadt-Magdeburg. Hr. Missionar Meyer jr. auf Kimberly (Diamantenfelder) in Süd-Afrika mit Frl. Hanna Dietrich in Breitungen bei Roßla am Harz.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Kreisger.-Director Hagen in Insterburg, dem Hrn. Pastor Wiedfeldt in Estedt bei Gardelegen, dem Hrn. Kreisger.-Director Gorgen in Insterburg.

Gestorben: Hr. Pastor Müller in Buch. Hr. Major a. D. v. Zander in Hildesheim.

Lobe-Theater. 7687

Mittwoch, den 5. Juni. Auf allgemeines Verlangen: „Ihr Corporal." Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Costa. Musik von Millöcker.

Donnerstag, den 6. Juni. Z. 20. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."

Sommertheater

im Concerthause, Dir.: A. Cossmann.

Mittwoch, den 5. Juni. Z. 1. Male: „Neumann oder Schulze?" Schwank von Herrmann Kette. Z. 4. M.: „Die einzige Tochter." Z. 5. M.: „Der Artillerist in der Küche." Anfang 8 Uhr. [7686]

Breslauer Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten.

Mittwoch, den 5. Juni. Z. 9. M.: „Des Löwen Erwachen." Z. 3. M.: Domestikenstreiche. Dir wie mir.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater

im Garten.

Heute: [7425]
Concert und Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.

Großes Concert

von der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Neues Mitglied:
Harfen-Virtuos Herr Moser.
Anfang 7½ Uhr. [7622]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [7670]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

J. O. O. F. Morse □. 5. VI. V. 8½ A.

Goldne Damen-Uhr

mit Kette ist am 3. Juni Harrasgasse, Zwingergasse, Zwingergarten bis zur Schweidnitzerstraße abhanden gekommen. — Belohnung bei Rückgabe Alte Taschenstraße 19, III. [5696]

Das Bild

des ruchlosen Attentäters

Dr. phil. Nobiling

ist gegen Einsendung von 1 Mark in Marken franco schnellstens zu beziehen.

P. Mehlmann, Berlin,
[7704] **Müllerstraße 1a.**

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.

Heute Mittwoch, 5. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:

Auftreten des aus 40 Damen bestehenden

Corps de Ballet.

Ein Carneval auf dem Eise,

Ausstattungsstück, ausgeführt vom gesammten Personal.

Die große Voltige von 40 Herren.

Die Fahrschule, geritten von Herrn **J. W. Hager** mit den Schulpferden **Don Juan** und **Leporello.**

Das englische Vollblutpferd
D. B.
(vom Plumpudding a. d. Ivanstute), geritten von Frau
Amanda Hager-Renz.

[7711]

Morgen: Vorstellung.
Pfingst-Sonntag, Montag, Dinstag:
Täglich 2 Vorstellungen.

E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.

[5708] Bögel, Friedrichstr. 49.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Morgen Donnerstag:

Familienfest

mit Concert, Ball, Illumination

von 6000 bunten Lampen, welche in Folge künstlichen Reflexes in 18,000 bunten Flammen erleuchtet erscheinen, Garten-Polonaise, bengalische Beleuchtung.

Concert-Anfang 4½ Uhr.
Omnibusse vom Wäldchen von 3 Uhr ab. [5719]

☞ Gemengte Speise ☜
von 6 Uhr ab.

Burg Belvedère.

Heute Mittwoch: Flügel-Concert nebst großem Fischessen. [5705]

Nur reingehaltene Weine.

Littmann's Hôtel zur „Nova",
Grüne Baumbrücke 1,
Hotel, Restaurant und Weinhandlung,
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Localitäten u. Fremdenzimm.
Beste Küche.

3 Marmor-Billards. 3 Marmor-Billards.

In- u. ausländische Biere.

Westend-Hôtel und Pensionat I. Ranges,

Berlin, Königgrätzerstr. 23, zwischen Bahnhöfen, nahe den Linden.

Die

Antilopen-Lotterie

wird diesmal [7690]

besonders glänzend

vor sich gehen. (Nicht gewinnende Loose werden später zum einmaligen freien Besuch des Zoolog. Gartens berechtigen!)

☞ Aufträge auf Loose à 1 Mark erbitte schleunigst (von auswärts unter Beifügung von 15 Pf. Portogebühren)

Stan. Schlesinger,
Lotterie-Geschäft, Ring 4.

Von meinem Pariser Commissionair sind mir heute 100 Dtzd.

Pariser Strohhütchen

für Kinder, fertig garnirt, coquet und hübsch zu Gesicht stehend, als neu überschickt worden. Preis pro Stück von 1 Mark an.

Albert Fuchs,
Hoflieferant, [7677]
49 Schweidnitzerstr. 49.

Ich habe mich in Breslau als Specialist für Zahn-Krankheiten niedergelassen, wohne **Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1**, Ecke Stadtgraben, 2. Etage, und bin von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen. [7262]

Dr. Erich Richter,
in Amerika approbirter Zahnarzt.

Aux Caves de France,

Erste Weinhandlung und Weinstuben
zur Einführung chemisch untersuchter reiner ungegypster französischer Weine in Deutschland.

☞ Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur ☜
☞ Einsicht meiner Abnehmer. ☜

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Originalflaschen von 1/1 u. ½ Liter.

Breslau,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Diverse Stammfrühstück à 40 und 50 Pf.,
Diners von 12 bis 3 Uhr à Mk. 2 — incl. ½ Liter Garrigues und à la carte zu jeder Tageszeit.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinen Unternehmungen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne

[5721]

Achtungsvoll

Oswald Nier.

Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Breslau, Stettin und Leipzig.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse,
Breslau,
Schweidnitzerstr. Nr. 31, 1 Tr., befördert an alle hies. u. auswärt. Zeitg. zu bill. Ztgs.-Preis. ohne Spesen.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein, Sachsen. [6142]

☞ Künstliche Zähne, ☜ naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.

Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Schüler 5709

jeden Alters finden gute Pension, Nachhilfe in d. Schularbeiten, Flügelbenutzung bei Frau Dr. Hinkefuß, Alte Sandstr. 15, 2. Et., Vorderhaus.

Graveur-Arbeiten

fertigt Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz Nr. 2. [5711]

Eine geübte Plätterin empf. sich den geehrt. Herrschaft. in u. auß. dem Hause Ursulinerstr. 17. F. Heinzel.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark [10]
in jeder Sorte:

24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Ein junger Kaufmann

wäre geneigt, die Commandite irgend eines gangbaren Artikels den Sommer über in Warmbrunn gegen Caution zu übernehmen. [5727]

Offerten W. A. # 10 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Oberhemden,

nach den **neuesten Modellen** gearbeitet, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens die **Wäschefabrik** von [7674]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian,

Ring Nr. 23, Becherseite.

*) Beste Chiffon-Hemden mit **lein.** Einsatz von **5 Mark an.**

Herren- u. Damenpelzgegenstände,

sowie sämmtliche Wollsachen werden den Sommer über unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung aufbewahrt. [6751]

M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

Avis für Damen!

Aus einem größeren Partie-Einkaufe empfehle ich u. A.:

ca. **100** Dtzd. eleg. gestickte Garnituren, Kragen u. Stulpen à 1 M., 1 M. 25 Pf.
„ **50** „ reinseid. Shawlchen à 50 Pf., 75 Pf., 1 M. und 1 M. 25 Pf.
„ **30** „ neueste spanische Kragen m. Spitze à 60 u. 75 Pf.
„ **30** „ weiße Mull- und Tüll-Cravatten à 50 Pf., 60, 75 Pf. u. 1 M.

Ferner: neueste Cravatten-Bänder, eleganteste Lavallières, hochfeine Garnituren, schwarze Fichus, Negligée-Häubchen, Schürzen in Seide, Alpacca, Moirée und div. weißen Stoffen. [7486]

═ Alles in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen. ═

Eduard Kreutzberger, Ring 35.

☞ Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Vollständiger

Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [7219]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet sich daher Gelegenheit,
Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn 2c.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.

☞ Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile. ☜

Tapeten-Ausverkauf.

Schloß-Ohle, auch Eingang Junkernstraße 2, Conditorei **Perini.**

Nur noch diese Woche bietet sich Gelegenheit, wirklich gute u. reelle Tapeten unterm Fabrikpreis zu kaufen. [5648]

Der Bevollmächtigte **Grossmann.**

E. Schiftan's Restaurant,

Ring 4 und Herrenstraße 7.

Meine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Restaurations-Locale, welche namentlich in heißer Sommerzeit einen höchst angenehmen Aufenthalt bieten, sowie meinen neu eröffneten Sommer-Pavillon empfehle ich allen hiesigen und auswärtigen, die Residenz besuchenden Herrschaften. [7536]

Das alte Renommée meiner (früher Heimann'schen) Küche bürgt für die Vorzüglichkeit der in meinem Restaurant verabreichten Speisen, ebenso sind meine Biere ganz besonderer Beachtung werth.

Es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch

E. Schiftan, Ring 4 und Herrenstraße 7.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 15. Juni cr. wird die zwischen den Stationen Leobschütz und Deutsch-Rasselwitz gelegene Haltestelle Steubendorf für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Fahrbillets werden zwischen Steubendorf einer- und Leobschütz, sowie Deutsch-Rasselwitz andererseits verausgabt.

Breslau, den 1. Juni 1878. [7718]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hierselbst
am 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
im neuen Börsengebäude, Wallstraße Nr. 6, statt, wozu die Herren Actionäre hierdurch eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:
die in dem § 26 (auch Nachträge I, Art. 1, und III, Art. 5) der Gesellschafts-Statuten sub 1, 2 und 3 aufgeführten Gegenstände.

Die Actien müssen behufs Theilnahme an der General-Versammlung an einer der nachfolgend bezeichneten Stellen:
entweder in **Breslau** bei der Hauptkasse unserer Gesellschaft, Berlinerstraße Nr. 76,
oder in **Berlin** bei der Direction der Disconto-Gesellschaft
gemäß § 31 der Gesellschafts-Statuten spätestens 3 Mal 24 Stunden vor der Versammlung deponirt werden. [7584]

Die Stimmzettel werden den hiesigen Deponenten sofort bei der Deposition, den Berliner Deponenten am Vormittag der General-Versammlung bei unserer Hauptkasse ausgehändigt.

Die Legitimations-Prüfung wird in dem oben bezeichneten Versammlungs-Locale bereits von 2¼ Uhr ab stattfinden.

Jahresberichte ꝛc. werden bei unserer Hauptkasse vom 20. Juni cr. ab ausgegeben. Breslau, den 24. Mai 1878.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.
Friedensburg.

Glatz-Neisser Chaussee-Actien-Verein.

Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen [2244]
ordentlichen General-Versammlung
auf den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in den Gasthof zum weißen Löwen hierselbst ergebenst eingeladen.

Reichenstein, den 3. Juni 1878.

Das Directorium.

Carl Riesel's Pfingst-Extrazug



zu fast halben Fahrpreisen.
Sonnabend, den 8. Juni, 12 U. 20 M. (Mitt.)
ab Breslau: I. nach **Berlin**, II. **Dresden** und sächsische Schweiz, III. **Hamburg** und Helgoland.
Alles Nähere die Placate, sowie bei **Bruno Pusch & Co.**, Breslau, Carlsstraße 43. [7250]

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,
errichtet 1782.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn
Robert Hoyer in Breslau, Breitestraße Nr. 40, eine
Haupt-Agentur übertragen haben.

Breslau, den 3. Juni 1878. [2139]

Die General-Agentur für Schlesien.
Emil Stern.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Feuer-Versicherungen gegen billige und feste Prämien.

Robert Hoyer,
Breitestraße Nr. 40.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Mai 1878.

Activa.

Kassen-, Schatzanweisungen u. Wechsel-Bestände ꝛc.	Rmk.	2,450,413. 06.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	514,544. 20.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	40,560,530. 08.
Kündbare dito	„	991,880. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	205,726. 44.
Lombard-Darlehne	„	514,860. —.
Grundstück-Conto	„	252,404. —.
Pfandbrief-Zinsen ..... Rmk. 100,139. 41 noch nicht abgehoben „ 87,621. 20	„	12,518. 21.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	133,584. 38.
Verschiedene Activa	„	190,146. 72.
	Rmk.	45,826,607. 09.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	37,504,350. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	704,446. 44.
Creditoren im Conto-Corrent	„	55,528. 98.
Verschiedene Passiva	„	62,281. 67.
	Rmk.	45,826,607. 09.

Breslau, den 3. Juni 1878.
Die Direction. [7709]

Monats-Uebersicht
vom 31. Mai 1878.
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M.	92,354,952	38 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„	4,328,700 —	„
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„	88,992,600 —	„
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„	3,276,000 —	„

Gotha, am 31. Mai 1878. [7703]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Zu den Pfingstfeiertagen

empfiehlt: vorzüglich gefüllte Hauskuchen, das Dutzend 1 M., echte Hamburger Kuchen, das Dutzend 1 M. und Cardemon-Kuchen, das Dutzend 50 Pf., sowie die beliebten [5730]

Lissaer Kuchen in bester Füllung.

E. Ehrenhaus, Conditor,
16, Graupenstraße 16.



Altbüßerstr. 8|9, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Mein seit 20 Jahren Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke, innegehabtes [7343]

Schuh- u. Stiefel-Geschäft

habe ich seit 1. Februar nach
Altbüßerstraße Nr. 8|9, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,
verlegt,
mein Waarenlager bedeutend vergrößert und empfehle ich dasselbe in allen Gattungen
für Damen, Herren u. Kinder, eigenes Fabrikat,
in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.
Aufträge nach auswärts
werden nach Einsendung von Probeschuhen auf's Sorgfältigste ausgeführt und jedes nicht passende Paar bereitwilligst umgetauscht.

E. Schäche,
Altbüßerstraße Nr. 8|9, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Bekanntmachung.

Nachdem die General-Versammlung der Actionäre der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne) hierselbst am 26. April 1878 beschlossen hat, das Grundcapital der Gesellschaft um einen ferneren Betrag von 200,000 Thalern gleich 600,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien der Gesellschaft im Nominal-Werthe von 200,000 Thalern gleich 600,000 Mark und demnächstige Cassation derselben herabzusetzen, fordern wir in Gemäßheit der Artikel 243 und 248 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft und zwar bei ihrem Vorstand in Freiburg zu melden.

Breslau, den 1. Juni 1878.

Die Direction
der [7599]
Actien-Gesellschaft
für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals
C. G. Kramsta & Söhne).

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
V. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Darlehne werden gewährt auf Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren ꝛc. ꝛc. im
Lombard- und Commiss.-Gesch. Reuschestr. Nr. 57, 1.

1500 Mark

auf 6 Monate gegen mäßige Zinsen von einem hiesigen etablirten Kaufmann, Specerist, gesucht. [7716]

Gefl. Offerten werden unter H. 21852 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

10,000 Thlr. z. 1. Stelle auf 1 Grundstück im Innern d. Stadt v. Selbstleihern gesucht, am liebsten Instituts- oder Kassengeld, nicht bald kündbar, städt. Feuertaxe über 20,000 Thlr. Agenten verbeten. Gefl. Off. unter B. 15 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5742]

Neu! Neu!
Der kl. Photograph,
Zauber-Apparate,
Croquettspiele,
Croquettständer,
fürs Freie und Zimmer
Neue Reifen,
Eisenbahnen-Uhrwerk,
Briefbogen
mit Monogrammen u. Namen,
Visitenkarten,
Photographie-Albums,
Schreib-Mappen,
Documenten-Mappen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis ꝛc. ꝛc.,
empfiehlt [7529]
R. Gebhardt's Papier-Handl.
Albrechtsstr. 13.
Neu! Neu! Neu! Neu!
Neu! Neu! Neu! Neu!

Nr. 16. Nr. 16.
Steppdecken
in allen Sorten [7691]
am billigsten bei
L. H. Krotoschiner,
Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16.
Nr. 16. Nr. 16.



K. K. Hof-Parfumerie
F. Tellmann,
83 Ohlauerstr. 83
(vis-àvis dem blauen Hirsch),
empfiehlt
reichste Auswahl von allen französischen, englischen, deutschen
Toiletteseifen,
Extraits d'odeurs,
Pommaden,
Haarölen,
Toilettewassern,
Vinaigres,
Poudre de riz,
Mundwassern,
Zahnpulvern.
Echte [7712]
Eau de Cologne
von Joh. Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs-Platz,
in Kistchen and einzeln, zu Fabrikpreisen.
Carmeliter-Melissengeist
und Eau de Cologne
von Clementine Martin,
Klosterfrau in Köln.
Raffraichisseurs,
Frottir-Handschuhe,
feinste Schwämme,
Schwammbeutel,
Kammtaschen,
Bürsten, Kämme,
Zahnbürsten,
Reise-Artikel,
Nécessaires.
F. Tellmann,
83, Ohlauerstr. 83.

Compagnon-Gesuch.

Wegen Austritt meines kaufm. Mitarbeiters aus meiner **Fabrik mit Dampfbetrieb** suche ich einen mitthätigen Compagnon mit 5000, erwünschter 6000 Thlr. Einlage.

Wir fabriziren einen couranten Consum-Artikel, haben auf Wochen, häufig auch Monate voraus Bestellungen und liefern stets nur gegen baare Kasse. [5694]

Die Fabrik ist baar bezahlt und wird die Einlage auf den ganzen Besitz gesichert.

Näheres unter J. P. 902 hauptpostl.

Für eine leistungsfähige gut eingeführte Farbenfabrik wird ein **thätiger Vertreter** für Breslau gesucht. F. W. 2 postlagernd Gartenstraße. [5712]

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der an Johannis 1878 fällig werdenden Zinskupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraum vom 4. bis 26. Juli 1878 allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag bei der **Generallandschafts-Kasse** stattfinden.

Mit den Kupons müssen Verzeichnisse derselben übergeben werden, in welchen die neuen Kupons kleinen Formates besonders, und die älteren Kupons größeren Formates wieder besonders nach den Beträgen, auf welche sie lauten, nach ihrer Stückzahl und nach ihren summarischen Beträgen anzugeben sind. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kasse ausgegeben.

Die Einlösung der Pfandbrief-Rekognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe ausgegeben worden sind, wird vom 20. Juni d. J. ab stattfinden.

Die Einlösung von Zinskupons zu Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefen findet ferner bei der Landschaftlichen Bank hierselbst und bei der Reichsbank, deren Commanditen und Comptoirs, sowie bei der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin zu jeder Zeit, bei den Schlesischen Fürstenthums-Landschaften, bei der Dresdener Bank zu Dresden und bei dem Bankhause **Blumenthal's** Nachfolger in Hannover in besonders bekannt zu machenden Terminen statt. [1085]

Breslau, am 1. Juni 1878.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der **Detail-Verkauf** des zur Alwin Bernhard'schen Concursmasse gehörigen Tuchlagers, bestehend in [7708]
feineren Sommer- und Winterstoffen,
sowie Damen- und Kürschner-Tuchen, findet statt früh 9—12 Uhr, Nachmittag 3—6 Uhr.

Verkaufslocal: Junkernstraße 1|2,
im Hofe, eine Treppe.

Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Brom- und Jodhaltiges Sool-Bad
Königsdorff-Jastrzemb,

Sool- und Dampfbäder, Douchen, Molken, alle Arten fremder Brunnen, Inhalations-Apparat, Specialität für Kinder.	eröffnet am 15. Mai, billiger, gesunder und angenehmer Aufenthaltsort. Neu ausgestattet mit allem Comfort. Herrlicher Park und Gartenanlagen, vorzügliche Badecapelle, Reunions, reichhaltiges Lesecabinet.	Concentrirte Soole, Brunnen diesjähriger Füllung zum Versandt bereit.

Aerzte: Dr. Weissenberg, Badearzt, Dr. Faupel.

Von Bahnhof Petrowitz (K. K. Nordbahn) ¾ Stunden, von Ratibor (Oberschl. Bahn) 2½ Stunden gute Chaussee, Wagen auf beiden Stationen zu haben. Billige und gute Wohnungen weist bereitwilligst nach [6904]

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Ostsee-Bad Misdroy.
Hôtel zum „Deutschen Hause".

In nächster Nähe der See gelegen, verbunden mit Pension, Restauration und Café. — Prächtige Garten-Anlagen. — 80 auf's Comfortabelste eingerichtete Salons und Zimmer. — Vorzüglichste Betten. — **Table d'hôte 1½ Uhr. Diners aparts** und **à la carte** zu jeder Tageszeit. **Pensionspreis**, Alles inbegriffen, **2 Thlr.** — **Kinder** 1 Thlr. — **Eigener Omnibus** bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungs-Platze. — **Equipagen** im Hause. — **Auskunft** und **Nachweis** über Privatwohnungen, sowie alle **Mittheilungen**, das Seebad betreffend, werden gern ertheilt. [7696] **H. Müller.**

Die Telegraphen-Bau-Anstalt
von
Arnold Winkler, Ohlauerstraße 7,
am Maschinenmarkt dicht am Haupt-Eingang,
Haustelegraphen, Blitzableiter, Telephon-Leitungen ꝛc.
Feine Referenzen. Billige Preise. [7721]

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, saubersten Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
[2054] in Altwasser in Schl.

Düngerstreuer eigener Construction,
Haferquetschen mit Schrotwalzen,
Weber's Patent-Wegehobel,
Kubon's Patent-Getreide-Schälmaschinen ꝛc.
sind auf dem Breslauer Maschinenmarkt ausgestellt von [7683]
Carl Jäschke, Maschinenfabrik in Neisse (Neuland).

Junkernstraße 6.
Möbel-Ausverkauf.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen verkaufe ich mein noch vorräthiges Lager von Nußbaum-, Mahagoni- und Eichen-geschnitzten Möbeln wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts.

Emanuel Koblynski,
[7695] Junkernstraße 6.
Junkernstraße 6.
Junkernstraße 6.
Junkernstraße 6.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kaiser Wilhelmsstraße 36,

empfiehlt ihr **Lager landwirthschaftlicher Maschinen** zur gütigen Beachtung und wird bei dem am 5., 6. und 7. Juni in Breslau stattfindenden Maschinenmarkte mit einer bedeutenden Auswahl vertreten sein, und zwar mit: [7482]

Dreschmaschinen, Kleereiben mit Reinigung, Roßwerken, Siedeschneidemaschinen, Mühlen mit Steinen zum Schroten und Mahlen, **Ringelwalzen** auf Rädern zum Breit- und Schmalfahren, **Haferquetschen** mit glatten Walzen, **Musmaschinen, Oelkuchenbrechern** und **Drillmaschinen** bewährtester Construction von 13, 15, 17 und 21 Reihen.

Auch übernimmt die Fabrik Einrichtungen von **Mühlen, Stärkefabriken** und **Brennereien** zu Roß- und Dampfbetrieb, sowie **Reparaturen** bei schnellster und billigster Ausführung.

Breslauer Maschinenmarkt.

Auf dem diesjährigen Maschinenmarkt werde ich einen

Sicherheits-Röhren-Dampfkessel,

Büttner's Patent,

ausstellen und in Betrieb setzen, worauf ich Interessenten ergebenst aufmerksam mache. [2055]

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl.

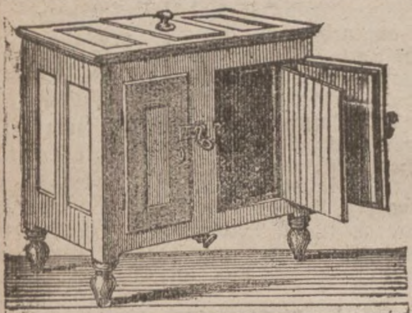
Zum Maschinenmarkt in Breslau 5. bis 7. Juni 1878.

Walzenstühle aus der Fabrik Ganz & Comp.,

Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest und Ratibor.

1. **Walzenstühle zum Griesauflösen;** 2. **Schrotwalzenstühle;** 3. **Ausmahlstühle** — mit Walzen von Hartguß — werden auf der Maschinen-Ausstellung vom 5. bis 7. Juni c. in Breslau ausgestellt und Prospecte auf Verlangen ausgegeben.

Bei ca. 300 der bedeutendsten Firmen sind obige Walzenstühle seit Jahren in Betrieb. [7420]



Eisschränke

mit doppelt. Thüren, luftdichtem Verschluß, für Familiengebrauch, Brauereien, Restaurationen, empfiehlt in größter Auswahl

H. Meinecke,
Albrechtsstraße 13. [7563]

Breslauer Maschinenmarkt 1878

stellen aus:

Locomobilen u. Dreschmaschinen
von 4 bis 10 Pferdekraft,

Getreide- u. Grasmähmaschinen
in verschiedenen Constructionen, [7636]

Drillmaschinen, Siedemaschinen etc.

Eine Centrifugal-Pumpe
von 34 Cm. Röhrendurchmesser, welche 12 Kubikmeter Wasser per Minute liefert, haben während der Ausstellungstage in Betrieb

Shorten & Easton, Breslau.

H. Humbert in Breslau, Moritzstrasse, Villa Frisia,

stellt am hiesigen Maschinenmarkte aus und empfiehlt:

Marshall Sons & Co.'s

berühmte **Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen,** von denen bereits über **430 Paar** in Schlesien und Posen zur allgemeinen Zufriedenheit arbeiten. Die Dreschmaschinen, auf Wunsch der Käufer mit oder ohne **Marshall's patentirten Sicherheits-Selbsteinleger,** der sich vortrefflich bewährt hat.

Marshall's Gruben-Förder-Locomobilen mit Seiltrommeln. Marshall's horizontale und **verticale Dampfmaschinen. Samuelson's neue leichte „Imperial"-** und **„Omnium"-Mähmaschinen.** [7435]

„Buckeye"-Getreide- und **Gras-Mähmaschinen.**

J. Smyth & Sons Drillmaschinen und Düngerstreuer, sowie Breitsäe-Maschinen, **Coleman's** Cultivatoren, Siedemaschinen, Heuwender, Pferderechen, Pferdehacken, Getreide-Quetsch- u. Schroot-Mühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Getreide-Sortirmaschinen etc. etc., sämmtlich aus den besten englischen und amerikanischen Fabriken.

Zum bevorstehenden Breslauer Maschinenmarkt
stellen aus: [2097]

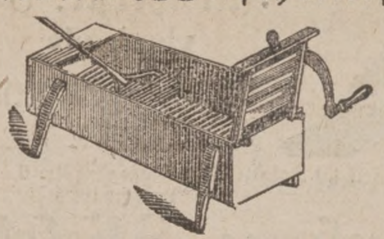
2 Drehbänke, 1 Radreifenbiegemaschine, 1 Ziegelnachpresse.

Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz,

Neuland-Neisse.

Eine neue Waschmaschine.



Es ist den Herren **B. Schlesinger & Comp.** hier gelungen, eine Waschmaschine zu construiren, welche alle bisher existirenden bei Weitem übertrifft. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschine ist bei leichter Handhabung eine wirklich überraschende und nutzbringende, denn man wäscht in etwa 3 Stunden, ohne die Wäsche im Geringsten anzugreifen, so viel wie bei Handarbeit in einem ganzen Tage, und wird dieses durch eine Anzahl von Zeugnissen bestätigt. Solche große Vorzüge werden diese neue Maschine binnen Kurzem in jedem Haushalt unentbehrlich machen.

Diese Maschinen werden gern zur Probe gegeben, sowie gekaufte, die den gehegten Erwartungen nach oben Gesagtem nicht entsprechen, zurückgenommen.

Preis 40 Mark ohne Auswinder. Niederlage bei

Adolf Krüger, Albrechtsstraße 14.

Während des Maschinenmarktes an der Promenade in Thätigkeit. [7631]

Neu!

Einfachste Präcisions-Dampfmaschinensteuerung

vom

Ingenieur M. Kuchenbecker,
Schweidnitz.

Modellmaschine im Betriebe auf dem Ausstellungs-Platze bei Herren Främbs & Freudenberg.

Eis. Schiebkarren u. Handfuhrgeräthe

aus der Fabrik von **Carl Blumhardt** in **Simonshaus** bei **Vohwinkel**

empfiehlt dessen General-Vertreter [7667]

Carl Gustav Müller Nachfolger,
Breslau.

Eine Muster-Collection ist auf dem **Maschinenmarkte** ausgestellt.



Die Herren Besucher des **Breslauer Maschinenmarktes** beehren uns, zur gefl. Besichtigung unserer **sehr reichhaltigen Ausstellung landwirthschaftlicher und gewerblicher Maschinen und verbesserter Ackergeräthe, darunter viele Neuheiten,** als:

Walter A. Wood's Original-Gras- und Getreide-Mähmaschinen, System 1878, und Getreide-Mähmaschine mit automatischem Garbenbinder etc. etc.

ergebenst einzuladen.

Illustrirte Kataloge gratis und franco. [7569]

Gebr. Stern,

Breslau, Neue Oderstrasse 10.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

6308 **Th. Prokowski,** Holteistr. Nr. 26.

Neu! A. Hunger's Neu!

patentirte combinirte

Säge- und Fraise-Maschine für Handbetrieb

ist auf dem Maschinenmarkt auf der Promenade in Thätigkeit zu sehen. [7685]

Vertreter: **C. Schlawe,** Breslau, Reuschestrasse 24.

Für Maschinen-Fabrikanten.

Ein Kaufmann mit besten Referenzen wünscht für eine Provinzialstadt Posens von ca. 9000 Einw. **Commissions-Lager** von land- und hauswirthschaftlichen Maschinen zu übernehmen, welcher Artikel dort noch fast gar nicht vertreten. [2245]

Offerten sub A. B. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Prima Oranienburger Kernseife,

ganz reell und vollständig trocken, [7442]
pro Ctr. mit 37 Mark.

Proben stehen gern zu Diensten. Verpackung gratis. Adressen unter Y. 2103 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen. [7680]

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Fruchtkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben.

Aussaat pro Morgen ½ Pfd. **Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.**

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.



Vom 1. bis 5. Juni d. J.

stellen wir

im Gasthof zur Stadt Aachen in Breslau

einige Exemplare Zuchtbullen,

in den Farben silbergrau, grau, rothweiß, blauweiß und schwarzweiß zur gefälligen Ansicht resp. Verkauf auf, die wir Liebhabern empfehlen können.

Aufträge auf spätere Lieferungen von Rindvieh nehmen wir im **Hôtel Kaiserhof** (Neue Taschenstraße) entgegen. [7394]

Hochachtungsvoll

Otto Boekhoff & Comp.,
Loga bei Leer,
Ostfriesland.

Gutsverkauf.

Die in **Neudorf,** Kreis Pleß in Oberschlesien, belegene **Freischoltisei-** und **Kretschambesitzung** ist mit vollem Inventar und der ganzen Aussaat billig und bei geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen. Dieselbe liegt an der Gleiwitz-Nicolaier Chaussee, 11 Kilometer von beiden Städten entfernt, hat einen zusammenhängenden Flächeninhalt von 81 Hectar, wovon 12 Hectar sehr ertragreiche Wiesen. Die Aecker bestehen durchweg aus einem milden, tiefkrumigen Sandboden, der zum größten Theile sicher Klee trägt. Es haftet auf dieser Besitzung weder die Rentenpflicht, noch sonst eine Last. Die Gebäude sind größtentheils massiv und neu; die nicht massiven befinden sich in gutem Bauzustande. [7705]

Nicolai, den 31. Mai 1878.

Giller,
Rechts-Anwalt und Notar.

Die Eisengiesserei und Maschinenbau-Werkstätte

von

Ernst Hofmann & Co.,
Breslau, Klosterstrasse 66,

empfiehlt sich **zur Ausführung und Anlage** von **Gewerken** und **Maschinen aller Art** unter Zusicherung zeitgemäss billigster Preise.

Specialität:

Dampfmaschinen, Mahl-, Oel- und Sägemühlen, vollständige Brennerei-Einrichtungen, patent. verbesserte und vereinfachte deutsche Maisch-Brenn-Apparate, Henze'sche Kartoffel-Dämpf- u. Zerkleinerungs-Apparate mit Vormaischbottig für Wasserkühlung; ferner Bauguss, als Treppen, Säulen, Träger etc. [7694]

Ganz neu!

Amerikanische Kinder-Klapp-Stühle,
Stück von 4 Mark ab,

Amerikanische Druck-Pressen
zum Privatgebrauch, von 25 Mark ab empfiehlt [7722]

W. H. Musselmann,
Am Maschinenmarkt, Stand an der Promenade.

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb ꝛc. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [5702]

E. Torrige,
Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Zum Betrieb von Locomobilen

halte ich meine allseitig als vorzüglich anerkannten **englischen Kernleder-Treibriemen** bestens empfohlen.

Breslau, Blücherplatz 6/7. Georg Siegert,

Lager technischer Gummi- und Guttapercha-Waaren, Oele, Fette ꝛc., sowie sämmtl. Artikel für Maschinenbetrieb. [7666]

NB. Auf dem diesj. Maschinenmarkte bin ich als Aussteller nicht vertreten.



Eine gut erhaltene gebrauchte **Doppelchaise,** 1 dito Plauwagen, 1 offener, die größte Auswahl neuer Wagen, als **5 Fenster-Landauer, Landauletts, halbgedeckte 1- u. 2spännige, offene und ganz gedeckte Wagen** zu billigen Preisen empfiehlt [7546]

F. Oels, Wagenfabrikant, Hummerei 42 u. 17.

Maschinen-Markt vertreten.

Ein guter Omnibus oder Gesellschafts-Wagen für 8—10 Personen wird zu kaufen gesucht. Nähere Offerten abzugeben bis Freitag bei Julius Cohn, Salvatorplatz 3/4. [7717]

Der vollständige Ausverkauf des Eugen Gallyot'schen Concurs-Schirm-Lagers im bisherigen Geschäftslocale, Ohlauerstr. Nr. 2, dauert nur noch bis ☛ 1. Juli cr.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Müller,

in Firma: **Ermlich & Müller** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 28. Juni 1878, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Nachstädt, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht, sowie Abschrift des Accordvorschlages liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen. [526]

Breslau, den 25. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 252 die durch den Austritt der verw. Kaufmann **Amalie Kulse**, geb. **Franzke**, aus der offenen Handels-Gesellschaft

Adam & Kulse

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4915 die Firma

Adam & Kulse

und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Gottfried Adam** hier eingetragen worden. [527]

Breslau, den 31. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauermeister **Richard Freund** gehörigen Grundstücke:

1) die Stadtbrauerei Nr. 65 Stadt Ohlau,
2) das Grundstück Nr. 123 Ohlauer Aecker,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. September 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

A. Zu dem Grundstücke die Stadtbrauerei Nr. 65 Stadt Ohlau gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1050 Mark veranlagt.

B. Zu dem Grundstücke Nr. 123 Ohlauer Aecker gehören — Hektar 67 Ar — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 17 Mark 40 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1081]

am 7. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 29. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Methner.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Hüttenarbeiter **Franz Domanek**, wohnhaft zu Sadzawka, Sohn des zu Xavergrube in Polen verstorbenen Hüttenarbeiters **Stefan Domanek** und dessen dort noch lebender Ehefrau **Ursula**, geborenen **Przibilski**, und die ledige **Sofie Kolessa**, wohnhaft zu Carlsberg Colonie (Fannygrube), Tochter des Bergmanns **Ignatz Kolessa** und dessen Ehefrau **Josefa**, geborenen **Kaleta**, zu Carlsberg Colonie (Fannygrube) die Ehe mit einander eingehen wollen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen. [2135]

Georgshütte, den 2. Juni 1878.

Der Standesbeamte. Strahl.

Concurs-Eröffnung. Kgl. Kreis-Gericht zu Jauer, Abtheilung I,

den 1. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Joseph Bachstein

zu Jauer — in Firma Joseph Bachstein zu Jauer — ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. Mai 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Oskar Henniger zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 7. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Becke, in unserem Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Juli 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf Montag, den 9. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Becke, in unserem Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Winckler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. Juni 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [1080]

Bekanntmachung des Termins zur Prüfung einer erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderung. Conc.-Ord. § 176.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des verstorbenen Seilermeisters

Mathias Schwillinski

hierselbst hat der Restaurateur **David Ritter** hierselbst nachträglich eine Forderung von 3993 Mrk. 85 Pfg. angemeldet. [1084]

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 10. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Dirigenten-Zimmer Nr. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Tarnowitz, den 29. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 210 die Firma [7681]

Ad. Bernhard

zu Landeck und als deren Inhaber der **Buch- und Schreibmaterialien-**, sowie **Galanterie-Waaren-Händler Adolf Bernhard** daselbst eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 23. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Siegfried Leubuscher

zu Peiskretscham ist beendigt. [1082]

Gleiwitz, den 31. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Oppeln, den 29. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Die bei der Ober-Post-Direction und dem Post-Amte hierselbst zum Verkauf gelangende Maculatur, als Bücher, Manuale, Seidenpapier 2c., ferner die zum Einstampfen bestimmten Morserollen und Papiere sollen dem Bestbietenden überlassen werden.

Gebote für 50 kg. Seidenpapier,
" " 50 kg. größere Papiere,
" " 50 kg. kleinere Papiere
" " 50 kg. Morserollen und zum Einstampfen bestimmte Papiere,

Gebote für 50 kg. Pappeinbände sind bis zum 25. Juni d. J. an die Kaiserliche Ober-Post-Direction in Oppeln abzugeben. [1086]

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. Juni cr. tritt zum diesseitigen Local-Güter-Tarif vom 1. Juli pr. nebst Anhang ein Nachtrag VI in Kraft. Derselbe enthält Aenderungen und Ergänzungen der speciellen Tarifvorschriften, Kilometerzeiger und Tariftabellen für den Verkehr zwischen den Stationen der Berlin-Dresdener Eisenbahn einerseits und den Stationen der Berliner Nordbahn, sowie der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn andererseits, bezüglich des Verkehrs mit den Stationen der letztgenannten Bahn unter Aufhebung der zwischen dieser und der Berlin-Dresdener Eisenbahn giltigen directen Tarife vom 21. Juni 1875 nebst Nachträgen I bis V, sowie vom 15. Mai 1876, deren Tarifsätze, soweit dieselben niedriger sind als die neuen, noch bis zum 15. Juli cr. in Kraft bleiben; ermäßigte Ausnahmetarifsätze für den Transport von europäischem Holz des Specialtarifes II; neue Tarifsätze für den Eil- und Stückgut-Verkehr zwischen Schöneberg und Tempelhof, Stationen der Berliner Verbindungsbahn einerseits und Berlin (Niederschlesisch-Märkische, Berliner Nord-, Berlin-Dresdener und Ostbahn) andererseits; neue Tarifsätze für Güter aller Art für den Verkehr der Berliner Verbindungsbahn-Stationen unter einander; neue Tarifsätze für Güter aller Art für den Verkehr zwischen den Bahnhöfen Berlin der vorgenannten Bahnen einerseits u. den Stationen der Berliner Verbindungsbahn andererseits und für den Verkehr der vorerwähnten Bahnhöfe unter einander; eine Bestimmung über die Verlängerung der Frist für die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen und Druckfehlerberichtigungen, sowie **mit Giltigkeit vom 15. Juli cr.** anderweitige erhöhte Tarifsätze des Specialtarifes II und III für den Verkehr zwischen Station Hansdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einerseits und Stationen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn andererseits; endlich die Aufhebung des Ausnahme-Tarifs für Thonröhren in Wagenladungen für den Verkehr zwischen Dobrilugk-Kirchhein und Berlin, Station der Berlin-Dresdener Eisenbahn von 0,40 Mark per 100 Kilogramm. [7682]

Exemplare des Tarifs-Nachtrages sind demnächst zum Preise von 1 M. pro Stück bei den Güterkassen zu Berlin (N.-M. E.), Frankfurt a. O., Breslau, Görlitz, Cottbus und Leipzig, auf den Stationen der Berlin-Dresdener Eisenbahn und bei der Güter-Expedition Berlin (B. N.-B.) käuflich zu haben; auch können die neuen Tarifsätze schon jetzt in unserem Tarif-Bureau, Leipziger Platz Nr. 17, eingesehen werden.

Berlin, den 29. Mai 1878.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An unserer simultanen Elementarschule sollen demnächst bald **zwei Lehrerinnen** mit einem jährlichen Gehalte von je 900 Mark neu angestellt werden. [1075]

Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Qualificationsatteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs **bis zum 20. Juni dieses Jahres** bei uns melden.

Leobschütz, den 30. Mai 1878.

Der Magistrat.

Seezungen, Fette Flundern, Lachs-Heringe, Matj.-Heringe Portug. Kartoffeln, Caviar, Pasteten, Fr. Hummern, Fruchtsäfte und Gelées, Schiffsbrot

zur kalten Schale,

Engl. Biscuits

empfiehlt [7720]

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.

Die Wein-Handlung von

H. Jäckel,

Ohlauerstr. 19,

empfiehlt 1870er, 71er, 74er u. 75er Bordeaux-Weine, ferner Rhein- und Moselweine, spanische Weine in vorzüglicher Qualität, alte gezehrte Ober-Ungarweine, feinen Cognac, Rum in alter schöner Waare zu den billigsten Preisen. [5722]

Namentlich mache ich die Herren Wiederverkäufer auf vorstehende Offerte aufmerksam.

Bremer Cigarren-Fabrik. Versteuertes Engros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanna-Cigarren, 75er Ernte. Orig.-Kiste, 250 St., 19 Mk. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma. **Flor de Cuba,** sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, à Mille 60 Mk. Orig.-Kiste, 250 Stück, 15 Mk. **Cabanas** (media Regalia) von kräftiger, angenehmer Qualität, besonders Rauchern kräftigerer Waare zu empfehlen, à Mille 60 Mk., Orig.-Kiste, 250 Stück, 15 Mk. gegen Nachn. Special-Preiscourante 1878 versendet franco **Jul. Schmidt,** Hoflieferant, **Hannover.**

Enorm billige **Cravatten** in der neuen Cravattenfabrik **Carlsstr. Nr. 28,** Seitengebäude links, 1 Tr.

Wein-, Liqueur-, Waaren- und Cigarren- Etiquetts, Placate jeden Genres empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. [7474]

M. Lemberg, Breslau, Neue Graupenstr. 17.

[7063]

18 18

Billiger Ausverkauf fertiger Wagen! Geschäfts-Aufgabe! Nur Bischofstraße 18.

Verw. **Schrameck.**

E. R. Dressler & Sohn

Hof-Wagen-Fabrik,

empfehlen eine Neuheit (Patent Dick und Kirschten) und Vervollkommnung an Achsen und Radbuchsen, vermittelst Beilegung und Befestigung von Gummimuffen, welche die Haltbarkeit der Wagen in allen Theilen, vornehmlich der Achsen, Federn und Räder bedeutend erhöhen. Auch wird mit dieser Einrichtung das lästige Geräusch, welches bei geschlossenen Wagen wie Landauer, Coupees rc. auf schlechten Plastern und Wegen entsteht, gänzlich vermieden.

Proben und Zeichnungen liegen zur gefälligen Ansicht bereit. [7402]

Zwei offene Wagen,

ganz neu aufgepolstert und lackirt, sind sehr billig zu verkaufen. Hoffmann's Hotel, Oels, Bahnhofstr.

In meinem [7379]

!!Möbel-Magazin!!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,

24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Spiegel, Trumeaux in Krystall, jeder Größe, gute Garnit. in Plüsch u. Seidenbez., sowie 6 Zimmer-Einricht., wenig gebr., offerirt auch einzeln, bei Hälfte Anzahl., billigst **W. Wreschner,** Reuschestr. 21.

Bekanntmachung.

Der **Verkauf** aus einer **Concurs-Masse** von **Möbeln,** Polsterwaaren u. Bildern von **30** Zimmern wird zu **Taxpreisen** fortgesetzt **Ohlauerstraße 62,** 1. u. 2. Etage, Vormittags von 10 Uhr ab. Die gekauften Sachen können auf Verlangen 4 Wochen stehen bleiben.

E. Lawatzeck,

Auctions-Commissarius.

Neue Matjes-Heringe,

in ganzen Tonnen u. kleinen Gebinden, offerirt billigst [5700]

die Hering-Engros-Handlung **Hirsch Töplitz,** Büttnerstr. 25.

Wegen Versetzung! sind 4 Zimmer **Meubel,** sehr gut gehalten, welche zur Ausstattung sich gut eignen, von morgen ab im Ganzen oder auch einzeln b. zu verk. **Gr. Feldstr. 15a,** hochparterre, nächst der Klosterstr.

Großes Lager

fertiger **Spiegel, Bilderrahmen u. Gardinenstangen,** Renovation billigst ausgeführt Ursulinerstraße Nr. 23 bei [5723] Schröter.

Ladentisch nebst Repos. für 40 Thlr. zu verk. Nicolaistr. 22, i. Hofe links.

Ein noch brauchbarer **Bier- und Speise-Eisschrank** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter B. S. Nr. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2119]

Reisekörbe,

vorjährige, [7274]

mehrere 100 Stück,

um damit zu räumen, sehr billig bei

M. Caro,

Ohlauerstr. 80.

---

6 10-Tonnen-Stücke, 20 5-Tonnen-Stücke,

1 Transporteur mit Schlauch, 1 Eiskübel-Apparat

stehen billig zum Verkauf. Off. unter N. 2121 an **Rudolf Mosse,** Breslau. [7701]

Eine Partie **Lederabfälle** ist billig zu haben. Reflectanten wollen ihre Offerten sub L. 147 an die General-Agentur von **Rudolf Mosse (Braun & Weber)** i. Königsberg i. Pr. einsenden. [7702]

Schwäne-Verkauf. 5597

Die Breslauer Promenaden-Verwaltung hat Schwäne im Alter von 1—3 Jahren, sowohl Paare als einzelne männliche, zum Preise von 36—45 M. pro Paar, excl. Emballage, abzulassen. Näheres Gartenstraße Nr. 36 bei dem Stadtverordneten Herrn **Marks.**

Ein kleines junges **Windspiel** wird zu kaufen gesucht **Kl.-Scheitnigerstraße 57,** 1. Etage links. [5699]

Ein eleganter, kräftiger Doppelponni,

vortrefflicher Gänger, nebst neuem, eleganten Wagen und Geschirr, billig zu verkaufen. [5725]

Dehnel, Kirchstr. 12.

Ein Ponny-Gespann,

einspännig, mit elegantem Geschirr, hocheleganten Wagen, ist zu verkaufen. Offerten w. sub K. Z. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg erbeten.

Ein Paar reelle Wagenpferde, braune Wallachen, 5jährig, circa 4 Zoll, nebst einem gut erhaltenen Sandschneider, stehen zum Verkauf Junkernstraße 2. [5651]

Brauner Wallach, 7 Jahr alt, 6 Zoll gr., sehr fromm u. fehlerfrei, zuletzt von 1 Landw.-Offiz. vorm Zuge geritten, f. jedes Gewicht geeignet, steht zum Verk. bei **Wachtmstr. Kape in Ohlau.** [5662]

Für eine bedeutende Blumen-Fabrik in Berlin wird eine **Directrice,** welche die Fabrikation und Leitung gründlich versteht, bei hohem Salair sofort verlangt. Adressen sub J. N. 4619 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW. [7697]

Ein j. Mädchen s. Stell. als **Stütze d. Hausfr.** Auf Wunsch k. auch Unterr. in Elementargegenst. erth. werd. Off. u. A. B. 14 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein j. Mädchen w. Stell. als **Stütze d. Hausfr.** Selb. würd. auch Kinder verpfleg. Kein Gehalt. Offert. unter N. N. 13 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige [7715]

Hotel-Köchin,

welche im Stande ist die Hotel-Küche allein und selbstständig zu bewirthschaften,

wird gesucht.

Antritt spätestens 1. Juli. Solche, welche bereits ähnliche Stellung bekleidet, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind unter B. an die Expedition der Oberschles. Grenzzeitung in Beuthen OS. zu senden.

Ich suche für mein Speditions-Geschäft einen gewandten [2246]

Buchhalter.

Landeshut i. Schl. **R. Fischer,**

Speditions-, Kohlen-, Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft.

Ein solider,

streng rechtlicher, mehrere Jahre hier etablirt gewesener Specerist (Familienvater), der ohne eigenes Verschulden sich kürzlich genöthigt sah, sein Geschäft aufzugeben, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Buchhalter, Lagerhalter, Factor rc.

Gef. Offerten beliebe man an den Vorstand des Vereins der Breslauer Colonialwaaren-Händler zu richten.

Ein junger Kaufmann

in einem der größten **Getreide-, Producten- und Spiritus-Geschäfte** der Provinz Posen thätig, mit der Branche, dem selbstständigen Ein- und Verkauf gründlich vertraut, sucht anderes Engagement. [7657]

Gefällige Offerten erbitte sub H. 21836 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Zum 1. Juli cr. suche einen erfahrenen, tüchtigen [2241]

Verkäufer

für mein Modewaaren- u. Tuchgeschäft.

Hainau. J. London.

Ein zuverläßiger, mit dem Cigarrengeschäft vollständig vertrauter

Commis

wird zum sofortigen Antritt als Verkäufer gesucht. [2123]

Kattowitz. A. Becker.

Ein Commis,

Specerist, und mit Eisenbranche vertraut, kath. Confession, sucht Stellung per 1. Juli. Gefl. Off. unter Chiffre K. J. 9 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Wegen Aenderung meines Geschäfts bin ich in der Lage, einen **Commis, Spec., vacant zu stellen.** Da selbiger treu und flotter Exped., so kann ihn Jedermann empfehlen. Antritt sofort oder 1. Juli c.

Gef. Off. unter Chiffre N. N. 28 Beuthen OS. [2137]

Ein junger Mann, der 6 Jahre in **Speditions- und Kohlengeschäften** gearbeitet, mit Branche und Kundschaft sehr vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen jetzt oder später Stellung als **Comptoirist** oder **Reisender.** Gef. Offert. sub B. 1567 durch **G. Müller's Annoncen-Büreau in Görlitz** erbeten. [2138]

Ein geb. j. Mann, im Besitz von kaufm. Vorkenntnissen, sucht, gestützt auf gute Empf., pr. 1. Juli od. später Stellung. Branche gleich.

Gef. Off. werden erb. unter postlag. A. S. 21 in Neustadt OS. [2129]

Ein jüdischer junger Mann, **flotter Expedient,** der polnischen Sprache mächtig und gut empfohlen, kann sich zum Antritt per 1. Juli c. für ein **Colonialwaaren-Geschäften** gros et en détail **Oberschlesiens** melden.

Näheres unter **H. 2116** an **Rud. Mosse, Breslau.** [7633]

Ein tüchtiger **Monteur,** der eine Dampfdreschmaschine gut zu führen versteht, sowie **ein Heizer** können sich melden bei [2136]

O. Hindemith in Lüssen, Kreis Striegau.

Ein früherer **Gutsbesitzer,** Landwehr-Offizier, verheirathet, sucht als **Bevollmächtigter** oder **Administrator auf einer größeren Besitzung** oder sonst eine seinen Befähigungen entsprechende auskömmliche Stellung.

Gefl. Offerten werden erbeten durch **Rud. Mosse, Breslau, unter** Chiffre L. 2119. [7700]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit auf einem großen Gute absolvirt hat, wünscht eine **Assistenten-Stelle** ohne Gehalt vom 1. Juli od. October anzunehmen. Vorgezogen in Mittel- oder Niederschlesien. [2240]

Adressen zu richten R. v. L. postlagernd Gnadenfeld bei Cosel.

Ein jung. Mann, verh., cautionsfäh., sucht bald od. später Stellung als **Ausschänker, Kassendiener od. Comptoirdiener.** Gef Off. erb. unt. Chiffre E. H. Nr. 11 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [7675]

Goldbach & Waldmann in Brieg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Palmstr. 3 eine Wohnung in der 1. Etage zu vermiethen. [5738]

Ein Ehepaar findet währ. d. Maschinenmarkts angenehm. **Logis Exerzierplatz 10,** Seiten-Gebäude rechts, Cravattengesch. [5736]

Freiburgerstraße Nr. 17 u. Nr. 42

sind hochelegante, mit größtem Comfort ausgestattete große Wohnungen im Preise von 450 Thlr. bis 850 Thlr. zu vermiethen. Näh. b. d. Hausbältern.

Zimmerstr. Nr. 21

ist die mit größter Eleganz ausgestattete II. Etage, die Hälfte der III Etage, sowie Stallung und Kutscherwohnung zu vermiethen. Näh. II. Et.

Eleg. renov. Wohnungen

mit Badezimm., Clos., Wasserl[illegible] Gartenbenutz., Hochpart. u. II. [illegible]tage f. i. d. Häusern Garvestr. 1[illegible] und **Alexanderstr.** 26 zw. 2—300 [illegible] z. verm. Näh. das. [5[illegible]0]

Ein gut möblirtes Zimm[illegible] oder ohne Cabinet wird [illegible] Königsplatz zu miethen gesuc[illegible] S. K. postlagernd Hauptpost.

Ernststraße Nr. 5

ist die größere Hälfte der [illegible] Etage bald oder per 1. Juli [illegible] Näheres hierüber im Com[illegible] seumsplatz 6, Parterre links. [illegible]35]

Museumsplatz 7

ist die halbe 3. Etage und ein [illegible] Hochparterre zu vermiethen. [illegible] beim Hausmeister im Hofe. [illegible]71]

Weidenstr. 22 ist eine Wohnung, 3 zweifenstr. Zimmer, 1 Küche, Wasserleitung für 160 Thlr. bald zu verm.

Große Wohnungen

zum Preise von 120—150 Thlr. Klosterstraße 35.

Brüderstraße 51

ist die 1. Etage: 1 Salon, 3 zweifenstr. und 1 einfenstr. Stube, zwei Mittelcabinets, 2 Küchen rc. rc. zum 1. Juli für jährlich 460 Mark (das 1. Quart. noch etwas billiger) zu vermiethen. [5715]

Zum Woll- u. Maschinenmarkte eine frdl., fein möbl. Zimmer zu verm. **Albrechtsstr. 21,** 3. Et., n. a. Ringe.

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Ein geräumiges Comptoir ist per 1. Juli oder 1. October zu vermiethen. Näheres **Museumsplatz 6,** Parterre links. [5734]

Als Lagerplatz

ist der Vorgarten des Grundstückes **Gräbschner Chausse 124** billig zu vermiethen und bald zu benutzen. Näheres daselbst. [5718]

Eine größere Eckwohnung,

Klosterstraße 1a, ist vom 1. October c. ab zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 11 bei Leinert. [5606]

Ein großes Geschäfts-Local

mit Comptoir und Keller, in feinster Gegend, vorzüglich zum Wein- oder Delicatessen-Geschäft geeignet, ist per 1. Juli zu vermiethen. Näheres unter Chiffre **R. H. 28** an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstr. 1.

Breslauer Börse vom 4. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,00 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,30 bz [bz
do. Lit. A....	3½	84,00 B 1500er 84,25
do. altl.......	4	96,50 bz
do. Lit. A....	4	95,00 bz
do. do.....	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.....	4	II. 95,05 bz
do. do.....	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95 25 B
do. do.....	4	II. 94,90 G
do. do...	4½	101,60 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 à 80 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,20 B
do. Posener	4	95,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,10 B
do. do.....	4½	101,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 G
do. do.....	5	99,00 etbzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Goldrente	4	62,75 G
do. Loose 1860	5	108,00 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,40 à 57 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63,10 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	82,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	59,50 à 8,75 bzB
Obschl. ACDE.	3½	126,15 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,75 bz
do. St.-Prior..	5	110,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 G, G95,50B
do.	4½	98,00 B
do Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,35 bz
do. 1874	4½	99,95 à 100 bz
do. Lit. F....	4½	100,25 G
do. Lit G...	4½	100,00 B
do. Lit. H....	4½	101,00 etbz
do. 1869	5	101,00 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,10 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,20 bz

Wechsel-Course vom 3. Juni.

Amsterd. 100 fl.	2½	kS.	168,65 bz
do. do.	2½	2M.	167,35 bz
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,405 bz
do. do.	2½	3M.	20,32 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 B
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	209,75 B
Wien 100 Fl..	4½	kS.	170,80 bz
do. do.	4½	2M.	169,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	[171 bzB	
Oest. W. 100 fl.	170,75 à	ult. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R	209,00 bzB	210 à 209 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	108,00 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 128 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 448 B
Rumän. St.-Act.	4	34,35 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	80,00 bzB	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	— [95 bz
Oesterr. Credit	4	396 G	ult. 397à95 95,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ..	4	75,75 bzG	ult. 76 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,25 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,4	9,4	OSO. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	758,3	9,8	WSW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	754,1	10,2	WSW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	749,3	11,0	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	757,6	13,1	SW. still.	heiter.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	753,6	13,9	NW mäßig.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	761,5	14,0	W. schwach.	bedeckt.	
Helder	758,8	13,6	ONO. still.	Nebel.	
Sylt	759,3	10,3	NNW. still.	wolkig.	Früh Regen.
Hamburg	759,1	14,0	still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	760,3	15,2	still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	760,6	16,2	SSW. still.	bedeckt.	dunstiger Horizont
Memel	760,5	13,4	SW. schw.	wolkig.	Seegang leicht.
Paris	760,1	19,6	SW. schw.	bedeckt.	
Crefeld	759,6	17,3	WNW. leicht.	bedeckt.	
Carlsruhe	761,0	17,6	SW. schwach.	bedeckt.	Abds. Gewitter.
Wiesbaden	761,1	19,0	O. still.	bedeckt.	Gestern Regen.
Kassel	761,4	17,6	O. leicht.	heiter.	steigender Nebel.
München	763,7	14,1	SW. schwach.	Regen.	
Leipzig	761,1	17,8	SSW. schw.	heiter.	
Berlin	760,2	16,0	N. still.	heiter.	
Wien	762,6	14,1	NNW. still.	heiter.	
Breslau	762,4	14,8	WSW. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf den britischen Inseln gesunken mit schwachen Winden und theilweise regnerischem Wetter, in Deutschland herrscht bei wenig verändertem Barometerstande stille, veränderliche, jedoch meist trockene und wärmere Witterung. Auf dem Skagerrak dauern die frischen Westwinde fort, im Canal ist mäßiger Südwest eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.